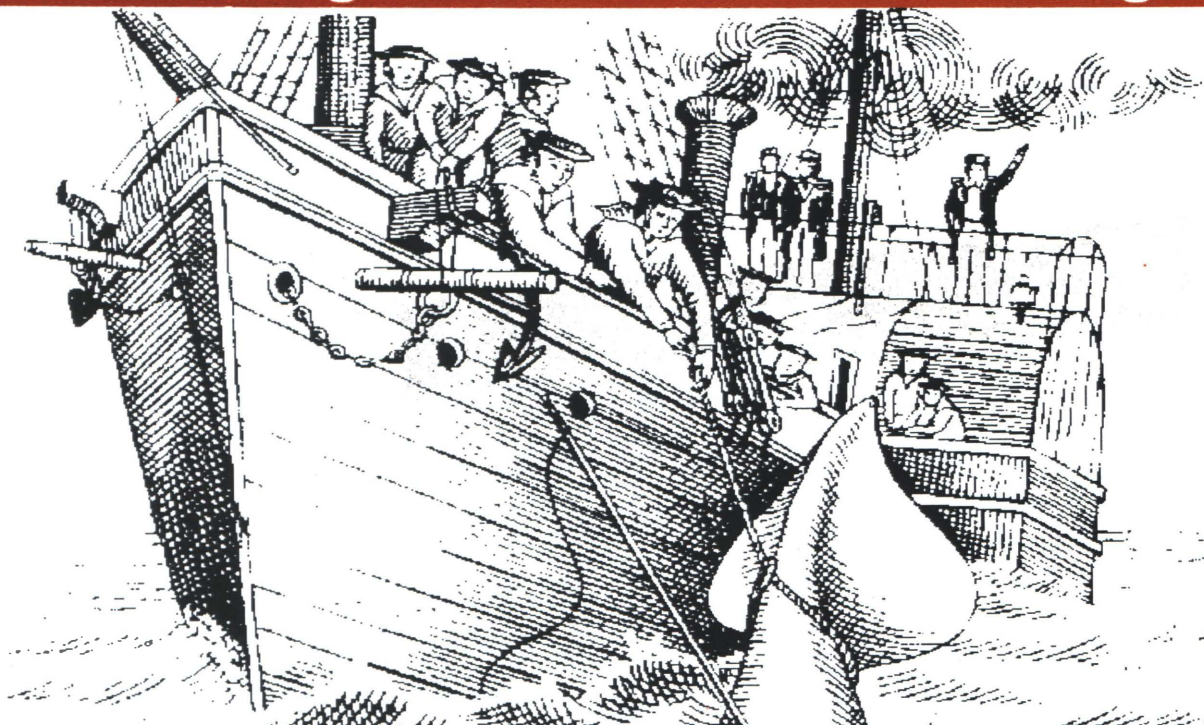




Menschen verschwinden ins Nichts!



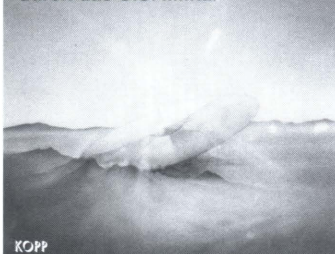
Warum verbrennen Menschen ohne Grund?

UFO-Metallteil bei Vaddö!

Stanton T. Friedman • Don Berliner

Der UFO-ABSTURZ BEI CORONA

Die Bergung eines UFOs durch das U.S. Militär



S. Friedman /
D. Berliner
**DER UFO-
ABSTURZ BEI
CORONA**

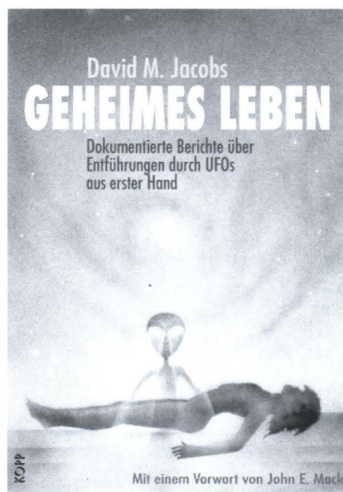
Die Bergung eines
UFOs durch das
U.S. Militär
**gebunden,
ca. 260 Seiten,
mit Abb.+Fotos
Preis: 36.00 DM**

Endlich enthüllen Stanton T. Friedman und Don Berliner in einem neuen aufrüttelnden Buch die lange verborgene Wahrheit über den Absturz eines UFOs bei Corona, in der Nähe von Roswell/Neu Mexiko, USA, und dessen Bergung und Verschleierung durch das Militär der Vereinigten Staaten. Im Laufe einer entschlossenen und sorgfältigen, 14 Jahre dauernden Suche nach der Wahrheit hinter diesem Absturz interviewten die Autoren über 100 Zeugen einschließlich derer, die behaupten, Erfahrungen aus erster Hand mit den Überresten des Raumschiffs zu haben. Das Autorenduo stellt aber auch Informationen vor, die aus erst kürzlich deklassifizierten offiziellen Dokumenten stammen.

Mit den bestätigenden Aussagen dutzender Zeugen, schockierenden Enthüllungen der Doppelzüngigkeit der Regierung und komplettiert mit Fotos der wichtigsten Zeugen und Orte, darf dieses Buch wohl als die sorgfältigste und aktuellste Untersuchung dieses kontroversesten und bestdokumentierten UFO-Ereignisses in Amerika gelten.

Publisher's Weekly schreibt u.a. über die amerikanische Originalausgabe: "Eines der glaubwürdigsten Bücher, die die Existenz von UFOs zum Thema haben."

Die beiden Autoren gelten als die international führenden Erforscher des sogenannten „Roswell-Zwischenfalls“. *Stanton T. Friedman* ist Atomphysiker und hat u.a. für General Electric an der Fertigung und Entwicklung von Fusionsraketen und atomarer Antriebseinrichtungen für Anwendung im Weltraum gearbeitet. Er hielt über 600 Vorträge über UFOs vor Colleges und vor Dutzenden von Expertengruppen überall in den USA und trat in hunderten Fernseh- und Radiosendungen auf. *Don Berliner* ist Autor ungezählter Artikel und von neunzehn Büchern über Luft- und Raumfahrt. Er war fest angestellter Autor beim "National Investigation Committee on Aerial Phenomena" und ist Gründer und Vorstandsmitglied des gemeinnützigen "Fund for UFO Research".



David M. Jacobs **GEHEIMES LEBEN**

Dokumentierte Berichte über
Entführungen durch UFOs
aus erster Hand

David M. Jacobs
**GEHEIMES
LEBEN**

Dokumentierte
Berichte über
Entführungen
durch UFOs aus
erster Hand
**gebunden,
ca. 380 Seiten
Preis: 39.80 DM**

In *Geheimes Leben* nimmt uns Prof. David M. Jacobs mit in die private Welt derer, die von Außerirdischen entführt werden. Er läßt den Leser Minute für Minute an einer Reise durch ein typisches Entführungserlebnis teilhaben und beschreibt detailliert die bizarren körperlichen, geistigen und Fortpflanzungsprozeduren, von denen die Entführten behaupten, daß sie von kleinen Wesen durchgeführt werden. Auf der Grundlage von Interviews mit 60 Einzelpersonen und über 300 unabhängigen stützenden Berichten, bietet *Geheimes Leben* das vollständigste und akkurateste Bild einer Entführung durch Außerirdische, das es je gab.

Geheimes Leben ist eine bestürzende Herausforderung an unsere Auffassung von Realität und Wahrheit - eine wissenschaftliche, gründlich recherchierte Erforschung von hunderten von Zusammentreffen mit Außerirdischen.

"Jacobs bringt einen soliden wissenschaftlichen Ansatz in die Pionierarbeit von Budd Hopkins und die schonungslose Prosa von Whitley Strieber", schreibt *Kirkus Reviews*.

David M. Jacobs ist Professor der Geschichte an der Temple University und ein international führender Experte für unidentifizierte Flugobjekte.

BESTELLCOUPON

Ich bestelle hiermit zzgl. 3 DM Versandkostenbeteiligung

— Exmpl. *Der UFO-Absturz bei Corona* zu je 36.00 DM

— Exmpl. *Geheimes Leben* zu je 39.80 DM

Ich bezahle ☐ mit beigefügtem Scheck ☐ gegen Rechnung
☐ per Abbuchung (Bitte Kontoinformationen der Bestellung beilegen!)

☐ Bitte senden Sie mir Ihren kostenlosen UFO-Fachkatalog.

Name / Name

Strasse / Nummer

PLZ

Wohnort

**Bestelladresse: KOPP VERLAG, Bestellservice, Auf dem
Talrain 22, 72348 Rosenfeld, Telefon u. Fax (0 74 28) 9 10 13.**

AB MÄRZ EXKLUSIV
BEIM KOPP VERLAG
ERHÄLTlich

NEU-
ERSCHEINUNGEN

Liebe Leserin,
lieber Leser und
geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

MG ließ Sie warten! Die Gründe dieser lästigen Warterei war eine Umstrukturierung des Verlages in allen Teilen. Neue Projekte waren erforderlich, neue Verhandlungen des Vertriebes von MG mußten durchgeführt werden, damit MG soweit flächendeckend ausgelegt werden kann. Und gerade daß beansprucht kostbare Zeit. Vertragliche Verbundenheit führten dann zu einer Verzögerung der MG-Ausgabe 12. Es soll gesagt sein, daß MG 13 wieder im normalen Turnus erscheint, zweimonatlich!

Für die nächste Ausgabe sind Änderungen in Aufmachung und Layout geplant, bzw. vorgesehen, was bei dieser Ausgabe nicht mehr erfolgen konnte.

Da MG derweilen eines der auflagenstärksten Magazine i.S. Grenzwissenschaften in Deutschland ist, sind natürlich viele Leser und Leserinnen der Meinung, wir würden zu kritisch an gewissen Themen herangehen. Da Medaillen zwei Seiten besitzen sind wir der Meinung, daß bestimmte Thematiken, vorallem die Prä-Astronautik, unter unserer kritischen Betrachtung liegt. Man darf nicht glauben, daß jeder Gott, der einmal einen Stein fallen ließ, von uns heute als sogenanntes Götterbeweisstück anerkannt werden darf. Diverse Scharlatane sind immer bestrebt, Dinge so zu interpretieren, so zu fotografieren, daß sie in ihr interpretiertes Schema hineinpassen. Betrachtet man solche Dinge nüchtern, so kommt man wieder schnell auf den Boden der Realität zurück. Auch UFO-Angelegenheiten sind ein heißes Thema. Viele Bilder wurden gefälscht, vieles wurde so umgestylt, daß normale Bürger der Meinung sind, daß alle UFO-Bilder echt sind. Was ist echt und was ist Fälschung? Die neue Medientechnik, sprich Computertechnologie, beweist immer wieder, daß man sogenannte UFO-Aufnahmen bis ins letzte Pixel einrastern kann, um dann Fälschungen von Echtheiten zu unterscheiden. Man kann auch das Gegenteil mit dem Computer praktizieren: UFO-Bilder erstellen! Solche Aufnahmen können von jedem PENTIUM-Rechner und einer erstklassigen Bildverarbeitungs-Software so manipuliert werden, daß selbst Computerfachleute das Handtuch werfen - wir haben die Erfahrung gemacht! Selbst die Grenzwissenschaften in all seinen Bereichen ist ein Thema für sich. Viele halten den Personenkreis, der sich mit dieser Thematik auseinandersetzt, für Sektenangehörige. Und da dürfte MG wohl kaum dazugehören, da Sekten nur eine Zielrichtung aufzuweisen haben: eine Doktrine zu errichten, wo Gurus an der Spitze sitzen, und ihre wohlweisliche und göttliche Bestimmung ausposaunen. MG sieht sich als sachlich und auch kritisches Fachmagazin, welches auch über Dinge berichtet, die man logisch erklären vermag. Natürlich erwarten wir nicht, daß auch unsere Meinungen und auch stellenweise Eigenrecherchen immer den richtige Standpunkt zum Thema darstellt. Wir sind ja auch nur Menschen, wie jeder andere von Ihnen selbst. Kritisch bedeutet für uns nicht, daß wir Themen ableugnen, aber Einwände, wenn es auch schmerzt, müssen erwähnt werden. Ansonsten hätten wir das Thema verfehlt, wie einige anderen Szenenaktivisten es seit Jahren praktizieren. Man darf nicht alles Glauben, was man vorgesetzt bekommt. Und da ist der Einspann für die Leserschaft: Selbst nachdenken und zu einem Entschluß kommen. Sich selbst in die Materie einbinden und eigene Gedanken über das eine oder andere Mysterium machen, um selbst die Erfahrung zu erlangen, hier stimmt etwas nicht oder es ist totaler Irrsinn. Wenn wir alle auf diesem Schema arbeiten würden, käme mit Bestimmtheit mehr für die Grenzwissenschaften heraus, anstelle Zank, Nachreden und sonstigen Dinge, die nicht sein dürfen!

Wir wünschen Ihnen gemütliche Lesestunden und Denkansätze!

In letzter Minute !

RUFON-Leiter Gerhard Cerven und Ansprechpartner für die DEGUFO im Bereich von Hamburg zieht um! Seine neue Adresse (im vorliegenden MG wird die alte Anschrift angegeben) lautet: RUFON, Gerhard Cerven, Krausestraße 57, 22049 Hamburg. Tel. & Fax: 040-6890960. Diese Adresse hat ab 1. 7.1995 seine Gültigkeit!

Und Gerhard Cerven war es auch, der für MG auf der Pressevorstellung von PRO7 für uns die Deutschlandpremiere von "BABYLON 5" begutachten konnte. Dazu im nächsten MG mehr. Da "BABYLON 5" auf PRO7 Anfang August ausgestrahlt wird, kommt eine MG-Kurzbesprechung in der Augustaussage von TALKY (Ende Juli). Diese Ausgabe ordern - lohnt sich.

Die Zeitschrift DISCOVER aus Langenthal/Schweiz hat sich umgenannt. Die nennt sich jetzt NEW SCIENTIFIC TIMES und wird vom DISCOVER-Verlag herausgegeben.

Die Esoterische Bücherstube K. Grasmück in Hanau (siehe unter Dachverbände) vertreibt handsignierte Bücher vom Bestsellerautor Ernst Meckelburg. Dort erhalten Sie auch sein neues Werk "HYPERWELT - Erfahrungen mit dem Jenseits. Das Buch erscheint in Kürze beim Langen-Müllerverlag im Juli/August 1995.

Walter Hain, Sachbuchautor, wartet im September mit einem neuen Werk auf: "DAS MARSGESICHT und andere Geheimnisse des Roten Planetens". Auch dieses Buch erscheint im Langen-Müller Verlag mit ca. 272 Seiten und zahlreichen Fotos und Abbildungen.

IMPRESSUM

Verlag und Herausgeber:
Verlag MG (Zentrale)
Postfach 1106
D-56637 Plaidt
Tel. & Fax: 02632-73532

Chefredaktion & V.i.S.d.P.:
Walter L. Kelch
Stefan E. Rickes

Satz, Layout und Lithos:
(C) Verlag MG, sofern
nicht gekennzeichnet

Außenstellen Verlag MG:

Gerd Schmidt
Hepkesstraße 89
D-01277 Dresden
Tel. & Fax: 0351-333548

Martin Schmidt-Bredow
Schleißheimerstraße 70
D-80797 München
Tel.: 0895231652
Fax: 089-5231652
CompuServ 100326,346

Harald Petrus
Rosenhof 3
D-25462 Rellingen
Tel. & Fax: 04101-208013

Anzeigenstelle:
Verlag MG
Postfach 1108
D-56220 Kettig
Tel. & Fax: 02637-4705

Nachdruck nur mit Erlaubnis des
Verlages. Für nicht vom Verlag
geordnete Manuskripte, Datenträger
und Fotos wird keine Haftung
übernommen. Alle Beiträge sind
rechtlich geschützt. Für veröffentlichte
Artikel und Fotos sind die Autoren
verantwortlich, sofern keine andere
verlagsinterne Quelle angegeben
wurde. Die Meinungen der
Autoren/innen müssen nicht unbedingt
der Auffassung der Redaktion MG
entsprechen.

Alle Rechte vorbehalten!
Verlagsgerichtsstand ist Andernach.

ISSN: 0945-0343
PVZ: N 3606 F

(c) by Verlag MG

Inhalt dieser MG-Ausgabe

Seite 658 ... Einblicke

Computer simuliert

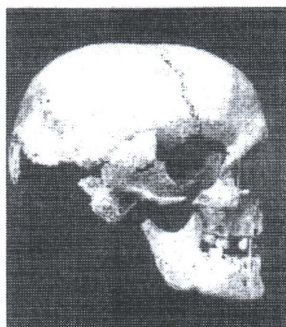
Neues von den Osterinseln
Die Aufstellung der Statuen

Wildschweinzähmung

Interessante Funde bei
Hallan Cemi/Türkei

Saurierklonung?

Ein chinesischer Wissenschaftler
glaubt an einer Klonung

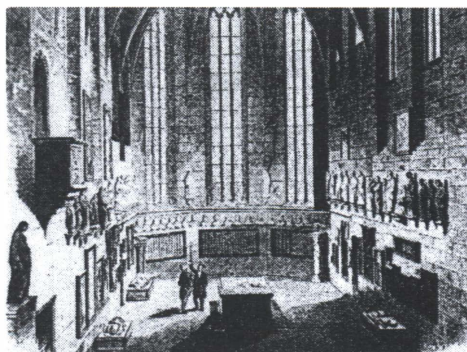


Allgemeines
über Funde, Neuheiten und
Phänomene aus unserer Welt

Seite 662

Unsichtbare Präsenz

von Gisela Ermel



Der Glaube an der unsichtbare Präsenz
getarnter Wesen. Ein Einblick in
kirchliche Überlieferungen. Sind die
sogenannten Engel Wesen mit
Tarnkappen, Wesen, die man
heute als Aliens bezeichnet?
Interessante Parallelen, nicht nur im
kirchlichen Glauben!

Seite 666

Fossile Zündkerze?

Das Coso-Artefakt

Die Zündkerze aus den Steinen
Flop oder Wahrheit?



Am 13. 1.1961 fand man in
einem fossilen Stein einen
Gegenstand, der einer
Zündkerze glich.
Alter: 500 000 Jahre!

Seite 669

Heinrich Schliemann ein Lügner?

Deutscher Troja-Entdecker
als Lügner deklariert!

Der britische Historiker David Traill
deckt auf!

Seite 670

Verschollen!

Von Roland Roth

**Von Menschen, die ins
Nichts verschwanden!**

Mit dem spurlosen Verschwinden von
Menschen beschäftigt sich
der Autor und kommt
zu interessanten Thesen

Seite 672

MG-News

MG-News
Aktuelles von MG und
Kurz-Vorstellungen

Seite 673

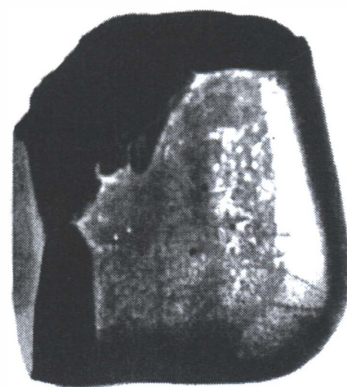
UNI-UFOs!

Der MG-Kommentar
UFOs in der Uni Hamburg
Michael Hesemann auf
Vortragsreise

Seite 674

UFO-Metallteil von Väddö/Schweden

Von Walter Stender



**Weitere Untersuchungen und
Überlegungen zum Väddö-Objekt**
Walter Stender geht der Frage nach,
was das UFO-Metallstück auf
sich hat. Neue Recherchen und
Ergebnisse.

Seite 680

Das MG-Interview

Dreieck-UFOs = UL's?

Fachmann Gerd Hake stellte
sich den Fragen von Willi
Schillings: "Können die Dreieck-UFOs
Ultraleichtflugzeuge gewesen sein?"

Seite 684

Alien-Phänomen

Auf den Hund gekommen!

Eine etwas andere Betrachtungsweise
zum Phänomen Aliens. Wladislaw Ra-
ab ging dieser Sache nach!



Seite 687
**Gruppen,
Meldestellen &
Fachpublikationen**

**Dachverbände, Info-Dienste
und Fachzeitschriften**
Alle Gruppen in der
Übersicht

Seite 688
**Phänomen
"Selbstentzündung"**

von Boyd Jensen

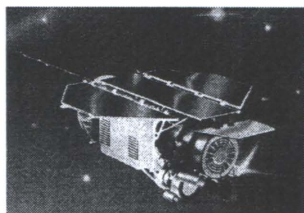


Welche Gründe hat die
Selbstentzündung?
Das ging Boyd Jensen
nach

Seite 690
**ROSAT-News
AKTUELLES**

**Erstmals Trümmer
eines explodierenden
Sterns beobachtet!**

Sensationelle Einblicke
in die Röntgen-Astronomie



Informationen vom
Max-Planck-Institut

Seite 694
**Röntgenstrahlung
aus dem
Universum**

Der Röntgensatellit ROSAT
Neue Entdeckungen und
neue Vorhaben in
der Satellitentechnik

Seite 697
**Aktuelles
aus der
Raumfahrt**

Auch "Dante II" ist im
Inferno steckengeblieben

Japan strebt einen eigenen
Shuttle an

Seite 696
**Weitere
Space-News &
Meteoriten-News**

MARS

Leben auf dem roten Planeten
anscheinend doch möglich

Der *Mond* verfälscht
CERN-Daten

Yukatan:

Neue Informationen über
den
Chicxulub-Meteoritenkrater
Der Meteoritenkrater
anscheinend größer
als erwartet

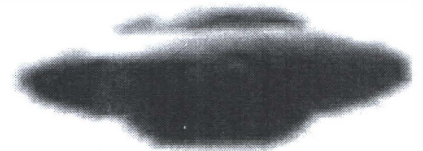
Seite 698
**ATLANTIS
bei Helgoland?**

**Gab das sagenhafte ATLANTIS
sein letztes Rätsel preis?**

Günter Bischoff ging
diesem sagenhaften Mythos nach

Seite 700
**UFO-Forschung:
UFOs &
Computer**

**Wie zwei Schuljungen
die MUFON-CES
reinlegten**



von Gerald Mosbleck
G.E.Pe.V.
Neue Erkenntnisse im
UFO-Fall "Fehrenbach"

Seite 706
**Die
Szenenbrummer**

**Der Maulkorberlaß
des Erich von Däniken**
Szenenaktivisten haben
das Wort!

Seite 710
**Mondphänomene
Neues von ihm**

Obeliken auf dem Mond
von Max Emil Chemnitzer
Teil 2



**Der Mond und
seine Auswirkungen
auf das Leben**
Eine Kurzreportage von
Gerd Schmidt

Und zwischen den Seiten ...
viele News!

ILLUSTRIERTE GESCHICHTE

Eine TOP-Buchserie aus dem

**Fortsetzung der Reihe:
ILLUSTRIERTE GESCHICHTE
DER MENSCHHEIT**

**Band 4:
KULTUREN DER NEUEN
UND PAZIFISCHEN WELT**

Die Entdeckung Amerikas und des pazifischen Raums durch die Europäer veränderte die ganze Welt von Grund auf – zum Teil mit katastrophalen Folgen: Dieser vierte Band der richtungsweisenden fünfteiligen Reihe des American Museum of Natural History beleuchtet nun die alten Wunder der „Neuen Welt“: die Kulturen der Maya, der Azteken und Inka. Es ist die fesselnde Geschichte der Eingeborenen Nordamerikas bis zum Jahre 1850. Der zweite Teil des wiederum verschwenderisch illustrierten Bandes zeichnet den Weg der pazifischen Insulaner nach, die heute das Gebiet östlich von Neuguinea bis zur Osterinsel bewohnen und ihren Vorstoß in diese Inselwelt bereits vor Zehntausenden von Jahren begannen. Ausführlich wird schließlich die unvergleichliche Entwicklung der japanischen Kultur dargestellt.

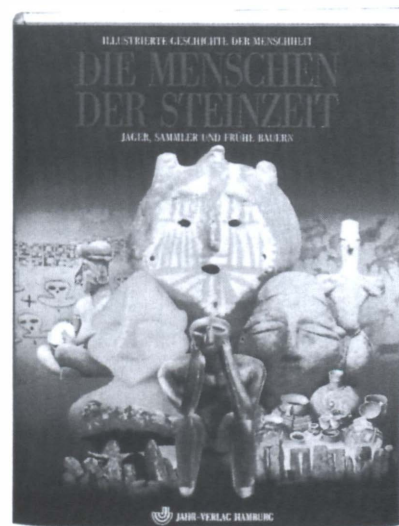
TECHNISCHE DATEN

- Format: 245 x 315 mm
- Umfang: 240 Seiten, zahlreiche Farbtafeln, farbige Abbildungen, Zeichnungen und Illustrationen
- Ausstattung: Schutzumschlag, eingeschweißt
- Preis: DM 98,- ca. ÖS 725 ca. SFR 92,-
- ISBN: 3-86132-129-7

NEU
im Sept. 1995

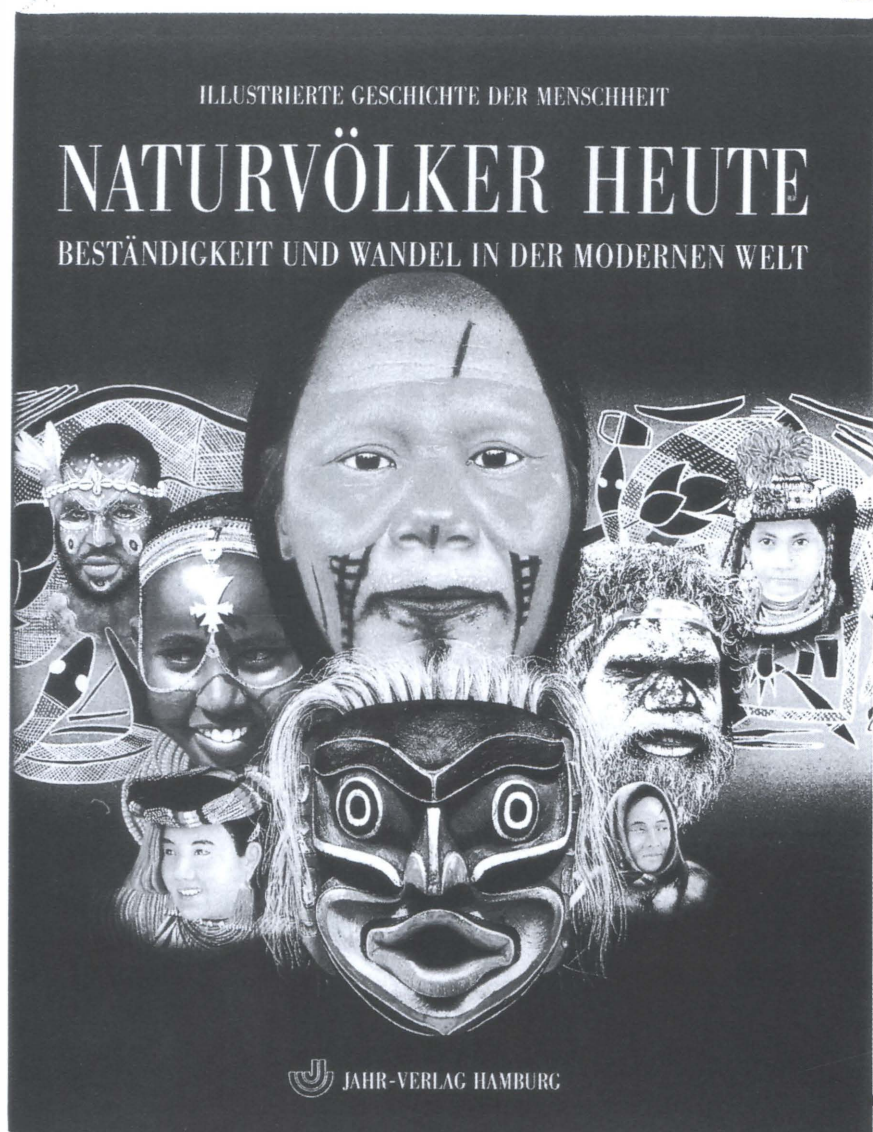
**Band 1:
DIE ERSTEN MENSCHEN**

240 Seiten, zahlreiche Farbtafeln,
Zeichnungen und Illustrationen
Großformat 245 x 315 mm / Schutzumschlag
DM 98,- ÖS 765 SFR 94,-
ISBN 3-86132-107-6



HEUTE DER MENSCHHEIT

JAHR-VERLAG HAMBURG !



Fortsetzung der Reihe:
ILLUSTRIERTE GESCHICHTE
DER MENSCHHEIT

Band 5:
NATURVÖLKER HEUTE

Trotz weltumspannender Kommunikationstechniken haben zahlreiche Naturvölker bis auf den heutigen Tag in ihren traditionellen Kulturen überlebt. Dieser letzte Band der maßstabsetzenden „Illustrierten Geschichte der Menschheit“ führt zu zeitgenössischen Höhlenbewohnern, zu den Pygmäen der Regenwälder, zu australischen Aborigines, zu Völkern, die in der Arktis überlebten, zu asiatischen Schamanen und ihrer faszinierenden Religionsform. Wir lernen ihre Gebräuche, ihre Stammes-, Jäger- und Dorfgemeinschaften kennen und begreifen den Wert, der darin liegt, das Alte zu bewahren und sich dabei gleichzeitig dem Neuen anzupassen.

„Dies alles ist mit solcher Klarheit geschrieben, daß sich der Leser fast persönlich angesprochen fühlt.“

Gilbret Taylor, Booklist

TECHNISCHE DATEN

- Format: 245x315 mm
- Umfang: 240 Seiten, zahlreiche Farbtafeln, farbige Abbildungen, Zeichnungen und Illustrationen
- Ausstattung: Schutzumschlag, eingeschweißt
- Preis: **DM 98,- ca.ÖS 725 ca.SFR 92,-**
- ISBN: 3-86132-130-0



Band 2:
DIE MENSCHEN DER STEINZEIT

240 Seiten, zahlreiche Farbtafeln,
Zeichnungen und Illustrationen
Großformat 245 x 315 mm / Schutzumschlag
DM 98,- ÖS 765 SFR 94,-
ISBN 3-86132-120-3

Band 3:
DIE KULTUREN DER ALTEN WELT

240 Seiten, zahlreiche Farbtafeln,
Zeichnungen und Illustrationen
Großformat 245 x 315 mm / Schutzumschlag
DM 98,- ÖS 765 SFR 94,-
ISBN 3-86132-128-9

NEU
im Sept. 1995

Bezug über:

Verlag MG

Postfach 1106

D-56637 Plaidt

Preise incl. Porto und Versand
Auslieferung nur bei Vorkasse

Computer simulierte

Die Archäologin Jo Anne Van Tilburg von der Universität Los Angeles knackte anscheinend die Nuß, an der die Archäologen seit Jahren herumbasteln. Die Amerikanerin fragte sich, wie die riesigen Steinfiguren von den Steinbrüchen des Rano Raraku Vulkans zu den weitentfernten Küstenregionen transportiert wurden. Dabei nahm sie sich den

Computerspezialisten Zvi Shiller unter die Arme, der in den Staaten für robotergesteuerte Fabrikationssysteme als der Spezialist überhaupt gilt. Er sollte anhand seiner Computertechnologie einmal nachvollziehen, welcher einfachste Weg beim

Transport der Statuen vorgelegen haben könnte. Und das Ergebnis war zufriedenstellend: Innerhalb von neun Tagen hätten die Moais mit Hilfe von Rollen aus Baumstämmen von nur 75 bis 150 Menschen bewegen können. Sein Computersystem berücksichtigte die vorherrschenden Schwierigkeitsgrade der Geländeformationen, zumindest, wie sie zum damaligen Zeitpunkt vorgelegt haben könnten. Das britische Fachblatt "New Scientist" berichtete zudem, daß eventuell auch die anderen Statuen, die noch weiter von den Steinbrüchen entfernt stehen, ebenfalls mittels diesem Rollentransportsystem zu ihren jetzigen Standorten gelangten. Nun will der Computerspezialist auch andere historische Bauwerke computergerecht durchstudieren.

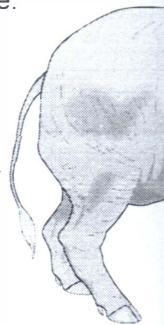


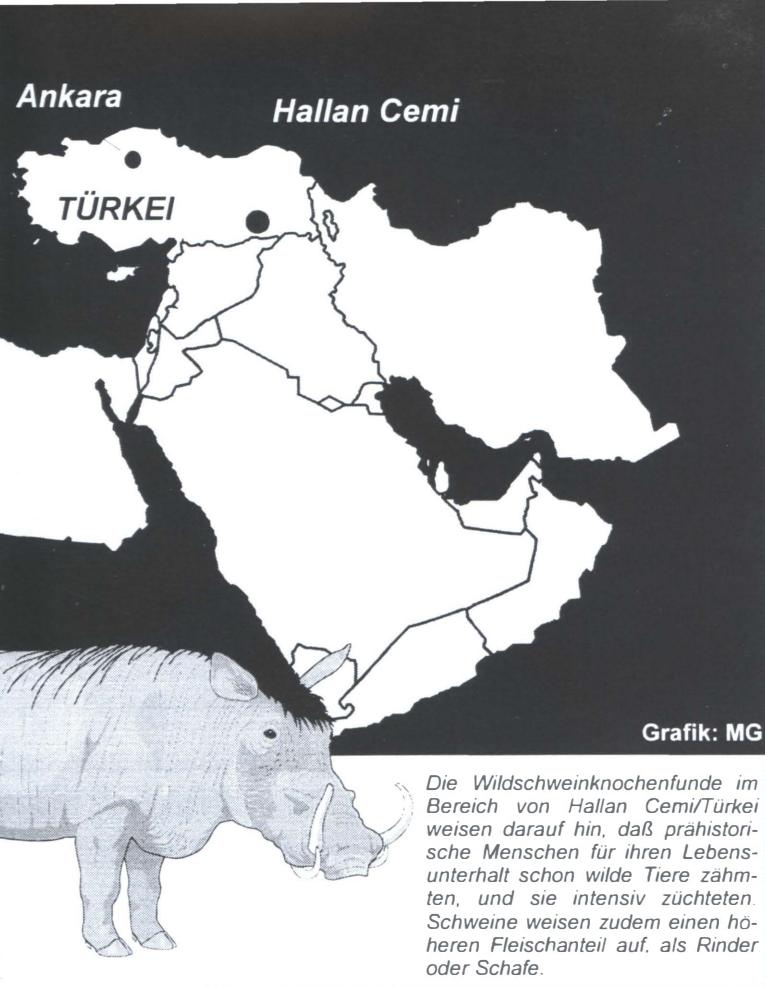
Saurierklonung? Professor Jun ist überzeugt: "Es ist möglich!"

Jurassic-Park doch möglich! (?) Der chinesische Wissenschaftler Prof. Zhang Jun entdeckte mit seinem wissenschaftlichen Stab in der Provinz Henan bei Ausgrabungen ein etwa kokosnußgroßes, braunes und guterhaltendes Saurierei - 400 Gramm schwer! An der Uni von Peking wurde dieses Ei mittels computerunterstützten Schneidemaschinen in hauchdünne Scheiben zerlegt, damit man den inneren Strukturaufbau besser analysieren konnte. Die Sensation war die Entdeckung einer pelzig-baumwollartigen Schicht, die von einem Saurier (vermutlich ein Tyrannosaurus Rex) stammt. Soviel man aus den vielseitigen Presseinformationen herausnehmen konnte, ist diese Erbmaterialschicht so gut erhalten, daß man aus ihr den sogenannten Erbsamen des Sauriers heraus-trennen kann, der seit rund 70 Millionen Jahren auf die Wiedererweckung wartete. "Mit diesem Gesamten kann eine Klonung (Reproduzierung) mit einem Krokodiel vollzogen werden ...", so jedenfalls Prof. Jun. Entgegen anderen wissenschaftlichen Äußerungen scheint eine derartige Reproduzierung nicht möglich zu sein ... warten wir einmal ab!



Bild oben: Nicht nur in der Bretagne/Frankreich wurden Baumstämme als Transportmöglichkeit genutzt. Wie sich nun herausstellte, auch auf den Osterinseln, die vom Niederländer Roggeveen am Ostersonntag 1722 entdeckt wurden.





Die Wildschweinknochenfunde im Bereich von Hallan Cemi/Türkei weisen darauf hin, daß prähistorische Menschen für ihren Lebensunterhalt schon wilde Tiere zähmten, und sie intensiv züchteten. Schweine weisen zudem einen höheren Fleischanteil auf, als Rinder oder Schafe.

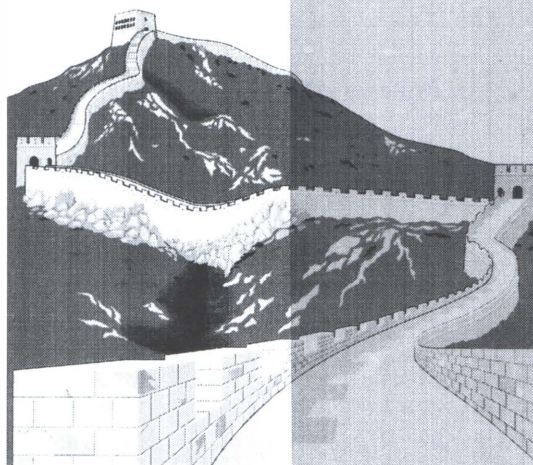
Maya-König

Archäologen hatten in Honduras Glück: Sie fanden vermutlich das Maya-Königsgrab von Kinich Ah Pop. Neben einigen menschlichen Knochen fanden die Wissenschaftler zahlreiche Grabbeilagen wie Schmuckgegenstände aus Gold und Jade sowie Waffenteile. Kinich Ah Pop stiftet die archäologische Fachwelt als Sohn des Maya-Königs Yax Kuk Mo ein, der um das Jahr 400 n.Chr. die Dynastie der Könige von Copan gegründet hatte. Die Wissenschaftler sind sich aber noch nicht so sicher, und wollen weitere Grabungen durchführen. Weiteres folgt.

Boxgrove/England

Ein Schienbeinknochen soll der überzeugende Hinweis darstellen, daß Menschen schon vor über 500.000 Jahren in Europa lebten. Aufgefunden hat ihn der britische Amateurarchäologe Roger Peterson, nachdem ein Team von der Universität College London diverse Steinwerkzeuge in diesem Bereich fanden. Nach Schätzungen der Anthropologen stammt der Schienbeinknochen von einem 1,80 Meter großen und rund 80 Kilogramm schweren Mannes.

Derweilen werden immer mehr Urzeitknochenfunde von Archäologen aufgefunden, die dem Rätsel Mensch immer näher kommen. Die Schulweisheiten hinken jedoch in jeder Art zurück.



China baut

Nach Meinung der Presse wollen die Chinesen ihre Große Mauer (erbaut um 1366 bis 1650) wieder restaurieren. Früher hatte sie eine Länge von 33 Kilometern und war stellenweise bis zu 22 Meter hoch. Dieses historische Monumentalobjekt wurde während der Ming-Dynastie errichtet, und gilt als die Befestigungsanlage aller Zeiten überhaupt. Ob dieses Vorhaben in die Realität umgesetzt werden kann, steht in den Sternen: derzeit existieren nur noch etwa 22

Kilometer dieser Wehranlage, und die sind dem Zerfall ausgeliefert. Chinesische Wissenschaftler wollen nun die brüchigen Teile wieder instandsetzen, um wenigstens diese Teile dem Tourismus wieder sicherheitsmäßig zugänglich zu machen. Die restlichen Mauerstücke sollen dann der Restaurierung folgen.

Die Pressemeldungen stellte für diese Ausgabe Walter L. Kelch / MG zusammen!

25 Mio Jahre altes Virus zum Leben erweckt

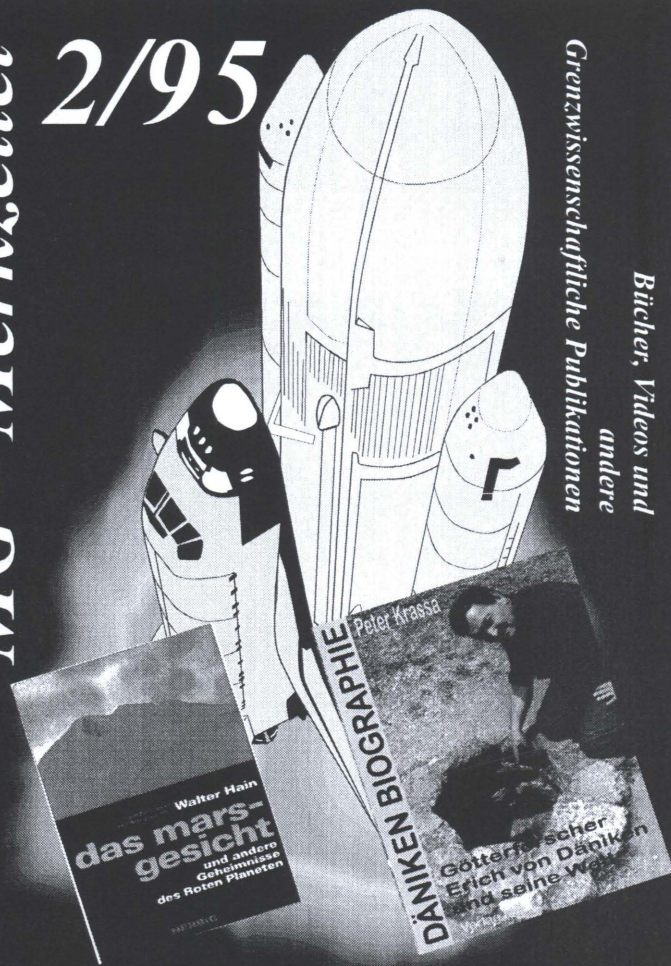
Das Virus Ebola zieht seine Kreise, und nun haben Gentechniker aus einem rund 25 Millionen alten Bernstein einen neuen Ur-Bazillus entdecken können. Das Fachblatt "Science" berichtete, daß Prof. Paul Cano, Universität von Kalifornien, diesen Bazillus aus einer Ur-Biene entfernt hatte, und ihn wieder aus dem Dörnröschenschlaf erweckte. Dieser Bazillus soll angeblich dem "Bacillus Sphaericus" ähneln, der noch heute im Darm der Bienen vorkommt. Der deutsche Wissenschaftler Professor Eberhard Bock, Universität Hamburg ist jedoch skeptisch, da er der Meinung ist, daß die natürliche Erdstrahlung alle Erbmaterialien nach 100.000 Jahren zerstört. Alles Leben wäre dann vernichtet ... auch Bazillen.

Dieses Rätsel

wurde gelöst! Die Wissenschaftler konnten letzt die Erklärung finden, warum die von dem Vesuv verschütteten Bewohner (um 79 n. Chr.) trotz kohlenhydratreicher Nahrung enorm gute Zähne aufweisen konnten: sie hatten wegen des hohen Flourgehalt ihres Trinkwassers sehr geringen Karies-Befall.

Verflucht?

Der teuerste Diamant der Welt "Stern der Jahreszeiten" (100 Karat) scheint verflucht zu sein. Nun hat ihn der Saudi-Scheich Ahmed H. Fitaihi für 24 Millionen Mark erstanden. Zuvor ging das kostbare Stück durch viele Hände. Ihre Besitzer starben immer kurz nach dem Kauf, bzw. nach dessen Erwerb. Viele halten diese Unheilsgerüchte als puren Unsinn.



INFO ZUM MG-MERKZETTEL

Vor wenigen Wochen wurde der MG-Merkzettel mit einer Auflage von rund 3000 Stück an Interessenten versendet und ist bis auf das letzte Heft vergriffen.

Da wir wieder viele Orderungen dieses Heftchens haben, ist eine Neuauflage in der Erstellung. Weiterhin existieren derzeit eine Unmenge von neuen Publikationen auf dem Markt, die entweder im Herbst, oder auch im Frühjahr von den Großverlagen ausgeliefert werden. Das bedeutet für den MG-Merkzettel, daß jeweils im Herbst und Anfang des Sommers ein neues Merkheft erstellt und auch produziert wird. Änderungen vorbehalten. Alle Interessenten, die den MG-Merkzettel noch nicht erhalten haben, wurden auf die Warteliste gesetzt. Sobald der MG-Merkzettel erstellt ist, erfolgt die Auslieferung an die noch wartenden Interessenten.

Verlag MG

Funde und sonstige Mitteilungen

Kultbrot im Moor

Nachdem ein altes Eichenbohlenwerk von Archäologen unweit von Oldenburg ausgegraben war, entdeckten die Wissenschaftler ein mumifiziertes Brot, was vor 2700 Jahren dort eingegraben wurde. Der Wissenschaftler Wolfgang Brockner fand innerhalb dieses Brotes Hirse- und Gerstenkörner in noch so einem gutem Zustand, die weitere Untersuchungen zulassen. Die Brotkruste war zuvor ein Rätsel: die damaligen friesischen Germanen umhüllten den Leib selbst mit Bienenwachs; dadurch hat er heute noch ein Aussehen, wie frisch vom Bäcker.

Unbekannter Virus

Ein unbekannter Virus macht derzeit die australische Küste unsicher. Der Virus, derzeit noch nicht bekannt, vernichtete innerhalb einiger Stunden mehrere Millionen Sardinen. Der Befall richtete sich nur auf diese Fischart, wobei andere Meerestiere von diesem Virus anscheinend in Ruhe gelassen wurden. Die Meeresbiologen stehen vor einem Rätsel.

Urvater älter als Urmutter?

Nun ist es heraus! Der Urvater des heutigen modernen Menschen begann sein Treiben vor etwa 270 000 Jahren. 1991 wurde die Urmutter (bekannt als die Afrikanische Eva) mit 200 000 Jahren ermittelt. US-Wissenschaftler konnten anhand der Gentechnik die Evolutionerscheinung des Homo sapiens fast 270 000 Jahre zurückverfolgen. Andere wissenschaftliche Analysen berichten auch: Tendenz steigend.

Sprechende Bäume

Japanische Bäume sollen sich nach Professor Yoshi Yuki Miwa mit den Wurzeln unterhalten können. Während den bio-elektrischen Untersuchungen will er erkannt haben, daß Bäume in einem Abstand von bis zu 50 Meter untereinander stündlich ihren Biorhythmus ändern und auch wechseln. Weitere Untersuchungen mit anderen Pflanzen seien in Planung.

Dauerehen?

Hypno-Therapeut Bruce Goldberg behauptete kürzlich, daß jedes fünfte Ehepaar in ihrem früheren Leben schon einmal verheiratet war. Zu diesem Schluß gelangte er, als er eine Studie über Tiefenhypnose erstellte.

Sie starben vor 180 Jahren

20 Kilometer nordöstlich von Wien fanden Straßenbauarbeiter ein Massengrab von rund acht Soldaten. Bei der anschließenden Untersuchung konnte anhand der Uniformknöpfe festgestellt werden, daß es sich um Soldaten der Armee Napoleons handelte. Da die Soldaten nicht durch Kampfhandlungen getötet wurden, wird angenommen, daß sie vermutlich an einer normalen Krankheit, wie u.a. die berüchtigte und damalige Soldatenkrankheit der Darminfektion (Hervorgerufen von schlechter Marschverpflegung, fehlende Hygiene und Überforderung) starben. Zudem war diese Marschroute der franz. Armee in Richtung Norditalien gedacht, wo man heute noch viele französische Einschläge erkennen kann.

Jerusalem-Syndrom

Ein Besuch in Jerusalem, der "heiligen Stadt", macht viele fromme Pilger verrückt: An der Wiege des Christentums befällt jährlich Hunderte der Wahn, eine herausragende Gestalt der Bibel zu sein.

"Ich bin Jesus Christus", vertraute der 41jährige Mittelschullehrer aus Ostdeutschland dem verdutzten Koch an, den er in der Kirche seines Jerusalemer Hotels aufsuchte. Als der Koch lachend abwinkte, ging der aufgebrachte Tourist schnurstracks zur nächsten Polizeistation, um sich zu beschweren. Nur mit Mühe konnten ihn die Beamten besänftigen.

Ordnungskräfte und Psychiater in Israels "heiligen Stadt" sprechen von einem typischen "Jerusalem-Syndrom": Jahr für Jahr bekommen sie mit 50 bis 200 Personen zu tun, die wähnen, biblische Gestalten zu sein. Jedes Dritte hält sich für Jesus Christus; aber auch in "Gott" oder einen "Teufel" wollen sich manche verwandelt haben. Während Christen eher die Rolle von Aposteln liegt, bevorzugen Juden König David, Abraham oder einen der biblischen Propheten.

"Es ist wirklich so, daß Jerusalem manche Touristen verrückt macht. Die Mehrzahl hat keinerlei auffällige Vorgeschichte", erklärte Dr. Yair Bar-El, Direktor des staatlichen "Mental Health Center" in Jerusalem, in einem Interview mit dem amerikanischen Fachblatt "Wall Street Journal". Dort werden seit Anfang der achtziger Jahre alle vom Jerusalem-Syndrom befallenen Touristen psychiatrisch betreut. Weil die meisten Betroffenen ihren verwirrten Zustand überaus angenehm finden, zögert der Arzt aber, ihnen ihren Wahn einfach auszureden: "Ich bin nicht sicher, daß der Patient glücklich ist, wenn er sich bewußt macht, daß er nicht Gott ist." Für den plötzlichen Ausbruch der Krankheit macht Dr. Bar-El die überwältigenden Eindrücke verantwortlich, die in der Hei-

ligen Stadt auf einen tiefgläubigen Neuankömmling einstürmen.

Meist löst sich der Wahn nach einigen Tagen von alleine wieder auf, berichtet der Klinikleiter. Ausnahmen bestätigen allerdings auch hier die Regel: Selbst nach einem negativen Schwangerschaftstest beharrte eine 36jährige englische Oberschullehrerin hartnäckig auf ihre wundersame Empfängnis: Sie erwartete einen Sohn von Jesus.

Dr. Wiesendanger

Geister

Ein britischer Parapsychologe fand physikalische Hinweise auf Gespenster.

Dr. Gwynfor Evans, 49, von der Universität Aberaeron, Wales, untersuchte elektromagnetische Felder und ihre Veränderungen in 975 britischen und amerikanischen Spukhäuser. "Immer dann, wenn eine Erscheinung bevorsteht, stieg die Grundspannung stark an", berichtete er. "Und zwar genau dort, wo sich der Geist gezeigt haben soll." Evans spekuliert über eine physiologische Ursache dieses Phänomens: "Wir gehen davon aus, daß die niederfrequente Spannung im menschlichen Gehirn eine Art 'Fingerabdruck' auf organischem Material wie Holz, Teppichen oder Gemälden hinterlassen kann". Dieser Abdruck könnte haften bleiben, lange nachdem der Betroffene gestorben sei. "Das erklärt, warum es vor allem in alten Gebäuden spukt." Besonders sensible Menschen, so Evans, seien möglicherweise imstande, "solche Restfelder wie ein Echo zu spüren - dann wird der Fingerabdruck sichtbar."

Dr. Wiesendanger

Linkshänder

Linkshänder leben durchschnittlich neun Jahre kürzer als Rechtshänder.

Auf diesen rätselhaften Zusammenhang stießen amerikanische Mediziner an der Universität San Bernardino, Kalifornien, als sie Auskünfte von 987 Angehörigen

kürzlich Verstorbener auswerteten. Zuvor schon hatten sie festgestellt, daß bei 20jährigen der Anteil der Linkshänder 13 Prozent beträgt, bei 80jährigen dagegen nur noch ein Prozent. Wie eine weitere Untersuchung an 2271 Baseballspieler gezeigt hatte, liegt die Sterblichkeit der Linkshänder ab dem 33 Lebensjahr um jährlich ein bis zwei Prozent höher als bei Rechtshänder. An den Ursachen dafür wird noch gerätselt.

Dr. Wiesendanger

Medizin: Lachen

"Nur 20 Sekunden schallendes lachen trainiert den Körper so gut wie fünf Minuten angestregtes Rudern", behauptet der amerikanische Mediziner William Dry, Professor an der Universität Stanford.

Seinen Untersuchungen zufolge verbesserte Lachen den Herzschlag und Blutdruck, den Muskeltonus und den Kreislauf; das wiederum unterstützt die Aufnahme von Nährstoffen und Sauerstoff in das Körpergewebe. Wer häufig lacht, ist außerdem aufmerksamer und aufnahmefähiger, er findet leichter kreative Lösungen für schwierige Probleme, wie die kalifornische Ärztin Joan Coggin von der Medizinischen Hochschule in Loma Linda feststellte: "Denn Lachen entspannt und reduziert Streß - eine wichtige Voraussetzung für geistige Leistungsfähigkeit". Kinder lachen durchschnittlich 400mal am Tag, Erwachsene dagegen nur 15 mal.

Dr. Wiesendanger

**Weitere Pressemeldungen
"PSI" in der
nächsten MG-Ausgabe**

Gene unter Patent?

Der Methodisten-Bischof Kenneth L. Carter gehört zu einigen Kirchenoberhäuptern, die der Meinung sind, daß die Gene des Menschen als Patent angemeldet werden sollten. Wie auch die anderen Kirchenleute wollen sie nach dem

Glauben her, die Auffassung verbreiten, daß Gott, der Schöpfer aller Lebewesen, dieser Patentzusprechung erfolgen müßte. Die Gentechniker, vorallem die biologische Industrie habe diverse tierische und auch menschliche Neufindungen von Genen unter Patent stellen wollen. Dieser Personenkreis ist der Meinung, daß man dadurch neue Geldgeber für die Genforschung gewinnen könnte, da

die gentechnische Entwicklung in den nächsten Jahren in die Milliarden von Dollar beanspruchen werden. Dazu benötigt man die Patentanmeldung, die jetzt von den Kirchenvertretern streng kritisiert wurde. Zur Zeit ist nicht bekannt, ob amerikanische Patentämter oder auch Behörden einen derartigen Anmeldungsantrag gewilligt haben. Näheres folgt.



Man spricht schon lange von ihr ... der

Unsichtbare Präsenz Gisela Ermel

Durch alle Zeiten - soweit unsere Überlieferungen zurückreichen - gab es den Glauben an unsichtbare Präsenz. Diese an sich merkwürdige Vorstellung unsichtbarer Anwesender oder sich vor unseren Blicken tarnender Wesen hat zum Teil kuriose Blüten getrieben.

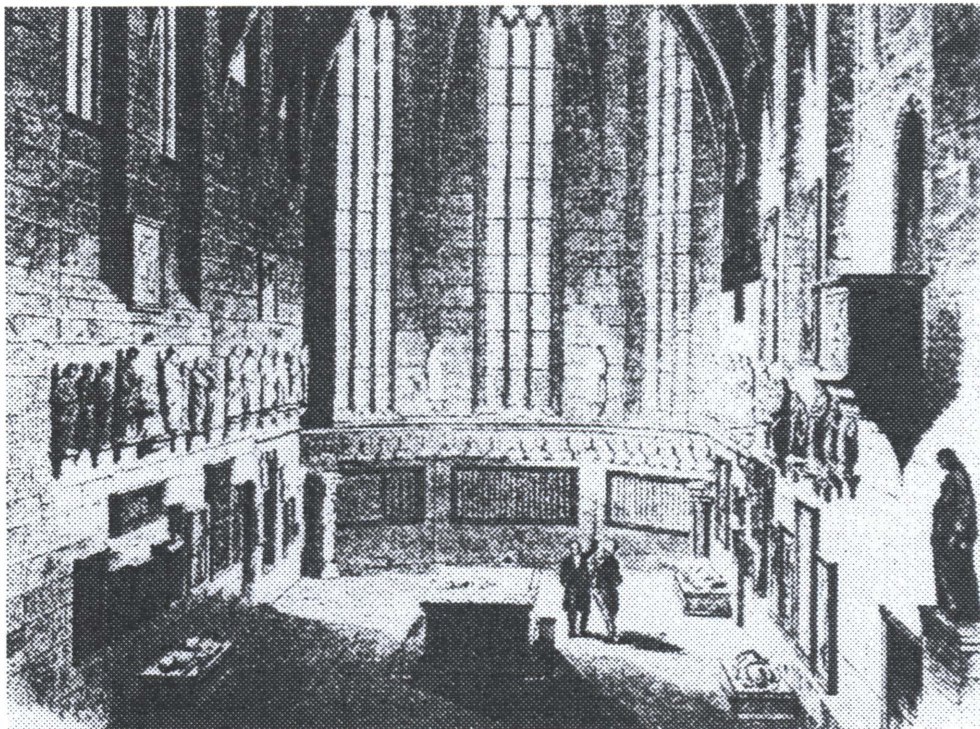
Bis weit über das Mittelalter hinaus in unsere heutige moderne Zeit hinein glaubte man in kirchlichen Kreisen an unsichtbar anwesende Engel. So gab es vom frühen Christentum an die allgemein verbreitete Überzeugung, daß unsichtbare Engel der Heiligen Messe beiwohnen. An dieser unsichtbaren Präsenz dürfte man keinesfalls zweifeln, mahnte schon im 4. Jahrhundert der Mailänder Bischof Ambrosius, den man später als Heiligen verehrte. Und Gregor der Große, der im Jahre 590 zum Papst ernannt worden war, wußte und glaubte, daß zur Stunde des Abendmahls sich die "Himmel öffnen" und ganze Chöre (himmlische Busandungen sozusagen) von Engeln herabkämen, um dabei zugegen zu sein. Woher nur dieser Glaube an unsichtbare Präsenz? Ein uraltes Gebet, Bestandteil der römischen, westgotischen und gal-lischen Messe, in dem es hieß, ein Engel sei zugegen und trage das "Opfer" in den Himmel, hat nach Meinung einiger Kirchenhistoriker die Ansicht entstehen lassen, daß ein unsichtbar anwesender Engel bei der Wandlung von "Brot und Wein" in "Blut und Leib Christi" irgendwie mittätig sei. Dieser Glaube sei ursprünglich als derjenige an die Mitwirkung des Heiligen Geistes beim Abendmahl.

Das wichtigste Zeugnis für die Vorstellung des Eingreifens von Engeln in die

Kulthandlung der Messe ist die Bitte im Kanon der Römischen Messe, der "*supplices te*" genannte Liturgie-Teil, wo die Rede ist vom "Bringen" des Opfers "*durch die Hände deines heiligen Engels*", und auch in den anderen Messen des Ostens und Westens wird vom - irgendwie magisch vorgestellten - Eingreifen eines unsichtbar präsenten Engels in die Kulthandlung geredet. Im Mittelalter hatte sich der Glaube an

diese - den Augen getarnte Engel - so eingebürgert, daß man einen eigenen Ausdruck dafür hatte: man redete vom "*angelus consecrationis*".

In unzähligen Bildern und Statuen ist dieser Glaube zum Ausdruck gekommen: an vielen Kelchen, Ziborien und Patenen hat man - hier jedoch sichtbar, denn wie sollte man auch unsichtbare Engel darstellen! - himmlische Wesen als Helfer beim Abendmahl verewigt.



"Da oben schwirren sie rum, aber man sieht sie nicht!"

Nach einem alten Stich um 1840; Kirchenbauweise, Mayer, Leipzig, 1880, Archiv der Bibliothek Koblenz

Bischöfe und Prediger, wie z.B. Theodulf von Orleans (7./8. Jahrhundert), haben oft die Pflicht, sich in der Kirche gesittet und fromm zu benehmen, damit begründet, daß ständig unsichtbare Engel zugegen sind und den Ort umschweben, wo das Abendmahl gefeiert werde.

Auf den Synoden von London (1215-1222), Valencia (1255) und Amiens (Mitte 15. Jh.) wurde beschlossen, folgende Empfehlung zu verbreiten: *"Man solle die Korporalien gut reinigen"* aus Ehrfurcht vor dem *"ganzen himmlischen Hofe"*, der *"zugegen ist, sooft das Geheimnis in der Kirche gefeuert wird"*.

Wie ernst man die unsichtbare Präsenz der Engel in der Kirche nahm, verrät eine - auf uns heute reichlich kurios wirkende - mittelalterliche Mönchsregel. In den *"Regula magistri"*, die um die Wende des 7./8. Jahrhunderts in Frankreich aufgeschrieben wurden, heißt es: Die Mönche sollen beim Reden und Psallieren aufpassen, daß sie nicht nach vorne spucken, um nicht aus Versehen einen unsichtbaren dort stehenden Engel zu treffen!

Auch bei Gebet und Gesang glaubte man unsichtbare Engel anwesend. So hielt es schon der christliche Schriftsteller Tertullian im 1./2. Jahrhundert für ehrfurchtslos, in Gegenwart dieser Engel zu sitzen und schlug deshalb vor, dabei zu stehen.

Man könnte direkt sagen: Von der Wiege bis zur Bahre umwimmeln uns - nach kirchlichem Glauben - unsichtbare Präsenzen. Das fängt schon an bei der Taufe. Die ursprüngliche Bedeutung dieses christlichen Ritus ist übrigens umstritten. Da ist die Rede von *"Reinigung"*, *"Eintrittskarte zur jenseitigen Seligkeit"*, *"Aufnahme in die Gemeinde"* u.a. mehr. Die Taufe wurde dabei als eine Art *"magischer Naturprozess"* vorgestellt, wobei das Taufwasser *"irgendwie"* durch Handlung eines unsichtbaren Engels nach Anrufung Gottes durch die Gemeinde eine geheimnisvolle Wirkung erlange. So schon von Tertullian behauptet.

Der unsichtbare Taufengel erhielt den Namen *"angelus baptismi"*. Griechische Autoren wie Gregor von Nazianz, Cyrill und andere werden nicht müde, zu erwähnen, wie die unsichtbaren Engel an

der Taufe teilnehmen und sich freuen. Nach dem Ordo des Jakob von Edessa *"steht das himmlische Heer um das Baptisterium, um die Gott ähnlichen Söhne in Empfang zu nehmen"*. Diese Aussage führte dann zu der Vorstellung, daß der Mensch im Augenblick der Taufe seinen persönlichen - natürlich unsichtbaren - Schutzengel empfangt.

Bei der Taufe erhält jeder Mensch seinen persönlichen Schutzengel!

Weitere Gelegenheiten, bei denen Engel in unsichtbarer Präsenz anwesend gedacht sind, ist das *"Bußsakrament"*, bei der Eheschließung in der Kirche, bei der Bischofswahl und der Bischofsweihe, beim Sterbesakrament, und sogar noch über den menschlichen Tod hinaus: nach dem Rituale Romanum untersteht sogar das Grab dem Schutz der unsichtbaren Engel.

Was soll man von diesem Glauben halten? Soll man die Vorstellungen ernst nehmen? Soll man sie belächeln? Haben sich unsichtbare Präsenzen manchmal *"geoutet"*? Schon Kirchenlehrer Chrysostomus (4. Jh.) behauptete: besonders



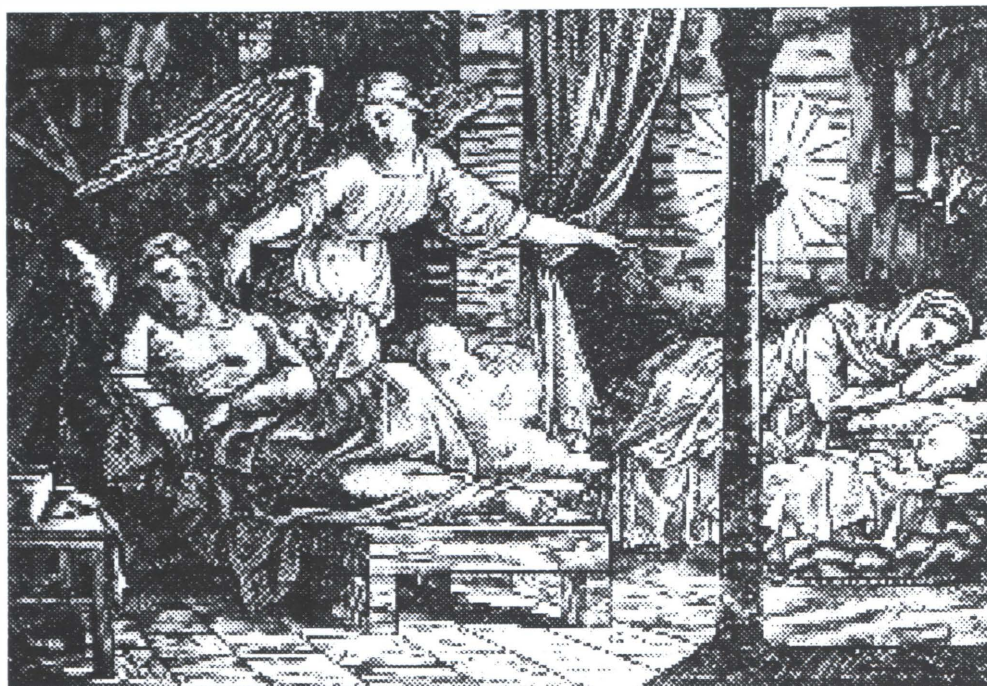
Kennen Sie die Gemeinschaft zur Erforschung außerirdischer Spuren e.V.?

G.E.A.S. e.V. - das steht für UFO-Forschung, Paläo-SETI, Kornkreis-Forschung, Astronomie und Vor- & Frühgeschichte.

Fordern Sie Informationen an oder lassen Sie sich gegen DM 6.00 in Briefmarken ein Probeexemplar unseres Magazins G.E.A.S. FORUM zusenden.

G.E.A.S. e.V.

**Oliver Koch,
Schwalbenflucht 17,
D-27751 Delmenhorst,
Tel. + Fax: 04221-44611,
CompuServe: 100257,414**



Die Vorstellung, daß jeder Mensch einen Schutzengel besitzt, saß tief in der religiösen Versinnbildlichung der kath. Kirche. Man bediente sich ihrer, und die Menschen glaubten daran.

Gisela Ermel

frommen Männern seien diese Engel manchmal sichtbar geworden, und auch die Synode von Arras im Jahre 1025 erörterte "Wunder", durch welche viele Gruppen dieser himmlischen Geister - man sprach vornehm von "Chören" - auch leiblichen Augen sichtbar gewesen seien.

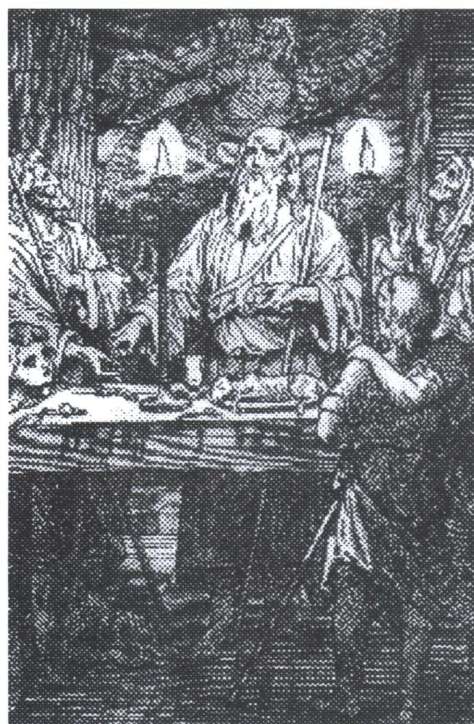
Die sogenannte Gargano-Legende berichtet von Kaiser Heinrich II., der einst nachts habe die Engel zur Heiligen Messe in die Kirche ziehen sehen. In Köln-Deutz soll es vor hunderten von Jahren passiert sein, daß in der Kirche eine Hostie aus dem Munde eines Knaben gefallen und im Nichts verschwunden sei. Aufklärung über diesen sonderbaren und unbegreiflichen Vorfall habe die Hl. Elisabeth von Schönau (12. Jh.) in einer Vision erhalten: Von dem unsichtbar anwesenden Engel sei die Hostie aufgehoben und an einem geheimen Ort niedergelegt worden.

Unserem Volksglauben zufolge tummeln sich aber keineswegs nur unsichtbare Engel auf unserer Erde umher. Überall verbreitet war der Glaube daran, daß sich Zwerge, Elfen, Feen, Huldren u.a. kleinwüchsige Geschöpfe unsichtbar unter uns aufgehalten haben. Im Unterschied jedoch zu der unsichtbaren Engelpräsenz wußten unsere Altvorden diese Unsichtbarkeit durch gewisse "Hilsmittel" hervorgerufen: da ist die Rede von Nebelkappen, Tarnkappen, unsichtbar machenden Mänteln usw.

Fast jeder hat schon gehört vom Zwergekönig Laurin, der sich unfairer Weise im Kampfe durch seine Tarnkappe Vorteile verschaffen konnte.

Die Iren haben in frühmittelalterlichen Handschriften die Erinnerung an die beiden Elfen Dolb und Indolb niedergelegt. Diese sollen zur "Sippschaft" des Frühzeit-Helden Cu-Chulainn gehört haben und pflegten ihm beim Kampf unsichtbar beizustehen. Ziehbruder Fer-Diad warf Cu-Chulainn vor, ihre Kameradschaft sei nicht gleichwertig, weil er ihm nie seine Elfenfreunde gezeigt habe, die ihn oftmals besuchen würden. Cu-Chulainn: das gehe nicht an, denn wenn er einem der Irländer den

fath fiada (= Gabe, sich unsichtbar zu machen) offenbare, würde dies nachher nicht mehr wirksam sein. Bei einem Zweikampf zwischen Fer-Diad und



Die katholische Kirche hatte während der Christianisierung der nordischen Gebiete Europas arge Probleme, insbesondere heidnische Riten und Gebräuche abzuschaffen. Viele dieser Heidengebräuche wurden dann kurzerhand übernommen, aber zu anderen Zwecken umfunktioniert. Dabei steuerten die Engel einen wesentlichen Faktor bei: Waldgötter, Baumgeister, Erddämonen, Luftgeister, usw. wurden plötzlich zu Engel umgestylt. Der Kern der Sache war, das nordische Götter fast ausschließlich männlicher Natur waren. Die Kirche u.a. ließ zudem auch nur männliche Engel zu - weibliche Engel existierten in der katholischen Kirche nicht.

Cu-Chulainn spürte ersterer sehr wohl, daß da drei Mann auf seinen Schild einschlugen. Es gelang ihm jedoch, tüchtig links und rechts neben seinen Zweikampfgegner hauend, Dolb und Indolb zu töten.

In Schottland erinnert man sich an die beiden letzten Brownies (= gnomenhafte kleine Humanoiden), die bei der alten schottischen Hochlandfamilie von Tullochgorm in Strathspey hausten und als eine Art Dienerehepaar tätig waren. Die Browniefrau war eine rechtschaffene und treffliche Haushälterin, so die Überlieferung, und besonders geschickt

darin, bei Tische aufzuwarten. Die Sorgfalt, womit sie immer unsichtbar den Tisch deckte, war für Fremde ein unterhaltsamer Anblick: das Verlangte kam wie durch die Luft geschwommen und setzte sich mit der größten Geschicklichkeit auf die Tafel.

Eine nette und amüsante Geschichte über unsichtbare Zwergepräsenz hat man im Harz überliefert: Dort weiß man noch, daß sich die alten Harzer oft Schüsseln und anderes Geschirr von den Zwergen ausborgten, wenn sie große Festtafeln ausstatten mußten. Man gab die Schüsseln stets mit ein wenig übrig gebliebener Speise darin zurück, die man vor den Zwergenhöhlen oder -Behausungen abstellte. Ein Schäfer nun soll einmal eine solche Schüssel gefunden und leer gegessen haben, worauf er sich zuguterletzt auf die leere Schüssel gesetzt und sie als Nachtopf benutzt habe. Die Zwerge sollen sich auf listig-lustige Weise gerächt haben: sie luden ihn ein, per Nebelkappe unsichtbar zusammen mit ihnen - denn das sollen Zwerge früher gern und oft gemacht haben - an einem Hochzeitessen teilzunehmen. Gesagt, getan, die Zwerge und der Schäfer speisten - unsichtbar - fleißig mit den Hochzeitgästen, und gegen Ende des Festes schlugen sie dem Mann vor, doch auch hier eine Schüssel so zu beschmutzen, wie er es mit ihrer getan habe. Mit heruntergelassener Hose "setzte er sich hin, aber im Augenblick zieht ihm ein Zwerg die Nebelkappe ab, und da sitzt er vor der ganzen Hochzeitgesellschaft auf dem Tisch. Da haben denn die Bauern so wacker auf ihn losgeschlagen, daß er kaum mit dem Leben davongekommen ist", so heißt es in der Harzer Sage.

Wie kann man unsichtbare Wesen enttarnen? Für das Erwischen von Zwergen gibt ein altes Sagenbuch folgende narrensichere Tips: Man schlägt (im Freien) mit einem langen Stab, mit Ruten oder Stöcken durch die Luft, bis man einen Zwerglein die Tarnkappe vom Kopf gehauen hat.

Oder:

Man spannt ein Seil rings um die Grenzen des Feldes, damit die Zwerge beim Hindurchkriechen ihre Kappen verlieren.

Unsichtbare Präsenz

Bauer und Knecht (z.B.) fassen ein Seil an beiden Enden, spannen es aus (in Zwergenkopfhöhe) und rennen damit über das Feld, um so den Zwergen die Kappen abzustreifen.

Oder:

Man stolpere aus Versehen so über einen Zwerg, daß dieser dabei seine Tarnkappe verliert.

In Irland war man der Meinung, unsichtbare Kleinhumanoiden sehen zu können, wenn man sich selbst eine Tarnkappe aufsetzt.

Auffällig an diesen Zwergen-Mythen ist, daß zur Erzeugung der Unsichtbarkeit offensichtlich ein bestimmter Gegenstand benötigt wird. Außer von der Tarn- oder Nebelkappe reden die Mythen der Welt noch von Ringen, Umhängen, Wunderschirmen, Kugeln, Schleiern und anderen *"Unsichtbarmachern"*. Wäre Unsichtbarkeit einfach nur eine Art Magie gewesen, Zauberei sozusagen, so wären all diese Kappen usw. nicht nötig. Handelte es sich vielleicht um ein technisches Gerät? Wer konnte sich denn unsichtbar machen?

Die *"Götter"*: Hesiod (ca. 6. Jh. v.Chr.) behauptete in *"Werke und Tage"*, die Götter der Urzeit seien nicht gestorben, sondern weilten als unsichtbare Führer und Wächter der Sterblichen unter uns.

Schon in der Frühzeit benutzten z.B. die griechischen Götter Hades, Poseidon und Athene, Tarnhelme.

Im Popol Vuh der Maya wird geschildert, daß ab und an während der legendären Wanderungen der Frühzeit die Götter Tohil, Avilix und Hacavitz erschienen seien und z.B. in der Bucht eines Flusses zu baden pflegten. *"Oftmals sahen sie dort die Männer, aber unsichtbar wurden jene sogleich, wenn die Blicke der Männer auf sie fielen"*, heißt es im Popol Vuh. Die Kachinas, Wesen, von denen die Hopi-Indianer sagen, sie seien von den Sternen zur Erde gekommen, konnten sich ebenfalls nach Belieben unsichtbar machen.

Von Zwergen, Elfen, Feen, Huldren, Brownies usw. hörten wir ja schon. Weiterhin sollen sich in unsichtbarer Prä-



Ein alter künstlicher Stich aus der mittelalterlichen und katholischen Gedankenwelt von Engel. Archiv der GM(yterien)

senz gezeigt - oder eben gerade nicht! - haben: Nymphen, Wassergeister, Riesen, Djinns, Walküren, Incubo, Teufel u.v.m. Diese Wesen haben doch alle eines gemeinsam: es handelt sich bei ihnen um das, was wir heute als fremde Intelligenzen zu erkennen beginnen. Daraus könnte man folgern: die Technik des Unsichtbarmachens - wenn es denn Technik war - lag in den Händen von nichtmenschlichen Wesen und wurde

somit wohl kaum auf unserem Planeten entwickelt. Damit wäre das überall in den Mythen vorkommende Motiv der Unsichtbarkeit ein Indiz: entweder für den einstmaligen Kontakt unserer Vorfahren mit Besuchern von fremden Welten, oder für eine hohe Zivilisation in früherer Vergangenheit, die der unsrigen heute technisch voraus war.

Und heute? Da gibt es ganz aktuelle

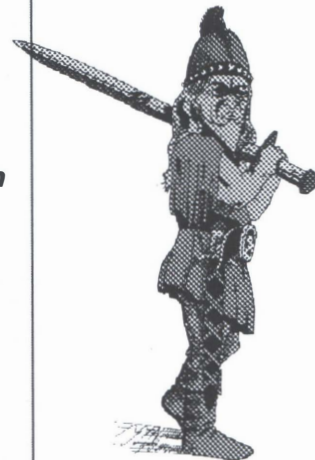
Rezept für Unsichtbarkeit

Man nehme:

Das Herz einer schwarzen Katze, welche aber kein weißes Fleckchen haben darf, koche es in der Milch einer ganz schwarzen Kuh.

Nach dem Verspeisen von selbigem ist man unsichtbar.

**Gefunden in:
Arnold Büchli, Sagen aus Graubünden
Aarau, Leipzig 1933-35**



Und heute? Da gibt es ganz aktuelle Aussagen von Zeugen in Bezug auf das UFO-Phänomen, die behaupten, auch die "kleinen Grauen" - die ja inzwischen in aller Munde sind - könnten als unsichtbare Präsenz in Privaträumen der angstgebeutelten Bewohner auftauchen, ohne Rücksicht auf Intimsphäre und Privatrevier. Alles nur Fantasie? Halluzination? Einbildung?

Allzu unerreichbar scheint unseren Wissenschaftlern und Forschern die Unsichtbarkeit nicht. Was den Göttern bereits bekannt, den damaligen Menschen als Zauber erscheint, ist uns heute bereits technisch vorstellbar. In den USA hat man sich längst mit Tarnnetzen, die Menschen und Gegenstände vor den Augen anderer zerfließen lassen, beschäftigt. Physikalisch ist ein solcher Vorgang theoretisch möglich, indem z.B. eine Umleitung der Lichtwellen vorgenommen wird. Bis allerdings Tarnkappen für jedermann im Versandhauskatalog zu bestellen sind, dürfte noch ein weiter Weg sein.

Unsichtbare Präsenz: der Schrecken von gestern - der Spaß von morgen?

Frage: Schon mal einen kalten Hauch im Nacken verspürt?

Quellen:

Gustav Anrich: Das antike Mysterienwesen in seinem Einfluß auf das Christentum. Hildesheim, Zürich, New York 1890

Peter Browe: Die eucharistischen Wunder des Mittelalters. Breslau 1938

Wolfgang Cordan: Popol Vuh. Düsseldorf, Köln 1975

Julius Evola: Das Mysterium des Grals. München-Planegg 1955

Brüder Grimm: Irische Elfenmärchen. Stuttgart 1984

Ulrike Kindl: Märchen aus den Dolomiten. München 1992

Wendelin Marwede: Die Zwergensagen in Deutschland nördlich des Mains. Würzburg 1933

Eric Peterson: Das Buch von den Engeln. Leipzig 1934

Rudolf Thurneysen: Die irische Helden- und Königssage bis zum 17. Jahrhundert. Halle 1921
W. Vollmer: Wörterbuch der Mythologie aller Völker. Leipzig 1983

Skizzen:

Coral-Draw 5.0, Clipart, Irland 1995. S. 662 o. und 665 u. * Engelabb. S. 663-664 aus Kirchenbuch der katholischen Familie und Kirchengemeinden. 1870. * Andere, siehe Quellenangabe.

Die Zündkerze aus den Steinen

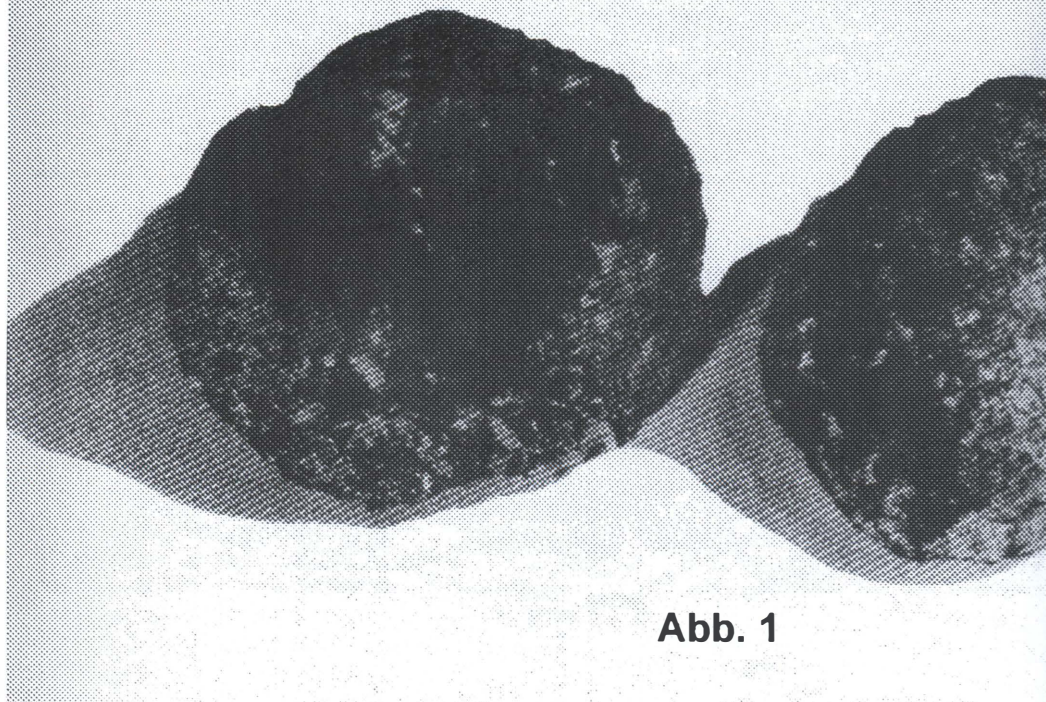


Abb. 1

Flop oder Wahrheit?

An jenem Tag lasen sie eine Unmenge an Gestein in der Nähe einer 4300 Fuß hohen Anhöhe auf, die sich 340 Fuß von dem ausgedrocknetem Flußbett des Owens Lake befindet.

Einer der Steine, eine mit Fossilien überzogene Geode, wurde von Mike Mikesell mit einer Diamantsäge geteilt. Während dem Schneidevorgang traten Schwierigkeiten auf und nach der Trennung dieser Fundstücke mußte das Diamantsägeblatt komplett erneuert werden - es war total ruiniert.

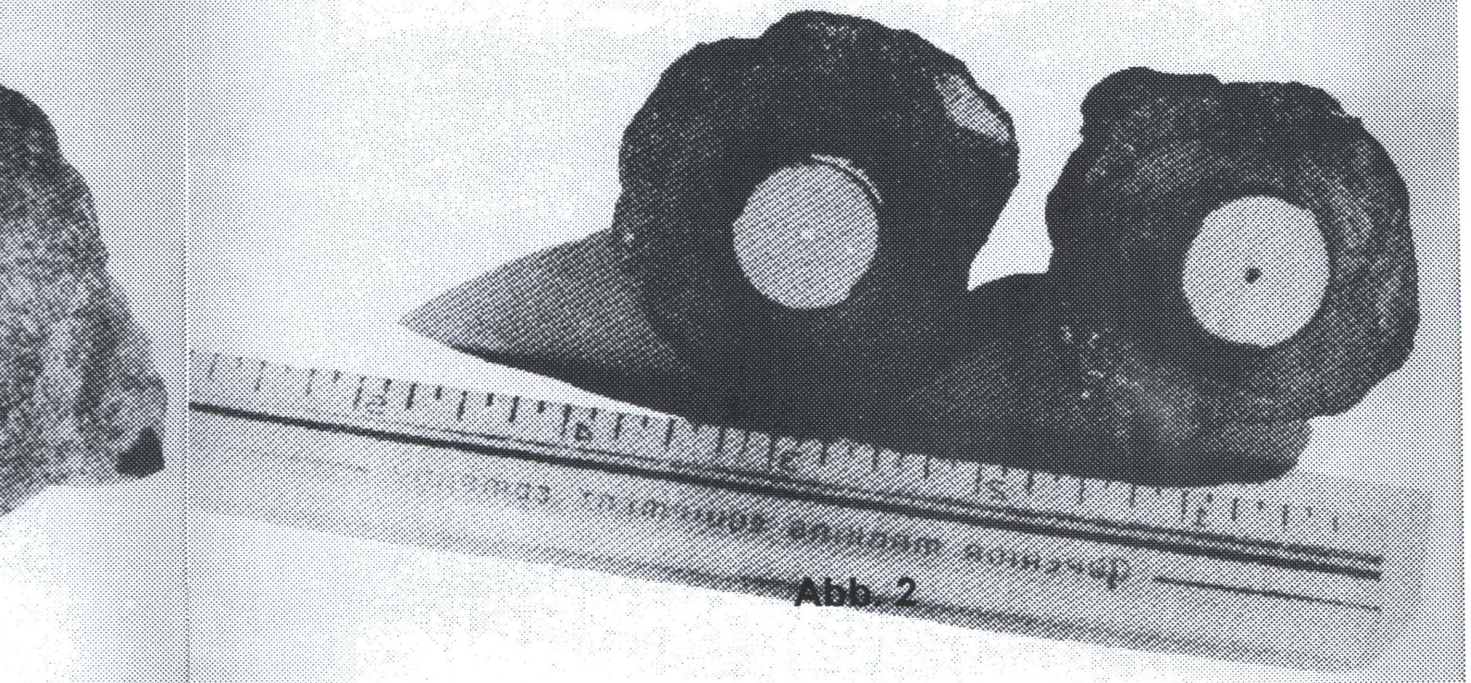
Die durchtrennte Geode wies keine Höhlung auf, wie es in der Regel der Fall ist. Dieses Stück besaß einen runden Bereich mit sehr hartem Material - vermutlich Keramik oder Porzellan -, in dessen Mitte sich ein glänzender Metallschaft von 2mm Durchmesser durchzog.

In der linken oberen Hälfte und zwar an der Außenseite, war ein mit Teer überzogenes Metall zu erkennen (siehe Abb. 1). Betrachtet man die in Abbildung 2 dargestellten und geöffneten Hälften der Geode, so erkennt man leicht, daß hier einmal ein Gegenstand eingeschlossen war, der wiederum eine sechseckige Aushöhlung hinterließ.

Obwohl es von den Findern unter anderem als Geode bezeichnet wurde, ist der vorliegende Gegenstand doch keine echte Geode. Denn die Außenhaut besteht aus mit Kieselsteinen und fossilen Muscheln durchsetzt und mit einem zu Stein gewordenen Ton umhüllt. Ferner wurden angeblich nichtmagnetische und metallene Objekte in Form einer Unterlagsscheibe und die eines Nagels erkannt.

Erst vermutete man, daß das Material, welches sich in dem Sechseck befand, versteinertes Holz sein könnte; dabei hätte während dem Versteinungsprozess sich die Form des Sechsecks gebildet. Betrachtet man die Abbildung drei etwas genauer, so kann man feststellen, daß was auch immer das Sechseck ausgefüllt haben vermochte, sehr weich oder porös gewesen sein muß,

Das Coso-Artefakt



wonach ein Teil davon verloren ging, als der Stein durchtrennt wurde. Das Zentralobjekt im Stein ist ein 2mm-Schaft aus glänzendem Metall, welches selbst fünf Jahre nach der "Isolation" weder oxydierte noch dunkel anlief.

Der Stift selbst ist zum Teil von einer 3/4-inch starken Keramikschrift eingebettet, die wiederum und augenscheinlich, von Kupfer umgeben ist. Hierbei konnte festgestellt werden, daß dieser teilweise völlig korridiert ist. Der einzig magnetische Teil des gesamten Objekts ist der 2mm Schaft im Zentrum, so die Finder.

Was einem bei diesem Objekt auffällt sind die Materialien wie Keramik, Metallschaft(-stift) und Kupfer, wobei der Metallstift durch alle Schichten hindurchgeht, wie man auf den Fotos soweit erkennen kann.

Auf allen Aufnahmen (es existieren nur wenige Autoren, die die Artefakte fotografieren konnten), ist in keinsten Weise ein Indiz ersichtlich, daß es sich um einen Betrug handelt.

Ein Geologe, der nicht genannt werden möchte, bescheinigte der Geode ein Alter von rund 500.000 Jahren.

Nachdem einige Autoren die Röntgenaufnahmen dieses Fundstückes inspizieren konnten, beauftragte man Paul J. Willis, mit der Anfertigung ei-

ner technischen Zeichnung, um herauszufinden, um was es sich bei dem Coso-Objekt handeln könnte.

Willis setzte die Aufnahmen, die von den zwei Hälften gemacht wurden zusammen und fertigte danach eine Zeichnung an.

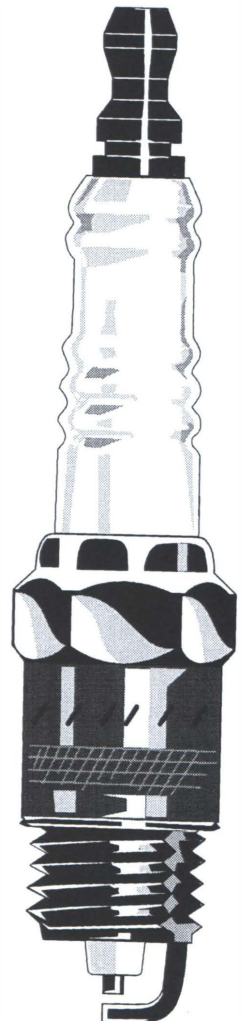
Nachdem er die erste Skizze fertig erstellt hatte, fragte einer der Autoren, welches technische Bauteil könnte in unserer Zeit ein derart sechseckiges Teil, wie es dort vorliegt, besitzen? Willis brauchte nicht lange zu überlegen, und definierte das vorliegende Teil als einen Schlüsselansatz einer Zündkerze.

Die Überraschung war überwältigend und plötzlich schienen alle Teile des Coso-Objekts zusammen gesehen, einen Sinn zu ergeben: ein Sechseck, ein Porzellan- oder Keramikisolator mit einem mittig liegenden Metallstift - die sogenannten Basiskomponenten einer jeder Zündkerze...

Ansätze

Die Jahre seit der Auffindung vom Februar 1961 verliefen um diesen Coso-Artefakt sehr ruhig. Hat man hier nun den sogenannten Beweis, den die Prä-Astronautiker schon seit Jahren suchen?

Sollte es sich bei dem Coso-Fund tatsächlich um



eine Zündkerze oder ähnliches handeln, dann stellt sich die Frage: Wie alt ist sie? Woher kommt sie? Und was hat sie in einem Ding zu suchen, was die Finder Stein nennen? ...

... Wäre das Material in dem sie gefunden wurde nicht hartes Sedimentgestein, so wäre eine Erklärung recht einfach und es könnte eine vor Jahren weggeworfene aufgebrauchte Zündkerze sein, um die sich mit den Jahren ein Mantel gehärtetem Lehm bildete ...

Sollte dieses Objekt aber kein Produkt unserer High-Tech-Gesellschaft sein, dann stellt es mitunter den wichtigsten vorgeschichtlichen Fund dar, der je gemacht wurde ...

Wissenschaftler interessieren sich:

Einige Museen, u.a. auch das Smithsonian Institute, hatten an dem damaligen Fundstück

Am 13. Januar 1961 sammelten Mike Mikesell, Wallace A. Lane und Virginia Maxey interessante Mineralienmuster, insbesondere Geoden, im Gebiet von Olancha/Californien. Die Eigner des LM & V-Rockhouna Gem Souvenirladens in Oklahoma sind Spezialisten, wenn es um diverse Mineralien geht. Und so kommen viele Leute zu ihnen, um ihre Steine - es könnten ja eventuell Edel- oder Halbedelsteine sein - bei ihnen untersuchen zu lassen.

starkes Interesse bekundet. Doch in Anbetracht der Tatsache, daß die Finder 25.000 US\$ dafür haben wollten, schreckten alle zurück. 250.000 DM zu damaliger Zeit war ein ganz schöner Happen für eine alte Zündkerze ... falls es eine war.

Kein Wissenschaftler, außer dem namenlosen Geologen, hat das Objekt je gesehen, geschweige, genauer analysiert und untersucht. Ob es eine Fälschung ist, vermag ich von hier aus nicht beurteilen zu können. Eine genauere Analyse anhand der Fotos halte ich nicht für ausreichend, da m.E. auch die Bestandteile des Steines und der anderen "Spurenelemente" untersucht werden müßten.

Das konnte jedoch nicht erfolgen, da die Finder den Stein offensichtlich nur gegen Geld aus der Hand geben.

Auch waren die Eigentümer dieses eigenartigen Artefakts nicht bereit und auch willig, Proben und auch Bruchstücke der einzelnen Elemente der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. Es drängt sich der Verdacht auf, daß es sich bei dem Coso-Artefakt um eine Fälschung handelt, und man bestrebt ist, den alten Souvenierladen wieder in Schwung zu bringen.

Boyd Jensen. Bilder: Archiv Boyd Jensen
Übersetzung: Martin Baumann für MG

Abb. 3

Neues von: Heinrich Schliemann

Troja-Entdecker als Lügner deklariert!

Ein britische Historiker und Gelehrter deckt auf:

Anscheinend hat sich der deutsche Troja-Entdecker Heinrich Schliemann (1822 - 1890) den Titel "*Deutschlands berühmtester Archäologe*" durch Lügen ergaunert! Der britische Gelehrte und Historiker David Traill sorgte vor wenigen Wochen in britischen, amerikanischen sowie auch in deutschen Zeitschriften für Wirbel, als er einige Recherchen über ihn veröffentlichte. Schliemann, fünfter Ableger eines Säuerpriesters, hatte nach Traill nur eines im Sinn: er wollte Reichtum, Macht und Ansehen besitzen, was der durch ständigen Lügen immer wieder erreichte.

So soll der spätere Archäologe in die Staaten gereist sein, um sich dort am sogenannten amerikanischen Goldfieber zu beteiligen. Während der damaligen US-Reise log er seine Bekannten vor, daß er mit dem US-Präsidenten öfters geredet habe, und ihn sehr gut kenne. Auch bei der Erdbebenkatastrophe in San Francisco (1851) soll er dabei gewesen sein, was Schliemann als größtes Schauspiel bezeichnete. "Alles ergogen!" so Traill. "Schliemann hatte weder mit dem US-Präsidenten geredet, noch das Erdbeben gesehen! Alles, was er den Leuten vorspielte war ergogen, das sich die Balken bogen!"

Nachdem Schliemann durch Spekulationen (Getreide und andere Früchte) an ein Vermögen kam, ergaunerte er sich einen amerikanischen Paß, und ließ sich von seiner ersten Frau mit gefälschten Dokumenten scheiden.

Da sich Schliemann hobbymäßig mit der Geschichte um Troja und der griechischen Mythologien beschäftigte, reiste er in die besagte Region und ergaunerte sich die Grabungsrechte von einem amerikanischen Diplomaten ab.

Monate später will dann der deutsche Ale-Bier-Alkoholiker Schliemann den sagenhaften Schatz des Priamos gefunden haben wollen. Nach derzeitigen Informationen wurde dieser Schatz aber von türkischen Goldschmieden hergestellt. Schliemann's zweite Frau, die 16jährige Sophia, sollte den Schatzfund bezeugen, war aber eigenartigerweise schon zwei Wochen vorher abgereist. Nach weiteren Recherchen zu beurteilen, schmuggelte Schliemann den Schatz mitsamt gefälschten Dokumenten nach Deutschland, wo man ihn triumphal empfing.

Traill ist der Meinung, daß die ganze Angelegenheit des Goldschatzes Priamos, und der Fund des Grabes Agamemnon erstunken und ergogen ist. Alles ist Schwindel! Bestärkt wird diese Sache durch die Weigerung einer Materialprüfung des Museums in Athen. Die dortigen Stellen harren nach wie vor auf die Echtheit dieser Funde und lassen eine genauere Untersuchung nicht zu. In wissenschaftlichen Kreisen sei man schon lange an der Echtheit am zweifeln. Die Art, wie man zu diesen Funden kam, wie sie im einzelnen aussahen, und vor allem die Materialbeschaffenheit, ließen vermuten, daß es aus viel jünger Zeit stammt, als Schliemann es deklarieren vermochte. Schliemann, ohne archäologische Ausbildung, ohne jegliche Fachkompetenz, sei ohnehin in der heutigen Zeit nicht als Archäologe zu betrachten, sondern mehr oder weniger als einen Geschäftsmann, der nach weiterem Profit geifert. **wlk**

Anzeige

MYSTICS Rätsel der Erdgeschichte

Bild: (C) Petru/IMG



Verein "Archiv - Rätsel der Erdgeschichte"/Berlin

Die Mitglieder des Vereins befassen sich mit den verschiedensten Rätseln unserer Erdgeschichte, mit archäologischen Rätseln alter Kulturen, mit dem Problem der Suche nach außerirdischen Zivilisationen, dem Bereich Paläo-SETI, dem UFO-Phänomen, mit der möglichen Existenz von sogenannten "Fabeltieren" sowie mit alternativen Methoden der Heilung von Mensch und Umwelt. Dabei arbeiten wir mit vielen Gruppen und Einzelpersonen im gesamten Bundesgebiet und im Ausland zusammen. Unsere Ergebnisse sowie interessante Artikel veröffentlichen wir in unserer Fachzeitschrift **MYSTICS**. Fordern Sie ein Probeexemplar gegen DM 5.-- (Schein oder Briefmarken) und weitere Informationen über folgende Adresse an:

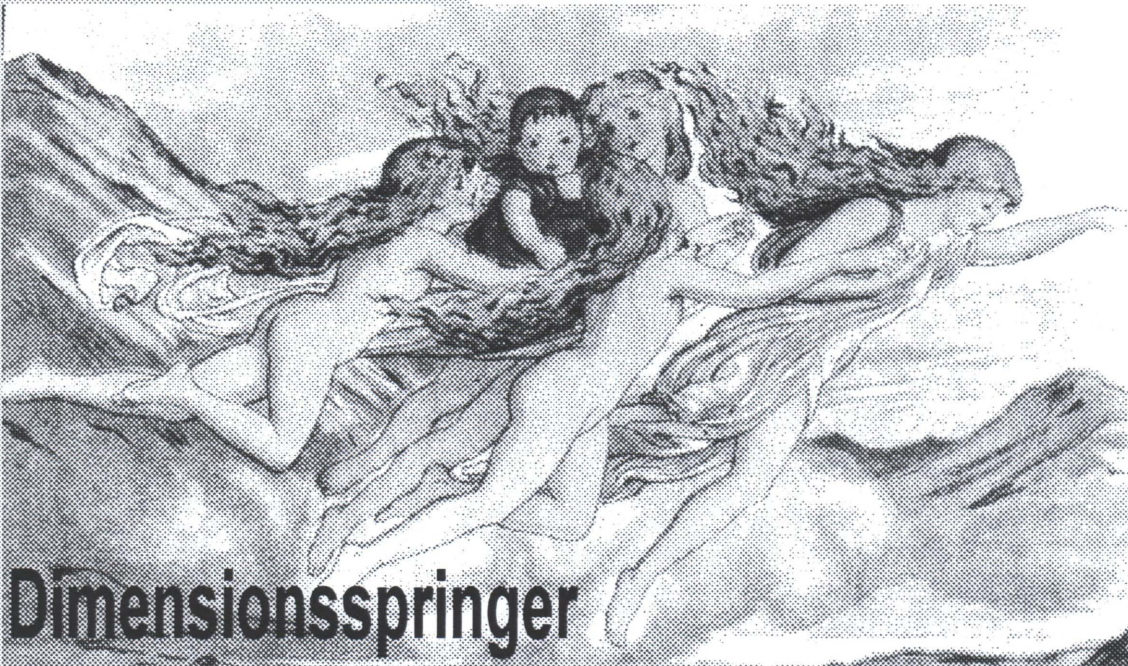
Redaktion **MYSTICS**
Hans-Jörg Vogel
Lindenberger Straße 25
D-13156 Berlin

NEW SCIENTIFIC TIMES

das neue *DISCOVER*-Magazin

Magazin für
Paläo-SETI, SETI, Archäologie
Forschung und Technik

Probeexemplar für SFr./DM 12.- (bitte beilegen) bei
DISCOVER-Verlag, Postfach 1633, CH-4901 Langenthal



Dimensionsspringer

Roland Roth

Von Menschen, die ins Nichts verschwanden

Berichte von Menschen, die spurlos verschwanden sind hinlänglich bekannt. Viele von Ihnen verschwanden aufgrund von Konfliktsituationen, andere wiederum fielen einem Verbrechen zum Opfer. Doch gibt es auch Fälle, in denen Menschen von einem Moment zum anderen urplötzlich verschwinden oder sich buchstäblich in Luft auflösen.

Mitunter bekommt man den Eindruck, als ob diese Personen in ein unergründliches Nichts verschwanden, herausgerissen aus unserem Raum-Zeit-Gefüge. Diese Thematik ist insofern brisant, da bis heute keine befriedigenden Erklärungen für solche Vorfälle dargelegt wurden.

Ein markantes Beispiel für das Verschwinden von Menschen ist das viel zitierte, berühmt-berüchtigte Bermuda-Dreieck, dessen Eckpunkte die Bermudas, Florida und Puerto Rico bilden. Hier verschwanden im Laufe vieler Jahre unzählige Menschen mitsamt Schiff, Boot oder Flugzeug. (1)

Die Lösungsvorschläge für die ungewöhnlichen Vorkommnisse im Bermuda-Dreieck reichen von gefährlichen Strömungen über Wirbelstürme bis hin zu UFOs, dessen Insassen die Besatzungen der jeweiligen Schiffe oder Flugzeuge entführt haben sollen. Darüber hinaus existiert dieses "Todesdreieck" nicht allein. Es findet sein Gegenstück u.a. südöstlich von Japan. Man nennt es dort "Ma-no Umi", das Dreieck des Drachens. In dieser Region verschwanden ebenfalls Hunderte von Menschen spurlos. (2)

Doch komme ich nun zu weitaus

tiefgreifenderen Fällen, in denen Menschen von einer Sekunde zur anderen im Nichts verschwanden.

Nur der Rasenmäher stand einsam am Wegesrand!

Da ist zum Beispiel die Geschichte eines Mannes, der abends, wie gewohnt, hinter seinem Haus den Rasen mähen möchte. Während er die Gartenarbeit beginnt, befindet sich seine Frau in der Küche und vernimmt, rein unbewußt, den lärmenden Motor des Rasenmähers. Urplötzlich ist es still. Nicht ein noch so kleines Geräusch vernimmt sie von ihrem Mann.

Als sie mit unruhigem Gefühl nachsieht, findet sich von ihrem Mann nicht die geringste Spur und der Rasenmäher steht einsam am Wegesrand. Selbst nach einer offiziellen Suchaktion bleibt ihr Mann verschollen. (3)

Wie es zu solch einem Vorfall kommen konnte, ist schwer zu deuten, vor allem dann, wenn nicht das Geringste auf ein inszeniertes Verschwinden hinweist. Wenn Rasenmäher sprechen könnten ...

Ein weiterer Fall ist der des achtjährigen

Tommy Bowman. Am 23. März 1957 verschwand der Junge spurlos, als er mit seinen Angehörigen - dem Vater und dem Onkel sowie zwei Vettern - im Angles National Park in Kalifornien im Gebiet des Devil's Gate Reservoir spazieren ging.

Tommy war nur für Sekunden aus dem Blickwinkel ...

An einer Wegbiegung befand sich Tommy nur wenige Meter vor ihnen und war lediglich für Sekunden aus dem Blickwinkel seiner Angehörigen entschwunden, da hatte er sich in Nichts aufgelöst. Tagelang wurde das gesamte Gelände mit einem Riesenaufgebot freiwilliger Helfer durchkämmt - ohne Erfolg. Wo immer der Junge nun sein mag, aufgetaucht ist er seitdem nicht mehr. (3)

Ein ganz ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich im Jahre 1878 auf einer Farm bei Quincy/Illinois (USA).

Am 9. November des besagten Jahres verließ der Sohn der Familie Ashmore, Charles, das Haus, um einen Eimer Wasser aus dem Brunnen zu holen. Nach einer Weile schaute der besorgte Vater zusammen mit Charles Schwester Martha nach, wo er denn nun abblieb.

Charles rief nach seiner Mutter

Draußen war leichter Schnee gefallen und man sah deutlich die Fußspuren des sechszehnjährigen Jungen. Doch auf der Hälfte des Weges endeten die Fußspuren von Charles ohne sich auch irgendwo fortzusetzen. Der Wasserspiegel des Brunnens war noch immer unversehrt mit einer dünnen Eisschicht bedeckt und der Junge blieb verschwunden. Ein Kuriosum ereignete sich vier Tage nach dem Vorfall. Seine Mutter hörte am Brunnen die Stimme von Charles, der nach ihr rief. Zuerst schrieb man die Laute der seelischen Verzweiflung der Mutter zu, doch später hörten auch andere Familienmitglieder und Nachbarn die Stimme von Charles. Mit der Zeit wurden die Zeitabstände zwischen dem Erscheinen der Stimme immer größer und die zu hörende Stimme immer schwächer bis sie ein halbes Jahr später ganz verstummte. Man hörte nie wieder etwas von Charles Ashmore. (4)

Was hier passierte, paßt nicht in die normale

Denkschematas unserer Welt. Verschwanden diese Personen durch ein "Loch" in eine andere Dimension? Öffnete sich für einen kurzen Zeitraum das Raum-Zeit-Kontinuum? Diese Vermutung basiert zwar lediglich auf Spekulation doch solange keine vernünftige Erklärung bereitliegt, handelt es sich um eine durchaus akzeptable Lösungsmöglichkeit.

Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich am 23. September 1880 auf der Farm von David Lang bei Gallatin, Tennessee (USA). David Lang befand sich mit seiner Frau und seinen zwei Kindern im Garten, als er sagte: "Ich will noch rasch nach den Pferden sehen, ehe wir in die Stadt fahren. Ich bin in einigen Minuten zurück."

Er löste sich einfach auf!

Als er sechs Schritte von seiner Frau entfernt war, verschwand er plötzlich vor den Augen der Familie. Auch der Richter Peck, der gerade mit seiner Kutsche auf den Hof gefahren kam, war Zeuge des Vorfalls.

Auch nach intensiver Suche fand sich keine Spur von dem Mann und wie im Fall Ashmore hörten die Kinder verschiedentlich die Stimme des Vaters, der um Hilfe rief, doch auch hier verstummte das Rufen nach einiger Zeit. (4)

Solche Ereignisse ließen sich beliebig fortsetzen und immer wieder trifft man auf die Vermutung, daß diese Menschen einen - eher ungewollten - Sprung in eine andere Dimension machten.

Auch in Märchen und Sagen vieler Völker finden sich ähnliche Begebenheiten, die darauf schließen lassen, daß das Phänomen über Jahrhunderte hinweg bekannt ist.

Im deutschen Gedicht "Der Mönch von Heisterbach" von Wolfgang Müller von Königswinter (1816-1873) wird die Geschichte eines Mönches der Zisterzienser-Abtei Heisterbach erzählt, der morgens in den Wald ging und über das Psalmwort "Denn tausend Jahre sind vor Dir wie ein Tag" nachgrübelte. Als er am Abend zurückkam, öffnete ihm ein unbekannter Pfördner das Tor und unbekannte Brüder empfingen ihn. Später stellte sich heraus, daß ein Klosterbruder mit gleichem Namen vor Hunderten von Jahren im Wald verschollen war. (4)

Verschollen!



Einer der mysteriösesten Fälle der letzten Zeit, wo Menschen verschwanden, ist die Frederick Valentich-Angelegenheit. Valentich befand sich am 21. Oktober 1978 auf dem Flug von Melbourne nach Kings Island, als er mit einem anscheinenden UFO konfrontiert wurde. Es existieren unterschiedliche Mutmaßungen über den Verbleib Valentichs. Nach offiziellen Akten, gilt Valentich mitsamt seiner Cessna 182 als vermißt.

Die australische UFO-Organisation VUFORS konnte mehrere Personen zum damaligen Verschwinden bzw. dem Auftauchen des UFOs befragen. Gemäß Zeugenaussagen stellten sie fest, daß die Beobachtung des UFOs und auch dessen Annäherung an die Cessna nicht psychologischen Charakters des Piloten war, sondern daß das Verschwinden Valentich auf das UFO zurückzuführen war.

Der Valentich-Fall gilt als eines der größten Vermisstenrätsel in der modernen UFO-Forschung überhaupt, wenn man die Gerüchte außer Acht läßt, die aber bis heute noch keiner überprüft hat.

Und eine chinesische Geschichte weist eine ähnliche Begebenheit auf: "Zur Zeit des Herrschergeschlechtes Tang (618-907) traf einst ein Holzhacker im Walde zwei Männer, die Schach spielten. Ehe sie fertig waren, bemerkte einer von ihnen, daß der Holzgriff seiner Axt verfault war. Er machte sich nach seinem Dorfe auf, das er ganz verändert vorfand. Niemand kannte ihn und auch waren ihm die Leute fremd. Er gab seinen Namen an, man schlug in Büchern nach und stellte erst, daß vor 300 Jahren ein Mann seines Namens weggegangen und nicht wiedergekommen sei. Bei dieser Feststellung begann der Holzfäller plötzlich am ganzen Leib zu zittern und fiel tot um." (4)

Wenn man diese ganzen Begebenheiten unter die Lupe nimmt, stellt sich die Frage, ob diese Menschen in andere Dimensionen geraten sind; oder in eine andere Zeit?

Dieses Phänomen zeigt uns, daß es in unserer Welt anschei-

nend 'Risse' im Gefüge der Raum-Zeit gibt, die mitunter plötzlich auftreten und ebenso schnell verschwinden. Solange in dieser Thematik keine neuen Erkenntnisse erzielt werden, solange dieses Rätsel ungelöst bleibt, werden wir wohl kaum erfahren, wohin diese Menschen verschwanden und ob sie je wieder zurückkehren können ...

Literatur- und Quellennachweis:

- (1) Charles Berlitz: Das Bermuda-Dreieck, Fenster zum Kosmos?, Paul Zsolnay Verlag, Wien/Hamburg 1995
- (2) Charles Berlitz: Das Drachen-Dreieck. Knaur-Taschenbuch, München 1990
- (3) Ernst Meckelburg: Traumsprung, Langen-Müller Verlag, München 1993
- (4) Hans Manfred Heuer: hax pax max, Wunder und Geheimnisse des Okkultismus. Merlin Verlag, Hamburg 1973

MG - NEWS

Nicht nur im *Magazin für Grenzwissenschaften* lesen Sie über Geheimnisse und Unbegreifliches!

MG wird in Kürze einige Paperbacks veröffentlichten, die von bekannten Autoren geschrieben wurden.

Als Vorankündigung sei genannt:

Krassa:

Die neue Bibliographie Erich von Däniken, mit brandaktuellen Neuheiten

Krassa:

Phantome des Schreckens
Neuaufgabe des längst vergriffenen Werkes

Gadow:

Die wahre Däniken-Story
Neuaufgabe des Bestsellers
Neue Fakten und Daten

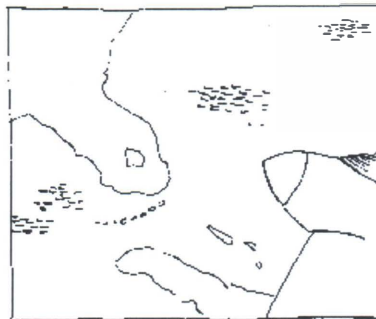
In Planung und Realisierung:

Raah:

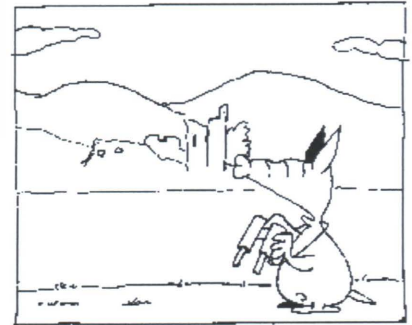
Alien-Storys ...
Nur Geschichten oder harte Realität?

Horn:

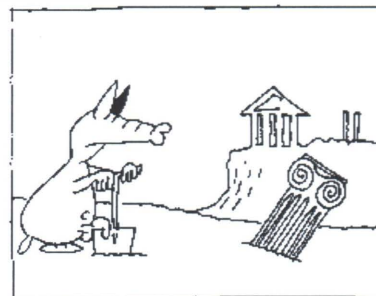
UFOs ...
Eine Betrachtungsweise



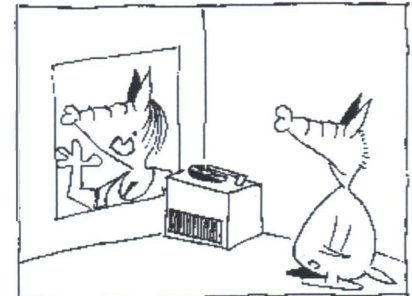
EIN AMERIKANISCHER PILOT SICHTET DAS BERMUDA-DREIECK



DAS UNGEHEUER VON LOCH NESS VERSCHWINDET SPURLOS



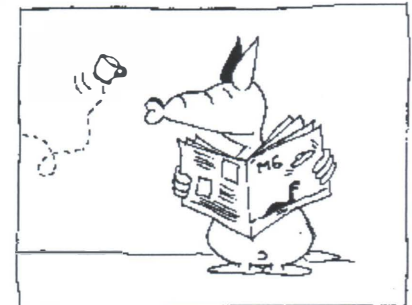
EIN ARCHÄOLOG ENTDECKT UNSICHTBARE RESTE PRÄHISTORISCHER RAUMFAHRER



MADONNA ERSCHEINT AN DER WAND EINES KINDERZIMMERS



UNGELÖSTE RÄTSEL UND GEHEIMNISSE



ALLES DARÜBER LESEN SIE IM "MAGAZIN FÜR GRENZWISSENSCHAFTEN"

Sparte:

Der MG-Kommentar

UFOs in der UNI Hamburg

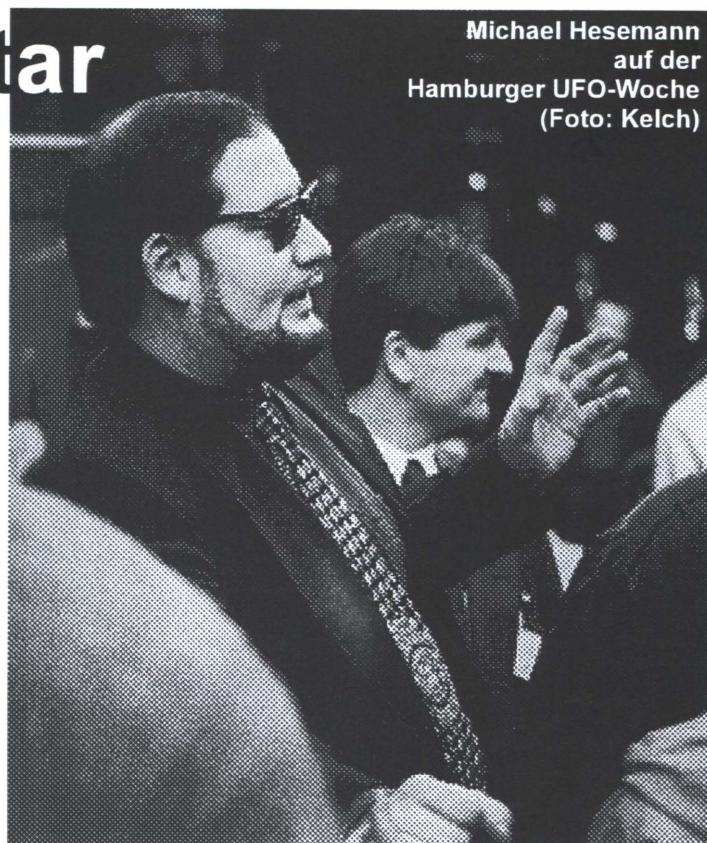
Am 19. März 1995 wurden mehrer 100 Besucher in der Uni-Hamburg Zeugen ungewöhnlicher Himmelserscheinungen:

Lichtpunkte schossen mit atemberaubender Geschwindigkeit über den Nachthimmel und führten Flugmanöver aus, wie sie von keinem irdischen Flugkörper erbracht werden könnten. Die Zeugen waren sprachlos, hatten sie doch solches noch nie gesehen. Handelte es sich bei den fliegenden Objekten um Lichterscheinungen, geschaffen durch Menschenhand oder um klassische UFOs?

Die Besucher des Hörsaals B des Uni-Hauptgebäudes hörten gespannt zu, was ihnen Michael Hesemann, Deutschlands "UFO-Papst" Nr. 1, darüber zu berichten hatte.

So irritierend wie die Unidentifizierten Fliegende Objekte (=UFOs) war auch der Beginn der Multimedia-Veranstaltung, wo einem die Butlarsche "Kartoffel-sympathie" von der Leinwand her ins Gesicht sprang. Doch nach diesem kleinen, bewußten oder unbewußten Mißgeschick führte Michael Hesemann die begeisterten Zuhörer souverän durch die UFO-Thematik. Dabei widmete er sich nicht nur aktuellen Erscheinungen wie den Dreieck-UFOs über Belgien oder den UFOs über Greifswald, sondern wies auf Parallelen hin, die bis weit in unsere Frühgeschichte zurückreichen.

UFOs gibt es nicht nur, sie sind auch schon gelandet und ihre Insassen möglicherweise unter uns, resümierte Hesemann und ging sogar noch weiter, indem er feststellte, daß sowohl westliche als auch östliche Regierungen bereits seit längerem Joint-Ventures - im technischen Luft- und Raumfahrtbereich - mit "E.T.'s betreiben.



Michael Hesemann
auf der
Hamburger UFO-Woche
(Foto: Kelch)

////////// SILBERSCHNUR //////////

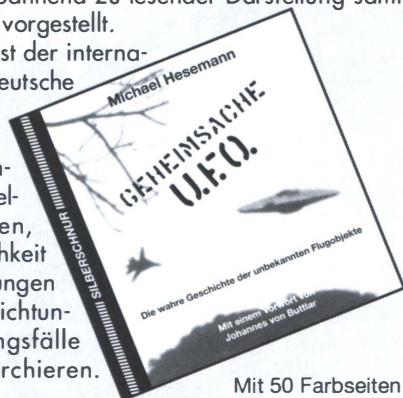
Michael Hesemann

GEHEIMSACHE U.F.O.

Die wahre Geschichte der unbekannten Flugobjekte

In diesem Buch werden dem Leser die interessantesten und am besten dokumentierten bzw. bewiesenen Fakten und Fälle von UFOs in spannend zu lesender Darstellung samt reichem Farbbildteil vorgestellt.

Michael Hesemann ist der international bekannteste deutsche UFO - Experte, der sich nicht nur damit begnügt, Berichte anderer für seine Darstellung zu übernehmen, sondern nach Möglichkeit vor Ort Nachforschungen anstellt, um UFO - Sichtungen oder Entführungsfälle gründlich zu recherchieren.



Mit 50 Farbseiten
ISBN 3-923 781-83-0
gebunden, ca. 550 Seiten
DM 49,00; ÖS 382; SF 49,90

Verlag „Die Silberschnur“ · Heddesdorfer Str. 7 · 56564 Neuwied
über den Buchhandel

Ein Ergebnis dieses Technologietransfers sei u.a. der Stealth-Bomber, der im Golfkrieg zum erstenmal der Weltöffentlichkeit vorgestellt wurde.

Daß wir Besucher aus dem All haben und unsere Regierungen mit Vertretern einer Intergalaktischen Gemeinschaft in Verbindung stehen, bewies der Forscher anhand von Geheimdokumenten, die angeblich unlängst von entsprechenden Regierungsstellen freigegeben wurden.

UFOs werden ernst genommen, zumindest in Kreisen der US-Air-Force, in deren Lehrbuch für Pilotenausbildung Verhaltensregeln nachzulesen sind, falls der Pilot je ein Rendezvous mit einem UFO haben sollte.

Aber nicht nur in den USA würden UFOs bei den Militärs ernst genommen, sondern auch in Südafrika und seit der UFO-Welle über Belgien, auch dort. Auch hier wartete Hesemann mit entsprechenden, angeblich echten Dokumenten, aber auch Filmmaterialien auf. Eine Reise durch die Welt des Unfassbaren, die den Laien ins Staunen versetzte und dem Wissenden die eine oder andere Neuigkeit einbrachte. So z.B. offenbar echte Aufnahmen des Funkverkehrs zwischen der "Discovery"-Raumfähre und einem "Alien Spacecraft", aber auch Aussagen von Kosmonauten, die eine Begegnung mit der ersten Art hatten.

Alte Aussagen verfierte Hesemann genauso, wie er neue Beweise für die UFO-Existenz hinzufügte. So korrigierte er seine Aussagen über die sogenannten Amaury Rivera Fotos aus Puerto Rico, indem er diesen nur noch das Prädikat vermutlich echt verlieh.

Doch gegen Ende seines Vortrages trumpfte er mit authentischen Bildern aus Mexiko auf, die von einem Kontaktler (Carlos Diaz) gemacht wurden. Hesemann wartete aber nicht nur mit solchen Fotos auf, sondern auch mit authentischen Videoaufnahmen eines Raumschiffes, dessen summendes Geräusch mit dem Krähen des Hofgockels in Konkurrenz zu stehen schien. Die Fülle der gezeigten Materialien und die klare, hochinteressante Führung durch die Thematik überzeugte.

Dessen bewußt ließ Michael Hesemann zum Schluß dann noch eine Bombe platzen: Er informierte, daß demnächst die TV-Enthüllung über den Roswell-Zwischenfall ins Haus stehen würde. Dabei handele es sich um einen Film der in Kürze in London, geistlichen Würdenträger aller großen Religionen vorgeführt werde und im Herbst 95 der Öffentlichkeit präsentiert werden soll. **Harald Petrul/mg**

**Wer konkrete Auswege und Hilfen
sucht,
der findet sie:**

Die esoterische Antwort und Lösung auf
Ihre Fragen und Probleme mit
wissenschaftlichem Netzwerk

**Bürotermine in Berlin, Düsseldorf,
Frankfurt/M., Hamburg, Hannover, Linz,
Mailand, Stuttgart und München
kurzfristig möglich**

Brigitte Handa & Partner
Tel. u. Fax (mo-fr, 18.30-21.00):
(0049)/(0)991 - 285189



© UG/K/88

GRATIS



Erfolg durch Geheimes Wissen

Glück, Reichtum, Erfolg – die meisten Menschen streben nach diesen Idealen – nur wenige erreichen sie. Was aber unterscheidet den Millionär vom Durchschnittsverdiener? Was den Erfolgreichen vom Erfolglosen? Weshalb ist der eine ein „Pechvogel“, der andere ein „Glückspilz“? – Zufall?

Helmut J. Ament, geboren als Arbeitersohn – heute mehrfacher Millionär und Leiter einer Gruppe von 15 Firmen in mehreren Ländern zeigt in dem kostenlosen Taschenbuch „Erfolg durch Geheimes Wissen“ seinen eigenen Werdegang auf. Seine These: *Nicht auf Titel oder Mittel kommt es an, sondern auf den Einblick in tiefere Zusammenhänge.* Verbessern Sie diese Kenntnisse, werden Sie mit nur einem Bruchteil früherer Kräfte künftig ungleich mehr erreichen. Wer die entsprechenden Gesetzmäßigkeiten nicht kennt, kann bestenfalls zufällig Erfolg haben. Denn: was man nicht kennt, kann man auch nicht kontrollieren! Unwissen ist die Ursache von Leid. Wissen ist die Grundlage von Erfolg und Macht.

Ament schreibt: „Auch bei mir gab es genug Zeiten, wo ich lieber aufgehört als weitergemacht hätte – aber ich habe es geschafft, weil ich einem GEHEIMNIS auf die Spur gekommen bin. Dieses Geheimnis ist nicht von mir. Aber es hat meinen Erfolg bewirkt. Weil ich davon überzeugt bin und weil es sich so nachdrücklich bewährt hat, gebe ich dieses Geheimnis gerne an Sie weiter. In jedem Kapitel meines Lehrgangs werde ich das Geheimnis ausführlich darlegen. Damit haben Sie den Schlüssel zum Erfolg in der Hand: Sie werden großartige Erfolge erzielen, werden das Unmögliche möglich machen!“

Sie haben Zweifel?

Dagegen hilft nur eines: versuchen Sie es selbst! Prüfen Sie unvoreingenommen und ernsthaft. Wir senden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich das Taschenbuch „Erfolg durch Geheimes Wissen“. Der Autor der beiden Lehrgänge „Die universellen Gesetze des Erfolges“ und „Esoterische Einweihung“, Helmut J. Ament, beschreibt darin seinen eigenen Werdegang und wie er selbst das Geheimnis gefunden hat.

Sie können nichts verlieren, nur gewinnen!

Coupon ausschneiden und einsenden an:

Pegastar-Partner, W. Weber, Goldlärchenweg 14, 59071 Hamm, Tel. + Fax 02381 / 8 66 68

COUPON FÜR GRATIS TASCHENBUCH

Ja, bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich das Taschenbuch „Erfolg durch Geheimes Wissen“ von Helmut J. Ament:

Name, Vorname

Straße

Telefon

Land, PLZ, Ort

von Walter Stender

W

Das Väd



Von dem Ereignis auf Vaddö und dem Vorhandensein eines dort gefundenen interessanten Metallobjekts erfuhr der Verfasser erst 1974. Er beschloß zu prüfen, ob dieser Fall geeignet sein könnte, einen der lange gesuchten materiellen Beweise für die Realität der UFOs zuliefern. Große Schwierigkeiten waren zu erwarten, teils wegen der langen seit dem Ereignis verflossenen Zeit, teils wegen der begrenzten Möglichkeit, eine effektive Verbindung zwischen Stockholm und München herzustellen.

weitere Untersuchungen und Überlegungen Väddö-Objekt

Die meiste Information war aus Presseberichten zu gewinnen. Ergänzend standen eigene schriftlich festgehaltene Aussagen der beiden Zeugen des Ereignisses zur Verfügung und schließlich noch die Ergebnisse zahlreicher telefonischer Rückfragen bei diesen, wobei mitunter ein in Malmö lebender Freund behilflich war. Nachdem ein guter Kontakt zustande gekommen war, wurde jede Rückfrage freimütig, ohne Zögern und klar beantwortet, so daß der sichere Eindruck herrschte, die Auskünfte beruhen auf Wahrheit. Schriftliche Auskünfte dagegen waren seltene Ausnahme, nur deswegen, weil bekanntlich Männer, die praktisches Arbeiten gewöhnt sind, sich sehr ungern an den Schreibtisch setzen.

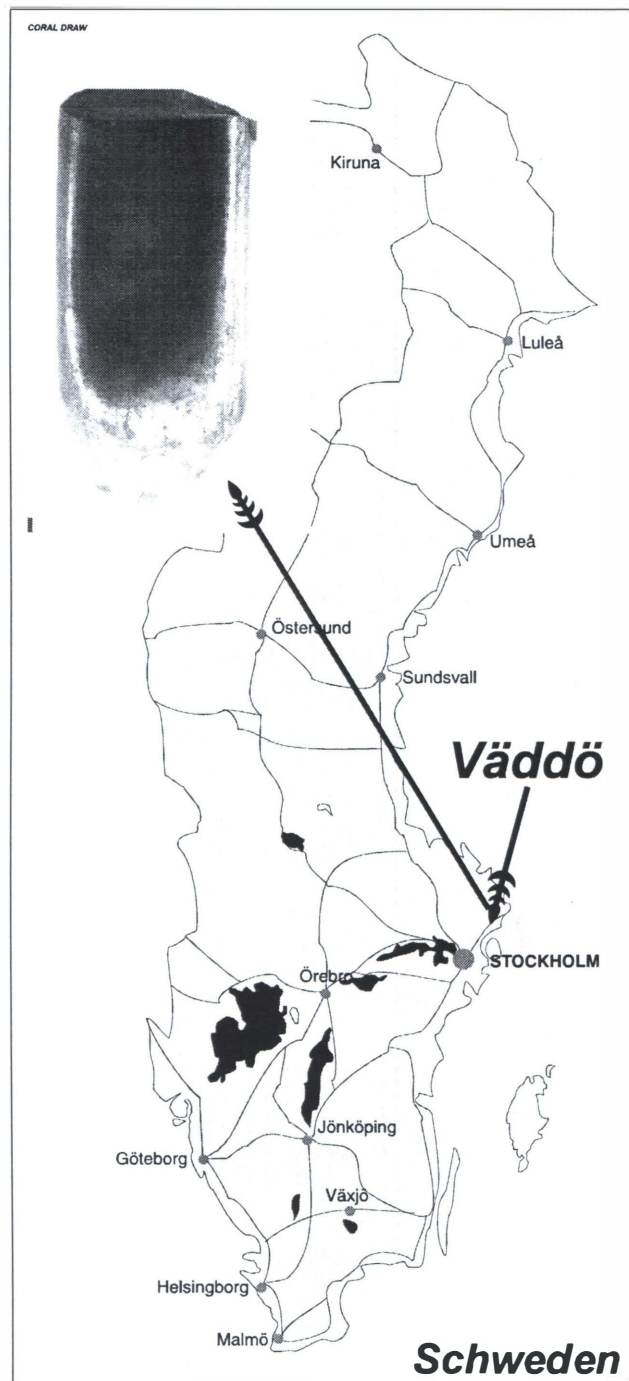
Im ganzen standen einige Informationen zur Verfügung, die im Anhang Erwähnung finden. Lange Zeit war Ekberg - als der Besitzer des Metallobjekts - der einzige Informant für die Presse. Erst als er im Herbst 1979 schwer erkrankte, entzog er sich jeder weiteren Inanspruchnahme. Nachfolgend bestand fast nur noch Verbindung mit Sjöberg, der bis dahin nie in Erscheinung getreten war.

Übersicht:

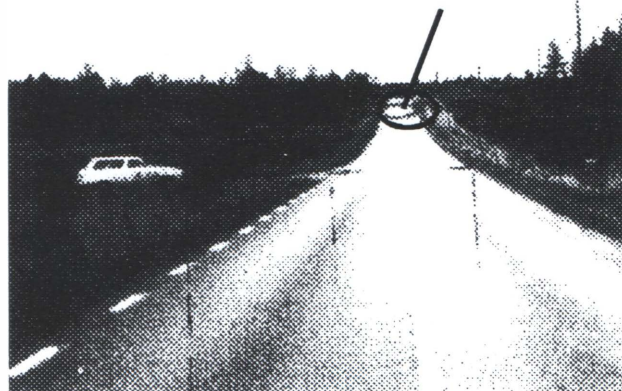
Das Metallobjekt, das Stig Ekberg im Beisein von Harry Sjöberg anlässlich der Landung eines UFOs auf Väddö fand, hatte bereits eine Anzahl Untersuchungen durchlaufen, als sich der Verfasser dieses Problems annahm. Er vermutete, es könne noch einige ungenutzte Möglichkeiten geben, die Glaubwürdigkeit der Zeugen und die eventuelle exotische Herkunft des Objekts nachzuprüfen. Ein solcher Beweis konnte von beträchtlichem Wert für alle sein, die sich um einen Nachweis der Realität des UFO-Problems bemühen. Gleichwohl, als die neue Reihe der Studien begonnen wurde, war das Material bereits ausreichend analysiert worden, um zu wissen, daß es weitgehend jenen Hartmetallen glich, die um die gleiche Zeit in mehreren schwedischen und ausländischen Unternehmen produziert wurden. Im besten Falle bestand eine Chance, daß bestimmte Einzelheiten der Zusammensetzung oder der physikalischen Eigenschaften vom Bekannten abwich. Aber solches ergab sich nicht, so daß das Material selbst sich als ungeeignet dafür erwies, eine eventuelle exotische Herkunft nachzuweisen.

Die Untersuchungen konzentrierten sich nun vorwiegend auf die Fragen der Form des Objekts, der technischen Anwendung, der Herstellungsweise und der Merkmale der Abnutzung. Bis dahin hatte kein Fachmann eine annehmende Erklärung für die Form vorbringen können, und erstreckt hatte sich niemand mit den Fragen der Herstellung und der Abnutzung befaßt. Allerdings mußte man zugeben, daß die lange Zeit seit der Auffindung des Objekts mit dessen eventueller Herstellung viele Möglichkeiten einer kompetenten Information verschüttet haben mochte und die äußere Beschaffenheit in mancher Hinsicht verändert wurde. Auf jeden Fall jedoch waren die verbliebenen Möglichkeiten ausreichend, um eine Fortsetzung der entsprechenden Studien zu rechtfertigen.

Grundlegende Fragen waren es ferner, ob die genannten Zeugen über die Begegnung mit einem UFO die Wahrheit berichteten und ob das Metallobjekt wirklich danach an der Landestelle angetroffen wurde, und endlich, ob es vielleicht schon dort gelegen haben konnte, als das UFO landete. Das Material, die Form, die Herstellungsmöglichkeit, die Abnutzung und die Anwendung wurden nur diskutiert, die Zeugenberichte und die physischen und psychologischen Umstände analysiert. Das Ergebnis ist, daß die Glaubwürdigkeit der Zeugen erhärtet werden konnte. Selbst der Tag, an dem das Ereignis stattfand, konnte definitiv festgestellt werden: der 11. November 1956. Offen ist indessen die Kernfrage, ob das Objekt vom UFO stammt, dies



Die Stelle, wo das plattgedrückte Objekt niederging. Dort fanden sie auch den warmen Gegenstand, der einiges an Wirbel verursachte.



ungeachtet der irdischen Beschaffenheit des Materials, oder wie es sonst, und woher, gerade auf diesem Weg und an diese Stelle in einem angewärmten und noch nicht verschmutzten Zustand gelangen konnte.

Das Ereignis und die Begegnung mit dem UFO

Zwei Stockholmer, der Bootsbauer Stig Ekberg (geb. 1911) und der Zimmermann Harry Sjöberg (geb. 1928) bauten auf der Insel Vaddö, ca. 90 Kilometer NNO von Stockholm ein Ferienhaus. An einem Abend im Spätherbst, nachdem sie das Wochenende bei ihren Familien zugebracht hatten, befanden sie sich wieder auf der Fahrt zu ihrem Bau. Ekberg fuhr seinen Ford V8 Kleinlaster, der erst ca. 20.000 km alt war. Sjöberg saß rechts neben ihm; es war wohl trotz des damaligen Linksverkehrs ein linksgesteuerter Wagen.

Sie befanden sich schon auf Vaddö, kurz vor Tomta nordwärts fahrend, als Sjöberg am sternklaren Himmel von rechts her ein stark leuchtendes Fluggerät auftauchen sah, das sich rasch näherte. Er machte Ekberg darauf aufmerksam. Das Fahrzeug flog in vielleicht einem Kilometer Entfernung und 100 Meter Höhe vor ihnen vorbei, machte dann eine scharfe Wendung zurück und begann langsam, mit schaukelnder Bewegung, schräg abwärts zu gleiten, um sich in etwa 70 bis 100 Meter Abstand vor den Zeugen sachte mitten auf dem Fahrweg niederzulassen. Sjöberg bemerkte ausdrücklich, daß ungefähr dort, wo die Wendung erfolgte, der Vollmond durch die Frontscheibe sichtbar war.

Dies geschah gegen 21 oder 22 Uhr (MET), wohl näher der späteren Zeit. Das Datum hatten sich die Zeugen nicht gemerkt. Ekberg schätzte später, es sei Oktober 1959 gewesen (nannte aber gelegentlich auch 1958), während Sjöberg viel sicherer zu sein glaubte, es könne November 1956 gewesen sein (wie u.a. auch in der Quelle 8 vermerkt ist). Als ihm später die Daten der Novembersonntage genannt wurde, legte er sich auf den 11. November fest.

Das leuchtende Fahrzeug war eine gewaltige elliptisch platt gedrückte Kugel von solcher Leuchtkraft, daß die Landschaft viele hundert Meter weit fast taghell sichtbar war, darunter auch eine ungefähr 500 Meter entfernte Scheune. Während des Fluges war die Helligkeit des Fahrzeugs noch größer als im gelandeten Zustand, aber es gab merkwürdigerweise keine Blendung.



Nächtliche Übergriffe gibt es in der UFO-Geschichte genügend. Oft wird den betroffenen Menschen nicht geglaubt.

Als das Fahrzeug eben gewendet hatte und abzusteigen begann, wurde Ekberg's Aufmerksamkeit durch eine Motorstörung in Anspruch genommen. Nach einigem "Stottern" versagte der Motor ganz und zugleich erloschen die Scheinwerfer. Mit dem Gaspedal war nichts zu erreichen. Als das Fahrzeug vor ihnen landete, war der Wagen bereits zum Stehen gekommen. Die beiden Zeugen blieben zunächst im Wagen sitzen und beobachteten das ihnen unbegreifliche Luftfahrzeug. Ekberg hielt es für ein Geheimgerät der Luftwaffe. Sjöberg wollte eher an einen Kugelblitz glauben.

Die etwas fade wirkende Farbe des Leuchtkörpers war nicht einheitlich, in der Mittelzone fast stahlgrau, darüber und darunter in Gelblich und zu den "Polen" hin in ein Rotorange übergehend. Das Gerät schien 1/2 bis 1 Meter über dem Boden zu stehen, allerdings waren irgendwelche Stützen nicht zu erkennen, weil dieser Zwischenraum von Nebel- oder Rauchschwaden umgeben war. Unter der Mitte des Körpers herrschte eine Helligkeit wie von einem Feuer oder einer Beleuchtung. Der elliptische Umriss des Körpers flimmerte unscharf und seine Oberfläche wirkte wie eine Asphaltstraße weit voraus im Sonnenlicht. Weder an der Oberfläche, noch am Umriss gab es besondere Merkmale; dennoch verriet das Flimmern, daß sich der Körper langsam um eine senkrechte Achse drehte, schätzungsweise in 20 Sekunden von ganz links bis ganz rechts. Sowohl im Fluge, wie auch im gelandeten Zustand war nicht das geringste Geräusch zu hören. Aber eine unangenehme Veränderung der Atmosphäre machte sich bemerkbar, besonders etwas später, als die beiden aus dem Wagen stiegen. Die Luft schien sauerstoffarm zu sein und erforderte ein heftiges Atmen, dazu kam ein Geruch wie Ozon und verschmorte Kunststoffisolierung. Sjöberg empfand das nicht so stark und glaubte zunächst nur an den Wechsel aus der Stadtluft heraus. Die Größe des Fluggeräts schätzten beide daran ab, daß es beiderseits etwas den Fahrweg überragte. In der Erinnerung glaubten sie, der Weg sei 12 m breit gewesen, das Fahrzeug danach etwa 15 m. Die Höhe schätzten sie als Bruchteil der Breite, d.h. des Durchmessers ab, Ekberg meinte 6 m, Sjöberg 4 m.

Es mochten 7 bis 10 Minuten vergangen sein, als das Fahrzeug wieder heller wurde, sich vom Boden erhob, etwa 10 m schräg nach links wegstieg, um dann nach einer scharfen Wendung verblüffend rasch zu beschleunigen und in die gleiche Richtung wegzufliegen, aus der es gekommen war.

Der Fund an der Landestelle

Als das Fluggerät ostwärts verschwunden war, wandte sich Ekberg seinem gestörten Motor zu. Er ergriff eine Stablampe, öffnete die Haube und überprüfte die Kabel. Dann bat er Sjöberg, den Starter zu betätigen. Erstaunlich, der Motor sprang sofort an und lief normal. Auch die Scheinwerfer leuchteten wieder.

Ekberg wollte nun keine Zeit verlieren und ohne Aufenthalt weiterfahren, zumal, da sie in ihrem Übernachtungsquartier noch heizen und etwas essen wollten. Die Außentemperatur mochte etwa +5 Grad sein. Sjöberg wollte aber unbedingt an der Landestelle halten und überredete den sich sträubenden Ekberg schließlich dazu. Kaum mit der Stablampe ausgestiegen, bemerkte Sjöberg, daß beiderseits des Fahrweges bis über den Graben hinaus das hohe Gras segmentförmig niedergedrückt war. Das veranlaßte auch Ekberg zum Aussteigen. Danach ergriff er die Stablampe und leuchtete noch etwas den Weg ab.

Inmitten des durch die beiden Grassegmente markierten Landekreises sah Ekberg auf dem staubigen Splittweg einen glän-

zenden Stein schimmern und hob ihn auf. Der vermeintliche Stein erwies sich als ein fast dreikantiges Metallstück etwa von der Größe einer Streichholzschachtel, war jedoch ungewöhnlich schwer und warm, daß man es wie einen Ball von Hand zu Hand werfen mußte. Sjöberg nahm das Stück auch in die Hand und machte die gleiche Erfahrung.

Ekberg bekannte später, ihm sei damals trotz der Wärme nicht der Gedanke gekommen, das Metallstück könne eine Beziehung zu dem soeben dort abgefliegenen Fluggerät gehabt haben. Doch wegen des ungewöhnlichen Gewichts erschien ihm das Stück beachtenswert und so legte er es in das Handschuhfach seines Wagens. Dann fuhren sie weiter.

Als die beiden bei ihrer nächsten Heimkehr Angehörigen und Freunden von ihrer unerklärlichen Beobachtung berichteten, fanden sie nur Unglauben und Spott und beschlossen, künftig nicht mehr davon zu reden. Auch sonst hielten sie Verschwiegenheit für ratsam, denn sollte es sich doch um ein geheimes militärisches Gerät gehandelt haben, dann konnten Mitteilungen darüber nur Ärger einbringen.

Der Stein kommt ins Rollen

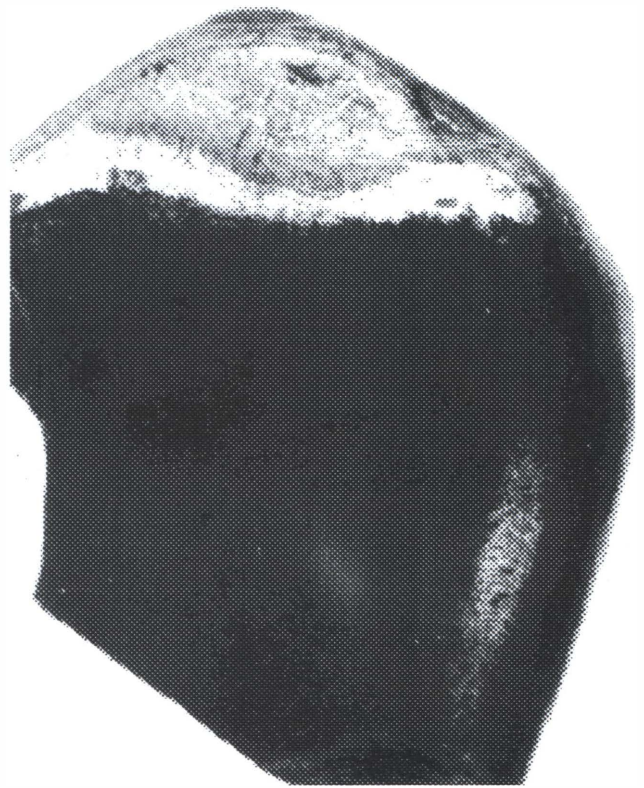
Im folgenden Sommer arbeitete Ekberg am Stockholmer Bootskai auf einem Boot. Interessierte kamen wiederholt an Deck. Beim Gespräch mit einem dieser Besucher hörte Ekberg, er habe es mit einem Metallurlogen zu tun, besann sich auf seinen Fund im Handschuhfach und legte diesen seinem Gast zur Begutachtung vor. Der schätzte, es könne sich um Platin handeln und riet wegen des hohen Wertes dieses Materials zu einer Laboruntersuchung.

Nach einigen vergeblichen Bemühungen in Stockholm gelang das Metallobjekt zu einer Firma in Hälsingborg. Als es zurückgesandt wurde, war es mittels Ultraschallschwingungen in drei Teile zersprungen, sonst jedoch aus mehreren Prüfungen mit mechanischer, thermischer und chemischer Beanspruchung ziemlich unbeeinflusst hervorgegangen. Es stand außerdem fest, daß es sich nicht um Platin handelte. (Die verschiedenen Untersuchungsergebnisse werden in einem späteren Kapitel beschrieben)

Ekberg unternahm danach nichts mehr, bis er eines Tages nach Jahren in einer Buchhandlung hörte, daß ein Kunde nach UFO-Literatur fragte und sich daran ein Gespräch über UFOs anknüpfte. Erst da wurde es Ekberg klar, daß er auf Vaddö einem UFO begegnet war. Der andere Kunde erwies sich als ein Mitglied der Stockholmer UFO-Vereinigung und war bereit, eine nochmalige Untersuchung des Metallobjekts zu vermitteln. So kam eines der drei Stücke zum Stahlwerk Oxelösund, wo erstmals einige Hauptbestandteile ermittelt wurden, dann allerdings die Untersuchung abgebrochen wurde, nachdem ein wertvolles Laborgerät bei der Vorbereitung eines weiteren Versuchs zu Bruch ging.

Dieser erste Kontakt mit der UFO-Vereinigung führte zur Bekanntschaft mit Ing. Sven Schalin, dem Leiter des Materiallabors der Flugzeugfirma SAAB, Linköping. Schalin gehörte gleichfalls der UFO-Vereinigung an und war gelegentlich bei der Untersuchung akuter UFO-Vorkommnisse tätig gewesen. Durch diese Verbindung kam es dazu, daß das Metallobjekt durch Initiative und Vermittlung der UFO-Vereinigung zahlreiche Untersuchungen in Schweden und sogar in Dänemark durchlief.

An dieser Stelle besonders erwähnenswert sind zwei dieser Untersuchungen, die erste davon, von Schalin betrieben, bei SAAB. Kurz nach der Rückgabe des Stückes bekam nämlich Ekberg Besuch. Schalin kam mit einem hohen Offizier der



US-Luftwaffe und bat, diesem das Objekt zu zeigen. Schalin dolmetschte. Der Amerikaner, Ekberg meint, es sei ein Major oder noch eher ein Oberst gewesen, erbat sich eines der Stücke leihweise, und versprach die Rückgabe mit einem Untersuchungsbericht. Beides blieb aus und das Stück war für immer verloren.

Vorsichtig geworden, deponierte Ekberg das interessanteste Stück in einem Banksafe und gab das andere nur gegen das Versprechen einer hohen Versicherung (50.000 skr) aus der Hand. Als die UFO-Vereinigung im Sommer 1972 von einer Ausschreibung der amerikanischen Zeitung NATIONAL ENQUIRER erfuhr, die 50.000 Dollar für einen substantiellen Existenzbeweis der UFOs aussetzte, schlug sie Ekberg sogleich vor, ein Stück zur Untersuchung einzusenden. So wurde dieses Stück, mit 50.000 Kronen versichert, nach den USA gesandt und gelangte in die Hände von Professor Harder, der dort, ähnlich wie Schalin in Schweden, in der Untersuchung akuter UFO-Fälle sehr aktiv war.

Die vielen Untersuchungen brachten Ekberg und sein Metallobjekt zunehmend ins Gespräch. Sogar im Fernsehen gab es eine Diskussion. Die Meinung, es könne sich nur um ein normales Hartmetall handeln, wurde wiederholt vertreten. Doch andere Fachleute, die das Material auch in Händen hatten, waren vorsichtiger. Daß alle damaligen Untersuchungen, lückenhaft durchgeführt, keine endgültigen Ergebnisse brachten und Spielraum für Diskussionen und Spekulationen ließen, war ein Hauptgrund dafür, daß die UFO-Gesellschaft immer neue Prüfungen veranlaßte. Ekberg selbst blieb ziemlich passiv.

Kritische Betrachtung

1. Aufgabe

Noch bevor in dem Kapitel (Beschreibung des Metallobjekts) ausführlich auf das Metallobjekt eingegangen wird, soll das über das Ereignis Berichtete diskutiert werden.

Es besteht ja die Möglichkeit, daß die beiden Zeugen das Ganze, oder Teile davon, erfunden haben. Nach Meinung des Verfassers läßt sich vieles davon kritisch analysieren, so daß man durchaus nicht auf Glauben oder Nichtglauben angewiesen ist.

Dabei kommt es nicht nur auf physische Merkmale des Berichts an, sondern auch in hohem Maße auf Psychisches, nämlich auf die Fragen, was die Zeugen verschieden von einander berichten, was davon zutreffen kann und welchen Sinn es ergeben könnte, gewisse eher verfängliche Einzelheiten zu ersinnen, mit denen man sich nur unnötig exponieren würde. Gerade eine solche unter den Aspekten des Zweifels geführte Kritik dürfte geeignet sein, im Falle positiver Ergebnisse die Wahrheit des Berichts zu erhärten.

Datierung

Ekberg (E) und Sjöberg (S) sind sich über das Datum nicht einig. Das richtige Datum zu kennen, wäre über die Wahrheitsfrage hinaus auch nützlich bezüglich des möglichen Alters des Metallobjekts. Es muß ja einige Zeit vor der Auffindung hergestellt worden sein.

Folgende Tatsachen können der Untersuchung zugrunde gelegt werden:

- Das Ereignis fand entweder im November 1956 statt (S), oder im Oktober 1959 (E). Ekberg ist aber unsicher und nannte teils auch den November, teils 1958. Vorsichtshalber wird man alle Jahre von 1956 bis 1959 und beide Monate in Betracht ziehen müssen.

- Beide wissen genau, daß es ein Sonntag war, und zwar abends zwischen 21 und 22 Uhr (MET), mit Wahrscheinlichkeit für die spätere Zeit. Der Rechnung sei 21:45 Uhr zugrundegelegt.

- Ekberg erwähnt den Mond nicht, aber Sjöberg bezieht den Anflug des Fluggeräts auf den Mond, den er durch die Frontscheibe auf der linken Seite gesehen haben will.

- Sjöberg glaubt, es sei Vollmond gewesen und er habe in NW gestanden. Seine Vorstellung von Richtung und Höhe des Mondes stellt er in nebenstehendem Foto mit Randskizze dar, das von Sjöberg stammt.

- Der Ort des Ereignisses konnte mit Sjöbergs Hilfe in der Karte genau festgehalten werden. Allerdings, der Weg verlief damals weniger gerade und eine ältere Karte mußte herangezogen werden, um die genaue Darstellung herzustellen.

- In einer anderen Information zeigt ein Foto Ekberg auf der Wegkrümmung stehend, die von dem nach NNW gerichteten Wegabschnitt auf den nach N gerichteten überleitet. Er bestätigt so Sjöberg's Angabe.

- Die geographische Position des Ortes ist 60°04' nord, 18° 46,5' ost.

Zwei Irrtümer sind gleich erkennbar, von denen der erste vermutlich unschwer zu erklären ist. In den Abendstunden kann der Vollmond nur im südöstlichen Himmelssektor stehen. Auf der Westseite kann um diese Zeit nur der Halbmond, oder allenfalls etwas mehr als Halbmond gestanden haben. Sicher war Sjöberg's Aufmerksamkeit mehr dem leuchtenden Fluggerät

Anzeige

nachrichten

Weltweit bekannte und älteste deutschsprachige UFO-Zeitung (vormals Karl L. Veit, Wiesbaden) jetzt wieder beziehbar. Umfassende und aktuelle Information über alle Aspekte eines außergewöhnlichen Themas: UFO-Sichtungen / -Erlebnisse / -Kontakte / -Botschaften, Raumfahrt, Archäologie, Zukunftsbegleitung u.a. Jahresabonnement (6 Ausgaben) zusammen nur 48,00 DM (incl. MwSt und Versandkosten). Jederzeit kündbar vor Ablauf des Abo.

Beziehbar:

**UFO-Nachrichten, Postfach 1211, D-87630 Obergünzburg,
Tel. 08372/8343**

oder

**UFO-Nachrichten, B. Kneip, Ehrenburger Str. 21, D-56283 Beulich,
Tel.: 06745/1213**

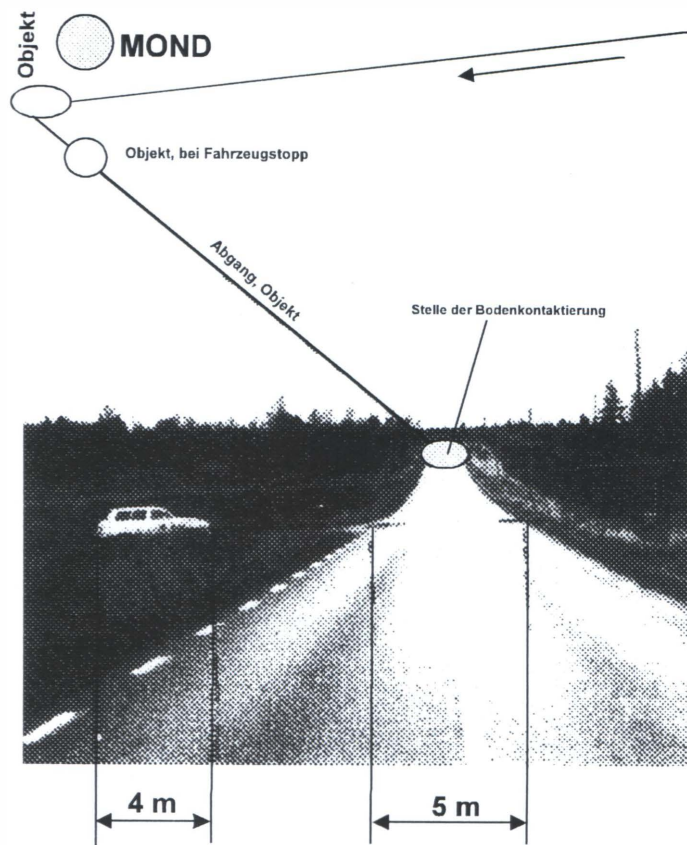


Foto und Skizze zum Beobachtungsort

zugewandt, als dem Mond, den er nur als eine Art Orientierungsmarke bemerkte und nicht so genau im Gedächtnis behielt.

Der zweite Irrtum läßt sich nur durch eine genaue Untersuchung klären. Sjöberg meint, den Mond in NW gesehen zu haben. Dies ist eine zu weit nördliche Richtung, die am 60. Breitengrad niemals zutreffen kann, selbst nicht im Moment des Untergangs, geschweige denn bei der in der oben gezeigten Höhe über dem Horizont.

Ein erster Schritt zur Klärung ist schon getan, wenn man Sjöberg's gelegentliche Aussage heranzieht, sie seien nordwärts gefahren. In Wirklichkeit befanden sie sich während der Zeit, als das Fluggerät auf den Mond zuflog, auf dem um 30° westwärts von der Nordrichtung abweichenden Wegabschnitt. Außerdem ist Sjöberg's Angabe NW nicht als genaue Winkelbeschreibung, sondern vielmehr nur als rohe Orientierung zu werten. Dennoch, eine Berechnung ist unerlässlich, denn es ist zu vermuten, daß der Mond sogar noch links von der Westrichtung stand und möglicherweise durch die Frontscheibe garnicht sichtbar war.

Aus einem Sternkalender der Jahre 1956 bis 1959 wurden die Untergangszeiten des Mondes für alle Sonntage des Oktober und November entnommen. Diese für 50° Nord und 15° Ost angegebenen Zeiten wurden für den Ort auf Vaddö umgerechnet und in der Lageskizze in einem Diagramm dargestellt. Es kam darauf an, die Sonntage des genannten Zeitraumes zu finden, an denen der Mond ungefähr zwei bis drei Stunden nach der Zeit des Ereignisses, also gegen Mitternacht, unterging. Denn nach dem von Sjöberg beschriebenen Stand des Mondes mochte dieser sich umgefähr soviele Stunden vor dem Untergang befunden haben.

Das Diagramm zeigt, daß es in den Jahren 1957 und 1958 überhaupt keine Sonntage mit Monduntergang um Mitternacht gab. 1956 kam das am 14. Oktober und 11. November vor, 1959 am

11. Oktober und 8. November. Dies war bereits eine erhebliche Einengung der Möglichkeiten.

Daraus ergab sich die Frage, welche Stellung der Mond an jenen vier Tagen zur Zeit und am Ort des Ereignisses hatte. Diese Berechnung wurde von Herrn Dr. K. Metz von der Universitäts-Sternwarte München ausgeführt, ein verständnisvolles Entgegenkommen, für das sehr zu danken ist. Er erstreckte die Rechnung gleich noch auf 6 weitere Sonntage aller vier Jahre, um sicher zu sein, daß es keine andere Möglichkeiten gab.

Seine Ergebnisse lauten:

	14.10.56	11.11.1956	11.10.59	8.11.59
Richtung (Azimut) Links von West aus	59,1°	38,3°	60,6°	39,9°
Höhe über Horizont	17,0°	13,3°	14,6°	10,9°

Erneut können zwei Sonntage wegen zu großer Winkelabweichung von West ausgeschieden werden. Es verbleiben die beiden Sonntage 11. November 1956 und 8. November 1959. Der Unterschied von 1,6° ist zu gering, um daraus allein eine letzte Entscheidung zu treffen. Mit rund 40° ist die Abweichung von der Westrichtung immer noch unerwartet groß. Allenfalls käme noch die Frage, daß sich die beiden Zeugen in der Zeit etwas irrten und es bis zu einer halben Stunde später war. Das würde den Richtungswinkel um etwa 6° und den Höhenwinkel um etwa 4° vermindern. Der Höhenunterwinkel vom 8. November 1959 ist ohnehin nicht groß und würde in diesem Falle unwahrscheinlich klein werden. Ein solcher Tiefstand des Mondes entspräche sicher nicht mehr der Beobachtung von Sjöberg. So gesehen verdient das Datum 11. November 1956 den Vorzug.

Um jeden Irrtum auszuschließen, wurden die obigen Ergebnisse noch auf andere Weise überprüft. Herr Christer Nordin ließ sich vom Stockholms Observatorium in Saltsjöbaden Zeit und Richtung des Monduntergangs an den beiden letztgenannten Sonntagen mitteilen:

11.11.1956	3 Min. nach Mitternacht	9° links von West
08.11.1959	4 Min. vor Mitternacht	15° links von West

Da das Observatorium nur 23 km westlich und 88 km südlich des Ortes in Vaddö liegt, erübrigte sich eine Umrechnung. Es ist zu erkennen, daß diese Angaben gut zu den weiter oben mitgeteilten Mondstellungen passen.

Von dem kleinen Unterschied sowohl der Richtung, als auch der Höhe des Mondes zugunsten des 11. November 1956 abgesehen, spricht für dieses Datum endgültig auch die Qualität von Sjöberg's Beobachtung. Er war sich seiner Sache sicherer als Ekberg, war nicht von dem nächtlichen Fahren auf einer drittklassigen Landstraße ermüdet und hatte als Beifahrer die Muße, das Erlebnis ganz in sich aufzunehmen. Schließlich ist er auch 17 Jahre jünger und sicher mehr interessiert gewesen.

Wegen der Mondstellung von mehr als 30° links von der Westrichtung könnten immer noch Zweifel verbleiben, ob Sjöberg den Mond wirklich durch die Frontscheibe sehen konnte. Bestünde diese aus einem ebenen senkrechten Fenster, dann hätte sich Sjöberg die Nase platt drücken können, ohne den jenseits von 30° stehenden Mond zu sehen. Der Wagen befand sich ja auf einer nach 30° links von Nord gerichteten Wegstrecke und zu dieser Zeit wäre die Frontscheibe genau auf 30° links von West gerichtet gewesen.

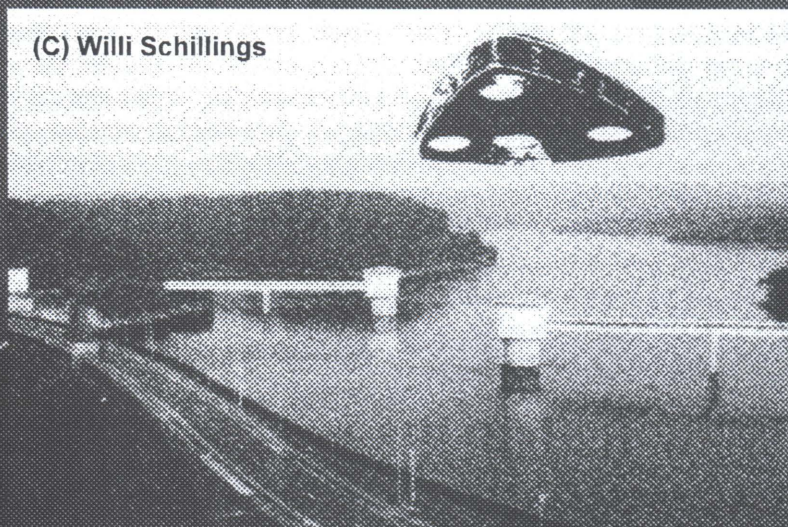
**Fortsetzung
in der
nächsten Ausgabe**

Dreie

Das Interview!

Ein Fachmann stellt sich!

(C) Willi Schillings



Dreieck-UFOs = ULs ??

Der belgische UFO-Flap (1990 bis ins Jahre 1992) vollzog in Europa eine neue UFO-Dimension, die nicht nur die Gemüter der UFO-Enthusiasten zur Vollzückung brachte, sondern auch die Skeptiker, die immer wieder mit ihren wildesten Klassifizierungsüberlegungen an die Öffentlichkeit gingen ... entsprechend auch auf die Nase vielen. Gerade die Beobachteten Dreieck-UFOs wurden von den Zeugen so derart eindeutig übereinstimmend beschrieben, daß man von einem speziellen und auch typgerechten Objekt ausgehen konnte: Dreieckform, Lichter an der Unterseite - davon drei kleine an den Eckbereichen und einem größeren Licht im Zentrum -, vom Flugverhalten nicht mit einem herkömmlichen Objekt zu vergleichen, stellenweise geräuschlos, oder mit einem leichten Brummen, Zischen oder auch Summen herumfliegend.

Willi Schillings, Buchautor von zwei Publikationen, interviewte den Fachmann Gerd Hake, 39, Angestellter beim Jabogeschwader 31/Nörvenich und seit 25 Jahren aktiver Flieger verschiedener Sport- und Segelflugzeuge. Der Motorsegelwart der Bundeswehrfluggemeinschaft Boelcke, Heini Dittmar/Nörvenich stellte sich im Angesicht der aufkommenden Klassifizierungen i.B.a. Ultraleichtbauflugzeuge kontra Dreieck-UFOs!

Willi Schillings = W.S.
Gerd Hake = G.H.

W.S.: Gerd Hake, fliegen und warten Sie auch UL-Flugzeuge?

G.S.: Ja!

W.S.: Sie haben meine Bücher "UFOs im Dreiländereck" und "UFOs und alte Steine" gelesen. Sie kennen diverse UFO-Filme, Fotos und Zeichnungen, Presseberichte und Fernsehsendungen, in denen behauptet wurde, bei Dreieck-UFOs (Triangles) in Belgien, den Niederlanden und in Deutschland, handele es sich um UL-Flugzeuge, die mit Schmugglern besetzt, nächstens die Grenze überfliegen. Was halten Sie von dieser These?

G.H.: Das ist absoluter Blödsinn! Ein Schmuggler würde auch bestimmt nicht daran interessiert sein, durch Lichter und Fluggeräusche, die Aufmerksamkeit von Polizei, Zöllner und der Bevölkerung auf sich zu ziehen.

W.S.: Gehen Sie bitte einmal im speziellen auf die Unterschiede zwischen den, von Zeugen geschilderten, auf Fotos, Zeichnungen und Videofilmen sichtbaren Dreieck-UFOs zum einen und UL-Flugzeugen zum anderen, i.B.a. Größe,

Flughöhe, Flugverhalten, Nachtflug, Positionierung, Größe und Intensität der Lichter und die Geräuschentwicklung ein!

G.H.: Zur Größe ... ein UL-Flugzeug hat eine Spannweite um die 12 Meter. Das ist weniger, als die von den Zeugen geschilderte Größe der Triangles.

Zur Flughöhe ... natürlich kann ein moderner UL-Flieger zwischen 3000 Meter und einer geringeren Flughöhe manövrieren. Über einer Stadt wie z.B. Lüttich, Verviers, Eupen, Eschweiler, u.a., wäre ein Tiefflug nicht empfehlenswert. Kein Sportflieger würde dieses Risiko mit einem derartigen Flugzeug eingehen. Bei einem Motorausfall wäre man "gleich unten"; dazu käme noch die Gefahr für die Bevölkerung.

Zum Flugverhalten ... die Manövrierfähigkeit dieser Flugzeuge ist gering. Eine Mindestgeschwindigkeit von 50 - 60 Stundenkilometer kann nicht unterschritten werden. Die oft geschilderten Schrittgeschwindigkeiten oder ein Stehenbleiben in der Luft, ist mit Ultraleichtflugzeugen nicht realisierbar.

Nachtflug und Lichter ... die beschriebenen Triangle-Sichtungen fanden fast immer in der Dunkelheit statt. Ich kenne

in Deutschland kein für Nachtflug zugelassenes UL-Flugzeug; ich kenne keinen Flieger, der jemals mit einem solchen Gerät Nachtflug gemacht hat. Davon abgesehen, braucht man einen Start- und Landeplatz, der den Nachtflug zuläßt. In Belgien und Holland wird analog geflogen. Bei einem Motorausfall mit anschließendem Gleitflug, wäre die Chance ohne Bruch zu landen, gleich Null. Auch kenne ich keine Scheinwerfer an Sportflugzeugen, die, wie oft bei UFOs geschildert, senkrecht nach unten strahlen. Die in Filmen, Fotos und Zeichnungen gezeigten großen, starken Lichter sind bei ULs nicht realisierbar.

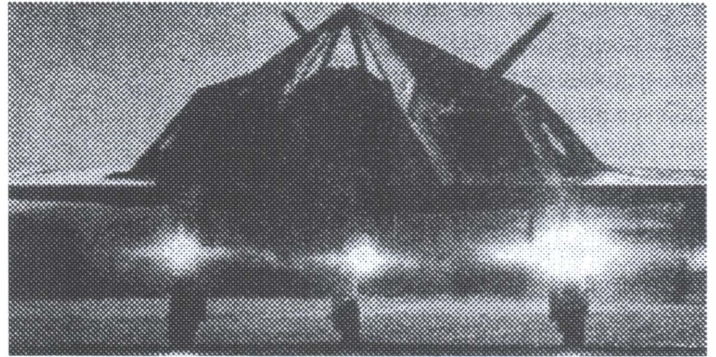
Heute gibt es derartige Flieger mit einer Reichweite von ca. 1000 Kilometer, was aber vor fünf Jahren noch reine Utopie war. Es gibt keine UL-Flugzeuge, die wie geschildert, geräuschlos oder sich mit leisem Summen oder Zischen fortbewegen!

Abschließend stelle ich fest, ich kenne keine UL-Flugzeuge, die den gezeichneten oder fotografierten Abbildungen der Dreieck-UFOs gleichen. Auch andere herkömmliche Flugzeuge sind als Erklärungsversuch völlig ungeeignet!

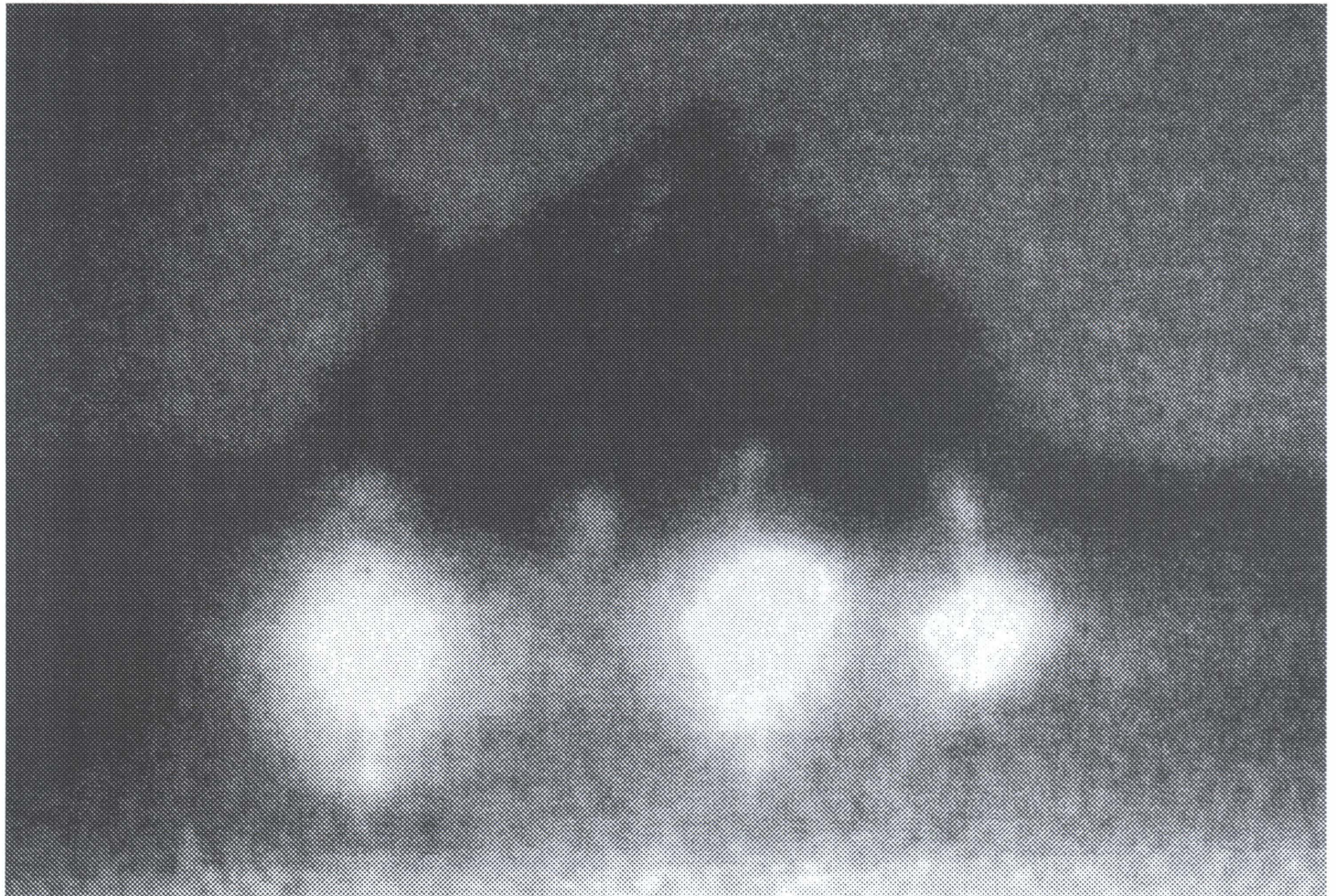
W.S.: Wenn dem so ist, dann enthalten die anfangs erwähnten Behauptungen von Schmugglerflügen in ULs, nicht nur eine Verleumdung, sondern auch den Versuch, die Sportfliegerei zu kriminalisieren!

G.H.: Das sehe ich auch so!

W.S.: Gerd Hake, ich bedanke mich für Ihr aufschlußreiches Interview!

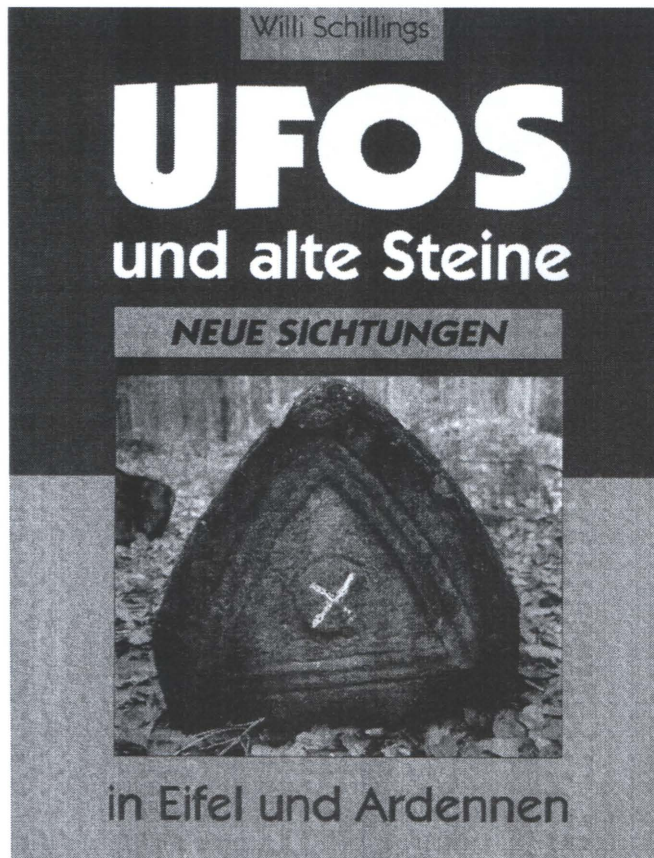


Anmerkung: Natürlich existieren auch andere Klassifizierungsvorschläge, wie die amerikanische Air-Force-Maschine F117A, die, so einige Skeptiker meinen, über Europa ihren Testflug absolvierten. Das diese krampfhaft herbeigeholte Möglichkeit nicht so ist, dürfte am total überfüllten Luftraum Europas liegen. Flüge solcher Maschinen obliegen besonderen Sicherheitsbestimmungen, was u.a. jeder Fluglotse bestätigen wird und daran hat sich auch das Militär zu halten. (Bild: USAF)

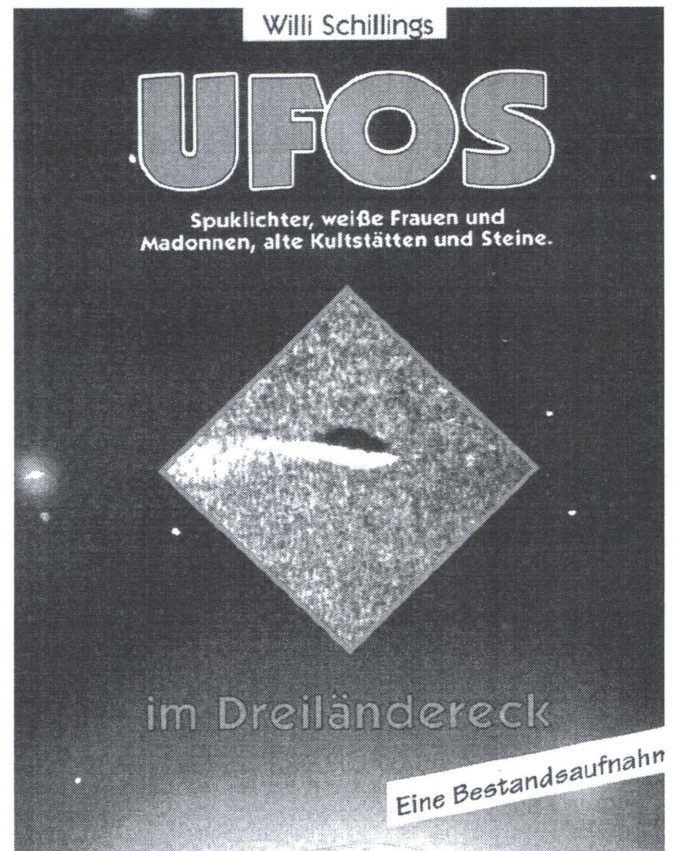


UFOs

Spuklichter, weiße Frauen und Madonnen, alte Kultstätten und Steine



GEV-Verlag



29. November 1989: Aufregung in Eupen, ein unbekanntes Flugobjekt wird gesichtet. Nach Augenzeugenberichten verharret der Flugkörper, der drei starke Scheinwerfer auf den Boden gerichtet hat, 45 Minuten über der Gileppe-Talsperre, ehe er in Richtung Spa verschwindet. Diese Sichtung sollte nur die erste einer UFO-Welle sein, die über viele Monate die Bevölkerung im Dreiländereck um Eupen und Aachen und darüber hinaus beschäftigte. Diese UFO-Invasion war auch Anstoß zu der vorliegenden Veröffentlichung von Willi Schillings, der versucht, Phänomene wie Lichterscheinungen aller Art über Felsbilder an alten Kultstätten bis hin zu unbekannten Flugobjekten im Gebiet von Eifel, Ardennen und Maasregion in eine mögliche Beziehung zueinander zu bringen.

Nach Erscheinen des Erstlings von Willi Schillings "UFOs im Dreiländereck" meldeten sich zahlreiche neue Zeugen und berichteten von Himmelserscheinungen und unbekannten Flugobjekten. Aktuelle UFO-Sichtungen, Bodenkreise, Erscheinungen von weißen Frauen und alte Kultstätten im Gebiet von Eifel und Ardennen stehen im Mittelpunkt dieser neuen Veröffentlichung.

UFOs ... Spuklichter, weiße Frauen und Madonnen, alte Kultstätten und Steine. Paperback, 224 S., mehrere Abb., Preis: DM 24.80

UFOs ... und alte Steine. Neue Sichtungen in Eifel und Ardennen. Paperback, 224 S., mehrere Abb. Preis: DM 29.80

**Bezug über Verlag MG per Vorkasse incl. Porto und Versand!
Verlag MG, Postfach 1106, D-56637 Plaidt**

(C) MG

Auf den Hund gekommen

Eine etwas andere Betrachtung des Phänomens der Aliens

von
Wladislaw Raab

Independent Alien Network



Zu den kuriosesten Aspekten des ganzen UFO-Phänomens zählen sicherlich die unheimlichen Begegnungen der dritten und vierten Art. Wenn man überlegt was nach Zeugenaussagen schon so alles aus UFOs gekrochen, geklettert, gehüpft und geflattert ist, möchte man die ganze Angelegenheit eigentlich ins Reich der Fabeln verbannen. Wenn, ja wenn da nicht die signifikanten Übereinstimmungen von weltweiten Berichten wären, die sich noch dazu mit historischen Überlieferungen decken würden und die nicht zuletzt von äußerst glaubwürdigen Zeugen geschildert wurden.

Ein solches exotisches, durchaus schwer verdaubares Element sind die UFO-Berichte im Zusammenhang mit den mythischen und sagenumwobenen "Schwarzen Hunden". Diese waren, bzw. sind vielleicht noch immer die Wächter von alten Friedhöfen, historischen Wegen und heidnischen Kultplätzen.

Das Verhalten dieser schaurigen Vertreter des Tierreichs läßt sich sehr schwer einordnen. So gibt es da überlieferte Berichte über feindliches, ja sogar aggressives Verhalten, andererseits treten diese Phantomgestalten als "neutrale Beobachter" und Weggefährten oder gar als artige Retter in der Not auf.

Der älteste bekannte Bericht über diesen geisterhaften Vier-

beiner stammt aus dem 9. Jahrhundert und ist in der Chronik der Frankenkönige (Annales Francorum regum) festgehalten.

Der Zwischenfall trug sich während dem Gottesdienst in einer kleinen Dorfkirche zu. Nach etwa der Hälfte des Gottesdienstes war die Kirche plötzlich in Dunkelheit gehüllt, und alle Augen richteten sich auf einen großen, schwarzen Hund, der statt Gassi zu gehen, dort auf geheimnisvoller Weise aufgetaucht war. Mit wild glühenden Augen lief das Tier um den Altar herum, als ob es nach jemanden suchte. Dann verschwand er genauso plötzlich, wie er gekommen war, ohne eine Spur zu hinterlassen. (1)

Er starrte ihn mit feurigen Augen an

Ähnlich dramatisch verlief eine Begegnung in Oberösterreich. In einer lokalen Sage können wir erfahren:

Der Leumann Hans war Zimmermann in Geschwendt bei Geboltskirchen. Als er einmal von der "Stör" spät abends nach Hause ging und in Stiefering eine kleine Brücke passieren wollte, sah er auf der anderen Seite des Stegs einen schwarzen Hund. Sofort fiel ihm ein, daß über solche Tiere, die sich im Gebiet der Höllenleiten, zu denen auch Stiefe-

ring gehört, herumtreiben, schon oft gesprochen wurde. Der Hund starrte den Zimmermann mit feurigen Augen an. Der Leumann Hans meinte, den heißen Atem des Tieres zu spüren; so kam er beim Anblick des Tieres ins Schwitzen. Er versuchte ein Kreuz zu schlagen, versuchte zu beten - alles vergebens.

Da erinnerte er sich des Stückels Hausbrot, das ihm die Bäuerin auf den Heimweg mitgegeben hatte. Das hausgebackene Brot wir noch heute mit Weihwasser besprenzt und beim Anschneiden mit drei Kreuzen gesegnet. Das hielt er der Bestie über den schier drei Meter langen Steg entgegen. Und sofort verwandelte sich der Hund in einen nach Pech und Schwefel stinkenden Nebelballen, der sich langsam auflöste. An allen Gliedern zitternd, aber heilfroh, dem höllischen Erlebnis entronnen zu sein, kam der Leumann in seinem Häusel an. (2)

Eine weitere "Black Dog"-Überlieferung stammt aus dem Rheinland und enthält bereits ein Element des geradezu obligatorisch für die Begegnungen mit unheimlichen Wesen aller Art ist: der Zeuge weist nach seinem diabolischen Abenteuer physische Nachwirkungen in Form einer Erkrankung auf. Über diese Begegnung heißt es: Im Jahre 1792 stieß ein gewisser Jan Volten von Troisdorf nachts nach 12 Uhr auf dem Heimweg vor dem Grimmelstore auf einen schwarzen Hund, der ihm den Weg verlegte. Als er versuchte, an ihm vorbeizukommen, schwoll das Tier so an, daß es die ganze Straße sperrte. Darauf kehrte Jan um und versuchte durch das Köllentor seinen Weg zu nehmen. Aber nun faßte er sich ein Herz, lieb bei der Wache am Holztor eine Pike und ging dem Tier zu Leibe.

Aber so wie er den ersten Schlag nach ihm führte, flog ein Feuermeer auf; der Mann sank zusammen und wurde am anderen Morgen in einem Korbe in das städtische Spital geschafft. Er litt darauf viele Monate an der Gicht. (3)

Der Bericht entspricht ganz und gar dem klassischen Muster

einer Begegnung mit fremden Wesen. Wie ich bereits erwähnt habe, hatte das Abenteuer ja für den Zeugen ein gesundheitliches Nachspiel. Ein weiterer "Nenner" taucht in der Fähigkeit des Wesens auf, u.a. seine Form und Gestalt zu verändern.

Dämonische Wesen, als auch die UFO-Aliens unserer Tage vermögen das gleiche. Auch der Versuch, das vierbeinige Ungeheuer mittels einer Pike anzugehen, war von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Es gibt zahllose Berichte von waffenbewehrten Erdenbürgern, die versucht haben, Dämonen, Kobolde, Schwarze Hunde und Ufonauten mittels Gewalt ins Nirwana zu befördern - immer wieder erfolglos. Auch das Verschwinden des Wesens in einem Flammenmeer erinnert an gleichlautende Berichte aus dem UFO-Spektrum.

Noch um einiges ufoartiger mutet eine weitere Sage aus der kleinen, aber feinen Alpenrepublik Österreich an.

Hier geht es gleich um Luftfahrten, fremden Wesen und den "Schwarzen Hunden". Doch lesen wir, was die Überlieferung berichtet:

Der Großvater des Erzählers hatte einst auf dem Felde Gerste gehütet. Und wie es so zwischen 11 und 12 Uhr in der Nacht war, kam der Nachtjäger aus der Luft herunter - mit zwölf Hunden - und umstellte ihn. Er wußte aber, daß man sich dann mit dem Angesichte auf die Erde werfen mußte. Und das tat er auch und rührte sich nicht.

Er hörte nur, wie der Nachtjäger immer die Hunde anhetzte. Die Hunde schnupperten an ihm. Hätte er sich gerührt, so hätte man ihn auf der Stelle zerissen. Um Schlag 12 verschwand der Nachtjäger mit seinen Hunden in der Luft. (4)

Aus dem Jahre 1893 stammt ein weiterer Bericht, der schon ganz klar umreiße Parallelen zu den damals verstärkt auftretenden UFOs, wie wir sie kennen, enthält - und schwarze Hunde gehen scheinbar mit dem Trend!

Forschungsgesellschaft Kornkreise e.V.



Der FGK-Report erscheint vierteljährlich als Mitteilungsblatt der Forschungsgesellschaft Kornkreise e.V.

Die Forschungsgesellschaft Kornkreise (FGK) hat sich die wissenschaftlich fundierte Erforschung des Kornkreisphänomens zur Aufgabe gemacht.

Seit 1991 sammelt die FGK die Fakten des Phänomens und stellt diese ihren Mitgliedern durch

- den FGK-Report, als Mitteilungsblatt der Gesellschaft,
- Informationsdienste, die aktuell über die Ereignisse informieren,
- ein umfangreiches Archiv

zur Verfügung.

In der Kornkreissaison ist die FGK in England vertreten, führt dabei ihre Forschungsprojekte durch und pflegt Kontakte zu den englischen Kreisforschern.

Kontaktadresse: Sekretariat der FGK

C. C. Beier • Udalrichstraße 5 • 64653 Lorsch • Tel.: 06251/52254



Wolfsagen existieren in vielen Ländern dieser Erde. Einige Berichte beruhen auch auf das Phänomen des "Werwolfes".

In besagtem Jahr fuhren zwei Männer mit ihrem Karren auf einer Straße von Norfolk/Großbritannien. Plötzlich mußten sie die Zügel an sich reißen, denn mitten auf dem Weg stand ein schwarzer Hund. Der Kutscher wollte mit dem Pferd direkt auf den Hund zufahren, aber sein Begleiter, der einiges über diese Erscheinung wußte, hielt ihn daran zurück. Doch nach einer Weile wollte der Kutscher nicht länger warten und trieb trotz der flehentlichen Bitten des anderen Mannes das Pferd an.

Als die Kutsche den Hund berührte, schien sich die Luft mit dem Geruch von Schwefel zu füllen, und der Hund - mit vor Wut funkelnden Augen - verschwand in einer Feuerkugel. Wenige Tage nach diesem Zwischenfall starb der Kutscher überraschend. (1)

Der bühnenreife Abgang des Hundes in einer Feuerkugel und der mysteriöse Tod eines der Zeugen ist, ich merkte dies schon an, alles andere als neu. Wir haben schon seit hunderten, wenn nicht gar seit tausenden von Jahren ähnliche "Auftritte" der "Anderen" gehabt. Mal treten sie als niedliche Kobolde auf, dann als schwarze verschiedene Gestalten, dann mal wieder als Engel, Dämonen, Heilige oder zur Abwechslung mal als biedere Ufonauten in ihren Raum-

schaukeln. Der Kreis schloß sich, wenn man UFO-Stories betrachtet, bei denen unsere vierbeinigen Freunde auftauchen.

Zum Beispiel sahen zwei Männer am 14. Dezember 1963 in Südafrika einen außergewöhnlich großen Hund auf der Straße. Unmittelbar darauf wurde die Umgebung merkwürdig erleuchtet, und ein seltsames, helles Objekt flog über ihr Auto und verschwand am Himmel.

Ein weiterer Vorfall ereignete sich in Savannah, Georgia (USA). Dort beobachteten mehrere Zeugen am 9. September 1973 zehn große schwarze Hunde, die aus einem UFO herauskamen. (5)

Es gibt heute bei den UFO-Forschern, die das Phänomen auf eine unbekannte, nichtmenschliche Intelligenz zurückführen, zwei Denkrichtungen:

Zum einen haben wir hier die "gelegentliche, klassische Hypothese", die im Endeffekt davon ausgeht, daß UFO-Erscheinungen auf pilotierte Flugobjekte zurückgehen. Auf der anderen Seite haben wir die Vertreter der "abstrakten" Anschauung, die das Erscheinen der vermeintlichen Geräte und Wesen nur als ein Mittel zum Zweck ansieht.

Betrachtet man die "Black-Dog"-Geschichten unter diesem Gesichtspunkt, so gewinnt die "abstrakte" Hypothese an Bedeutung.

Das UFO-Phänomen steckt so sehr voller archetypischer Bilder und Methapern, daß die gesamte Erscheinung den Charakter einer Botschaft erhält. Natürlich sind keine Hunde die Erbauer und Piloten dieser Objekte. Aber ihr Erscheinen beruht auf Bildern die uns bekannt sind; in uns stecken die Elemente, die eine uns unbekannte Intelligenz benützt.

Ob wir bei alledem nur Zeugen eines gewaltigen Initiationsritus werden, oder ob unter Umständen noch mehr hinter den Phänomenen steckt die uns beschäftigen, wissen wir leider noch nicht. Ich halte es aber für angebracht, alle Phänomene und mögliche Lösungsvorschläge neu zu überdenken. Womöglich kommen wir der Intelligenz zumindest etwas näher ...

Quellen:

- (1) Rätselhafte Phänomene, Heft 101
- (2) Leander Petzoldt, Sagen aus dem alten Österreich, Diederichs-Verlag
- (3) Hans-Jörg Uther, Sagen aus dem Rheinland Diederichs Verlag
- (4) Leander Petzoldt, Sagen aus dem alten Österreich, Diederichs Verlag
- (5) Autorenteam, Verloren und Wiedergefunden, Weltbild Verlag

*Von der MG-Leserschaft
gewünscht!*

Dachverbände, Info-Dienste und Fachzeitschriften

Anerkannte Forschungseinrichtungen i.S. UFO-Beobachtungen.

Vorliegende Organisationen führen UFO-Beobachtungsuntersuchungen durch und sollten als Anlaufstelle genutzt werden! Esoterisch orientierte Meldungen werden nicht bearbeitet!

MUFON-CES: Illobrand von Ludwiger, Gerhard-Hauptmann-Str. 5, D-83620 Feldkirchen-Westerham. Fax: 08063-6187
Publikation: Rundbriefe (nur Mitglieder) & Sonderbände

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.: Gerald Mosbleck, Postfach 2361, D-58473 Lüdenscheid. Tel.: 02351-23377, Fax: 02351-23335
Publikation: JUFOF & Sonderbände

CENAP: Walter Werner, Eisenacher Weg 16, D-68309 Mannheim. Tel./Fax: 0621-701370
Publikation: CENAP-Report & Sonderbände

DEGUFO e.V.: Reinhard Nühlen, Postfach 2831, D-55516 Bad Kreuznach. Tel.: 0671-75614, Fax: 0671-69757
Publikation: DEGUFORUM
RUFON > (DEGUFO e.V.): Gerhard Cerwen, Groten Hof 11, D-22359 Hamburg. Tel./Fax: 040-6095544
Publikation: RUFON-News

Abduction- Meldestelle

Independent Alien Network: Wladislaw Rab, Morassisstraße 16, D-80469 München. Tel: 089-2904919
Publikation: UFO-Report & Sonderbände

Me deste le Kornkreise

FGK e.V.: Hans Herbert Beier, Udalrichstraße 5, D-64653 Lorsch/Rhein. Tel.: 06251-52254 (Sekretariat)
Publikation: FGK-Report

Fachzeitschriften mit Schwerpunkt UFOs

UFO-Nachrichten: Werner L. Forster, Postfach 1211, D-87630 Obergünzburg. Tel: 08372-8343 & Bernd Kneip, Ehrenburger Str. 21, D-56283 Beulich. Tel.: 06745-1213

UFO-Kurier: Joachim Kopp, Hirschauerstraße 10, D-72108 Rottenburg. Tel. & Fax: 07428-91013 (Agentur S. Rauch)

PSI-Phänomene

Proteg: Frank Oschatz, Frauenstraße 8b, D-70199 Stuttgart. Tel. & Fax: 0711-609392
Publikation: Proteg-News (Hinweis: Zeitschrift wird eingestellt! Keine Abos mehr möglich, Einzelhefte können jedoch bis Ende 1995 - ca. 3 Stück - bezogen werden!)

Meteor-Meldestelle

VdS-Fachgruppe Meteore: Dieter Heinlein, Lilienstraße 3, D-86156 Augsburg

Allgemeine Reihe Grenzwissenschaften

Magazin 2000: Michael Hesemann, Worringerstraße 1. D-40211 Düsseldorf. Fax: 0211-354893

Talky: Rüdiger Krug, Sudholzstraße 5, D-34233 Fulda. Tel. & Fax: 05607-1303

Mystics ... Rätsel der Erdgeschichte: Hans-Jörg Vogel, Lindenbergerstraße 25, D-13156 Berlin. Tel. & Fax: 0172-3110623 (18:00 h)

G.E.A.S. e.V.: Oliver Koch, Schwalbenflucht 17, D-27751 Delmenhorst. Tel. & Fax: 04221-44611
CompuServe: 100257,414

Discover: Postfach 1633, CH-4901 Langenthal, Schweiz

IPE e.V.: Cornelia Brand, Wintgenstraße 26, D-45239 Essen (Publikation: SETI)

Terra Patrol: Hans-Peter Schäfer, Postfach 1541, D-57305 Bad Berleburg. Tel.: 02751-7693

Prä-Astronautik

Derzeit keine vorliegend, die die Thematik schwerpunktmäßig behandelt.

Archäologie

G.R.A.L. Fachzeitschrift für Geheimnisse und Rätsel der Welt: Michael Haase, Lepsiusstraße 1, D-12163 Berlin

Esoterik

DAR - Die Andere Realität: Conny und Dieter Wiergowski, Voßstraße 218, D-45966 Gladbeck. Tel.: 02043-28220 Fax: 02043-28221

Bücherstube

Esoterische Bücherstube: K. Grasmück, Steinheimerstraße 40, D-63450 Hanau. Tel.: 06181-20206, Fax: 06181-257852
Hansignierte Bücher von Ernst Meckelburg ohne Mehrkosten!

AUFGABE

Gruppen und Zeitschriften, die ihre Aktivitäten einstellen!

EXPLORER, Gerald Appel, Schwalbenweg 37, D-67063 Ludwigshafen.

ADI, Rainer Hanz, Praunheimer Landstraße 2, D-60488 Frankfurt/Main. Eingestellt oder thematisch am Ende.

Forum

EPAL: Fachblatt für Prä-Astronautik-Gruppenverbände und PA-Interessierte; über MG

Selbstentzündung!

Boyd Jensen

*Wissenschaftler, Kriminalisten,
Priester, Ärzte ... alle stehen vor einem
Rätsel ... "Die Selbstentzündung" - ein
Phänomen, was man auf rationalem
Wege
nicht erklären kann!*

*In der gängigen Literatur forteanischer
sowohl auch in der allgemeinen Presse
wurden viele Fälle von sonderbaren
Selbstentzündungen von Menschen -
meist tötlichem Ausgang - beschrieben.
Alle diese Vorfälle passen in keine
Gesetze der Physik.*

Der englische Schriftsteller Charles Dickens befaßte sich eingehend mit dieser Erscheinung. Der berühmte deutsche Chemiker Justus von Liebig negierte die Erscheinung der Selbstentzündung und begründete seine Ansicht damit, daß niemand sie mit eigenen Augen beobachtet hätte und die Beschreibung von übermäßig sensiblen Menschen gemacht worden wären, die mit der ernsten Wissenschaft nichts zu tun hatten.

Um die Jahrhundertwende machten einige britische Naturwissenschaftler Front gegen eine derart abstrakten Selbstentzündung menschlicher Körper, indem sie behaupteten, daß solche Verbrennungen nur bei Personen auftreten, die übermäßig Alkohol konsumieren. Zu diesem Ergebnis kamen auch letztens wieder einige Thesen auf, die solches bestätigen sollten. Alkohol, besonders Weine und Schnäpse, hätten bei der Verdunstung durch die menschlichen Poren die Eigenart eine Art hochsensibles Gas zu bilden, welches sich leicht entzünden könne, und explosivartig reagiere. Eigenartig ist nur, daß bei 90 Prozent der betroffenen Personen keiner Alkoholiker war, und auch nach der Selbstentzündung kein Alkohol nachgewiesen werden konnte. Seit den Zeiten von Liebig beschäftigen sich jedoch viele

Fachleute, deren Qualifikation über jeden Zweifel erhaben war, mit der Selbstentzündung. Lew Rjabinin brachte in der russischen Zeitung Iswestija (November 1994) eine gute Zusammenstellung der derzeit wissenschaftlichen Möglichkeiten und Ursachen der Selbstentzündung dar. Demnach hat dieses Phänomen folgende Charakteren zu bieten, was den Wissenschaftler arges Kopfschmerzen bereitet:

1. Eine unglaubliche Ausbreitungsgeschwindigkeit des Feuers. Häufig wurde das Opfer noch wenige Augenblicke vor dem Vorfall völlig gesund gesehen.
2. Die ungeheuerliche Intensität der Flamme, in der die Knochen in kurzer Zeit verkohlen und schmelzen. Spezielle Untersuchungen zeigten, daß sogar im Krematorium mehrere Stunden in Anspruch nimmt. Die Intensität des Feuers ist dermaßen hoch, daß die Opfer nicht einmal dazu kommen, um ihr Leben zu kämpfen oder auch um Hilfe zu rufen.
3. Die Lokalisierung des Brandes. Das Feuer erfaßt nur den menschlichen Körper und erfaßt nicht Gegenstände, worauf sich der betroffene Mensch gerade befindet (z.B. Bett, Teppich, Holzplanken, usw.). Es wurden sogar Fälle beschrieben, wo in einem absolut unbeschädigten Strumpf ein ver-

File: fire-dead, unknown (Auszug)

Datum	Ort	Person	Art der Verbrennung	Ursache
Dezember 1916	Dover, New Jersey	Lillian Green, Haushälterin	Teilweise verbrannt, lebend	unbekannt
Januar 1930	Kingston, New York	Stanley Lake	Total verbrand, tödlich	unbekannt
1942	Bloomington, USA	Aura Troyer, Pfordner	Teilweise verbrand, tödlich	unbekannt
13. Januar 1943	Deer Isle, Maine,	Allen M. Small	Teilweise verbrannt, tödlich	unbekannt
1. Februar 1943	Lancaster, New York	Arthur Baugard	Teilweise verbrannt, tödlich	unbekannt
3. Mai 1951	Wabash, Indiana	Carl C. Blocker	Teilweise verbrannt, tödlich	unbekannt
1. Juli 1951	St. Petersburg, Florida	Mary Hardy Reeser	Totalverbrennung, tödlich	unbekannt
1. März 1953	Greenville, S. Carolina	Waymon P. Wood	Teilverbrennung, tödlich	unbekannt
18. Mai 1957	West Philadelphia, Pennsylv.	M. A. Martin	Teilverbrennung, tödlich	unbekannt
31. Januar 1959	San Francisco, Kalifornien	Jack Larber	Totalverbrennung, tödlich	unbekannt
13. Dezember 1959	Pontiac, Michigan	Billy T. Peterson (Pettersen)	Teilverbrennung, tödlich	unbekannt
3. August 1962	Lockland, Ohio	Mary Martin	Teilverbrennung, tödlich	unbekannt
Oktober 1964	Dallas, Texas	Olga Stephens	Teilverbrennung, tödlich	unbekannt
5. Dezember 1966	Coudersport, Pennsylvania	Dr. J. I. Bentley	Teilverbrennung, tödlich	unbekannt
7. Dezember 1973	Hoquiam, Washington	Betty Satlow	Teilverbrennung, tödlich	unbekannt
24. November 1979	Bolingbrook, Illinois	Beatrice Oczki	Totalverbrennung, tödlich	unbekannt
9. Oktober 1980	Jacksonville, Florida	J.eanna Winchester	Teilverbrennung, überlebt	unbekannt
Juli 1994	Moskau, Rußland	Drei Männer	Totalverbrennung, tödlich	unbekannt

Auszug aus bekannten Presseveröffentlichungen

Fallbeispiele

kohltes Bein vorgefunden wurde (siehe Bild linke Seite: Fall Mary Reeser, 1. 7.1951). Die Möglichkeit der Selbstzündung wird von sehr vielen Ärzten sowohl auch von den Wissenschaftler nicht akzeptiert. Viele Kriterien können dafür herangezogen werden, die man als Auslöser solcher plötzlichen Selbstentzündungen betrachten kann: z.B. Stromschläge im Haushalt, plötzliche Gasaustritte an den Heizungsanlagen, Raucherunfälle, usw.).

Wie schon vorhin bemerkt, war Anfang unseres Jahrhunderts die Gastheorie aktuell. Man war der Meinung, das jeder lebendige Körper bestimmte flüchtige Verbindungen ausscheidet, die bei gewissen Voraussetzungen entflammen können. Versuche an amerikanischen und auch an britischen Universitäten bestätigten aber in den 60igern, daß solche Verflüchtigungen (Gase) keine Entflammungen entstehen lassen können. D.h.: menschliche sowohl auch tierische Verflüchtigungen die aus den Hautporen entweichen, können sich nicht entflammen (Abgesehen von Ausscheidungsdünsten oder dem berühmte Pups - und dann auch noch nur dann, wenn dieser Pups an einer offenen Flamme gerät,

wie 1988 in Holland, wo ein Landwirt hinter einer pupsenden Kuh stand und mitsamt der Kuh in die Luft flog) .

Eine weitere Gegenvariante der Selbstentzündung lichtete die Iswestija an. Sie meinte: "Im 20. Jahrhundert sind wir gebildet genug zu wissen, daß es eine Unmenge Mittel gibt, um einen schwachen Menschen auf eine nach außen hin rätselhafte Weise ums Leben zu bringen. Es sind allein an die 10 Arten von todbringenden Strahlen bekannt, die den Menschen in seiner Kleidung braten können. Aber selbst wenn man die Variante des Geisteskranken mit einem selbstgebastelten Laser in der Hand akzeptiert, so lassen sich die Fälle von Selbstentzündungen in der Vergangenheit damit doch nicht erklären." Weiter: "Die amerikanischen Wissenschaftler Maxwell Cade und Delphine Davies vertreten die Meinung, daß es zu einer Selbstentzündung kommt, wenn der Mensch von einem Kugelblitz (wobei der auch nicht wissenschaftlich anerkannt ist) eine solche Intensität erreicht, daß der Mensch unter bestimmten Umständen nicht nur in seiner Kleidung, sondern sogar in der eigenen Haut ver-



TALKY

**Alle 2 Monate
NEU !!!**

Das Fach-Magazin für Prä-Astronautik, Archäologie, UFO-Forschung

Wir stellen das Forum für jeden, der seine Theorien, Gedanken und Spekulationen zur Diskussion stellen möchte. Schreiben Sie uns!

Probeexemplar gegen 5,- DM in Briefmarken bei:
Redaktion TALKY
Rüdiger Krug
Sudholzstr. 5
D-34233 Fulda

brennen kann. Die Wissenschaftler vergleichen diesen Effekt mit dem Funkenprinzip des Mikrowellenherdes." Ob sich dieser "Mikrowelleneffekt" gerade von Kugelblitzen entfachen kann, halte ich persönlich für eine unüberlegte Meinung, da sich Blitze nicht auf dem mikrowellischen Bereich bewegen. Aber kosmische Strahlung ließe sich durchaus auf dieser Basis einzwängen und daß im massivem Maße! Tag für Tag werden wir von mehreren solcher gefährlichen Strahlungen bombardiert. Nicht umsonst wird bei Ihnen in Deutschland der Ozonalarm gegeben, weil gerade solche Strahlungen der Mensch nicht merkt ... aber Jahre später, wenn er seinen Hautkrebs behandeln muß. Aber selbst die Selbstentzündung ließe sich nicht auf diese Art von mikrowellischen Bombardierungen erklären, weil viele Vorfälle im Winter oder in der

Nacht auftraten - und da ist der Sonnenstand anders wie im Sommer.

Die Selbstentzündung ist noch heute ein Phänomen, was nicht rationell erklärt werden kann. Sie ist ein Rätsel!

Abschließend sei ein aktueller Fall genannt, der im Sommer 1994 in einer Moskauer Wohnung geschah: ein unerklärlicher Brand, wo man drei verkohlte Leichen vorfand!

Das dort aufgetretene Feuer befand sich nur im Bereich der drei Personen. Papier, Gardinen und andere hochgradig brennbare Stoffe in der unmittelbaren Nähe der Getöteten blieb verschont. Die Polizei war der Meinung, daß die Todesursache durch plötzlichen Gasaustritt geschah! Nur eines hatte man nicht bedacht: Dieses Haus besitzt eine vier Jahre alte Ölbefeuungsanlage.

Blick in die Forschung

RÖNTGEN- ASTRONOMIE

Erstmals Trümmer eines explodierten Sterns beobachtet

**ROSAT entdeckt sechs Bruchstücke am Rand der
Supernova Velga
Weitere Fragmente inmitten der Detonationswolke
Einblicke in die Physik beim Tod eines Sternes**

Mindestens sechs größere Bruchstücke, die beim gewaltsamen Tod eines Sterns in einer Supernova-Explosion übrig geblieben sind, haben Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik, Garching bei München, entdeckt: Die Sterntrümmer wurden mit Hilfe des deutschen Röntgensatelliten ROSAT am Rand der Supernova-Explosionswolke im Sternbild >>Vela<< (Segel) aufgespürt. Anzeichen für weitere 50 bis 60 Fragmente fanden die Forscher innerhalb der Explosionswolke.

senschaftlichen Leiter des ROSAT-Projekts, in der englischen Wissenschaftszeitschrift >>Nature<< (Vol. 373, No. 6515, Seite 578 bis 590) veröffentlicht.

Dem Phänomen waren die Wissenschaftler bereits im Jahr 1991 auf die Spur gekommen. Damals hatte zum ersten Mal ROSAT mit einem abbildenden Röntgenteleskop den Himmel systematisch nach Röntgenquellen durchmustert. Anhand dieser Daten lassen sich von jeder beliebigen Himmelsregion großflächige Röntgen->>Bilder<< zusammensetzen. Sie zeigen mit außergewöhnlicher Genauigkeit Einzelheiten am Röntgenhimmel, die bisher noch nicht zu erkennen waren. Die erste Überraschung beim >>Vela<<-Supernova-Überrest: Die nahezu kreisförmige Explosionswolke ist mit nahezu 200 Lichtjahren Durchmesser viel größer als bisher angenommen worden ist.

Merkwürdig dabei erschienen den

Röntgenastronomen des Max-Planck-Instituts ungewöhnliche Strukturen am Rand, aber außerhalb der Explosionswolke - seltsame sichelförmige Gebilde, die teilweise von langen, im Röntgenlicht leuchtenden Kegeln bis in die äußeren Bereiche der Explosionswolke begleitet sind. Gemeinsames Merkmal dieser Objekte: Sie sind alle zum Mittelpunkt der Wolke hin geöffnet.

Das brachte Dr. Bernd Aschenbach vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik auf eine kühne Idee. Doch die behielt er zunächst für sich, weil es dafür >>keinerlei Ansatzpunkte etwa durch andere Beobachtungen oder die Theorie gab<<.

Ein massiver Stern hat, nachdem er seinen Vorrat an Kernbrennstoff verbraucht hat (am Ende seines Lebens also), dem Gewicht seiner eigenen Masse nichts mehr entgegenzusetzen: Urplötzlich sackt er deshalb in sich zusammen

Dieses ungewöhnliche Ergebnis hat jetzt Dr. Bernd Aschenbach vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik zusammen mit Dr. Roland Egger und Prof. Joachim Trümper, dem wis-

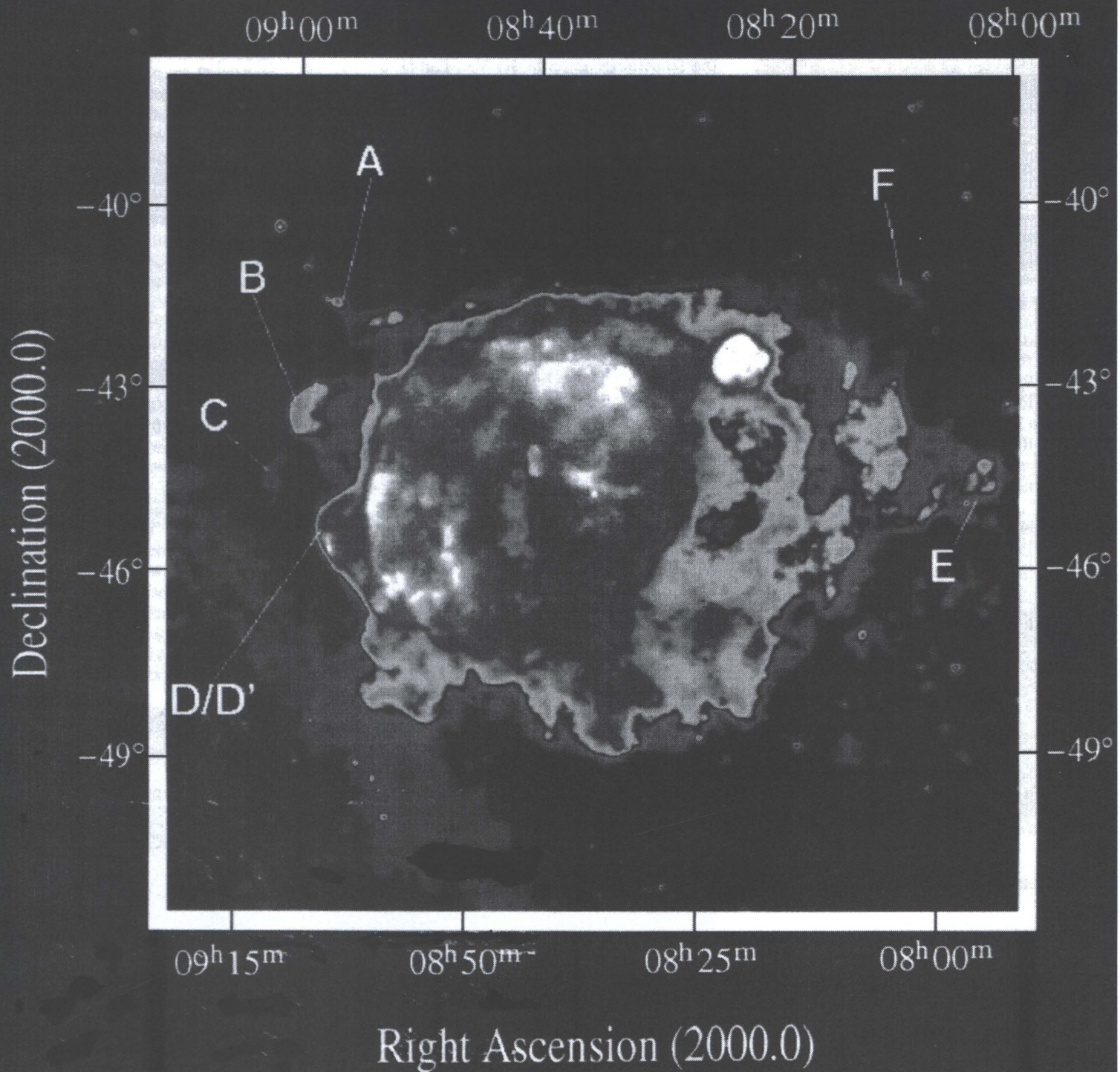


Bild oben: Sechs Trümmer (A bis F), die bei der Explosion eines Sterns in der Supernova >>Vela<< übriggeblieben sind, haben Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik (MPIE) mit Hilfe des Röntgensatelliten ROSAT entdeckt. Die Intensität der Röntgenstrahlung (1,1 bis 2,4 keV) steigt von hellblau über gelb, rot bis weiß um das 500 fache, der >>Vela<<-Pulsar 0833-45 befindet sich an der Position $8^{\text{h}}35^{\text{m}}20.7^{\text{s}}$, $-45^{\circ}10'35.8''$. Norden ist oben, Osten links, in der Nordwest-Ecke erscheint (weiß) der helle >>Puppis-A<<-Supernova-Überrest, der >>hinter<< der >>Vela<<-Explosionswolke liegt und mit ihr in keinem Zusammenhang steht. Foto: MPIE

und wird binnen Bruchteilen einer Sekunde in einer gigantischen Explosion - der Supernova - zerfetzt.

Intensiver Energiestrahl

In einigen Fällen bleibt dabei - so die Theorie - eine kompakte, nur etwa 15 Kilometer im Durchmesser große >>Stern-Leiche<< zurück: Ein rasend rotierender Neutronenstern. Mitten in der >>Vega<<-Supernova-Explosionswolke steckt ein solcher Neutronenstern, der sich in jeder Sekunde 11mal um seine Achse dreht und dabei, einem Leuchtfeuer ähnlich, einen intensiven Energiestrahl aussendet. Nur aus diesem Grund ist so ein - nach kosmischen Maßstäben - winziges Gebilde von der Erde aus überhaupt wahrnehmbar. In diesem Körper - einem Pulsar - ist die Materie, typischerweise die anderthalbfache Masse unserer Sonne, noch dichter als im Innern von Atomkernen zusammengepreßt. Unter solchen Bedingungen existieren nur noch Neutronen, ein Teelöffel Neutronenstern-Materie wiegt 100 Millionen Tonnen.

Die >>Vega<<-Explosionswolke breitet sich weiterhin mit Überschallgeschwindigkeit aus. Wäre sie - im sichtbaren Licht - hell genug, erschien sie 16mal größer als Vollmond am Himmel. Außer ihrer heutigen Ausdehnung schließen die Wissenschaftler, daß der Stern vor mindestens 10 000 Jahren >>quasie vor unserer Haustür<< explodiert ist, >>nur<< etwa 1500 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Mit einem Linial fanden Forscher eine Lösung dieses Rätsels, wobei die fast kreisrunde Form des Supernova-Überrests die Arbeit vereinfachte: Legt man dieses Lineal an der Mittellinie der mysteriösen >>Röntgensichel<< an, >>lassen sich ihre Symmetrieachsen in das Zentrum der Explosionswolke zurück verfolgen; sie schneiden sich nahezu in einem Punkt, der in unmittelbarer Nähe des Zentrums der Explosionswolke und der Position des Pulsars liegt>>, bestätigt Dr. Aschenbach. >>Somit sind wohl alle drei Phänomene - Pulsar, Explosionswolke und Sichelstruktur - aus ein und demselben Ereignis hervorgegan-

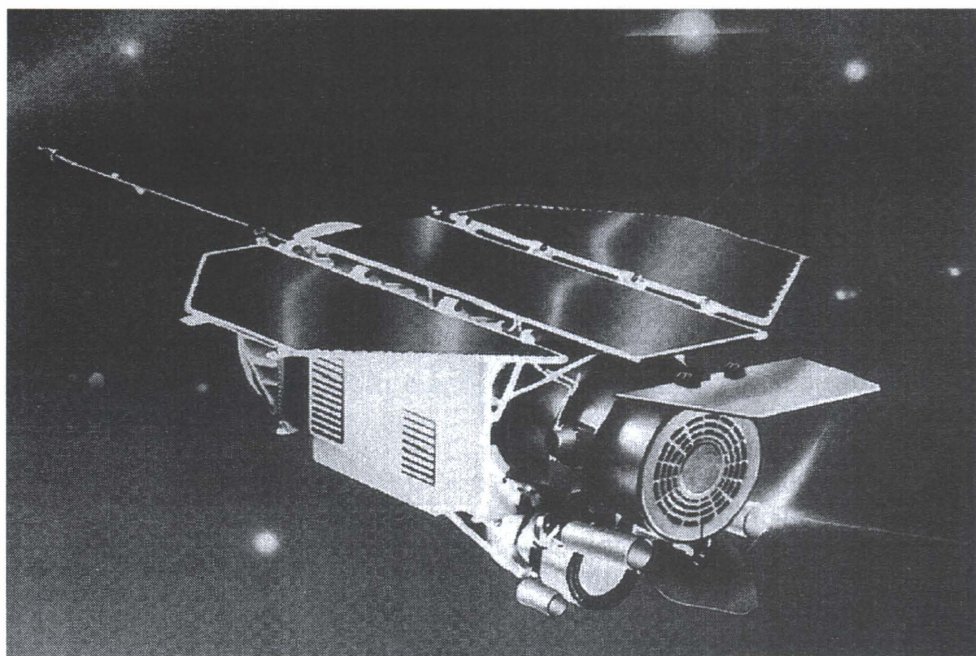
gen, der Supernova-Explosion eines Sterns.<< Und: >>Die beobachteten sechs Objekte sind damit als Teilstücke des Sterns zu verstehen, die aus seiner Materie in der Supernova-Explosion entstanden sind.<<

In Schrapnelle zerplatzt

Damit wurde zum ersten Mal gezeigt, daß in einer Supernova der Stern nicht in unsichtbare kleine Bestandteile zersiebt, sondern in unterschiedlich große Brocken zerplatzen kann. Wie Schrapnelle fliegen seitdem die einzelnen Brocken mit verschiedenen Geschwindigkeiten, anfänglich einigen tausend Kilometern pro Sekunde, auseinander - seit mindestens 10 000 Jahren.

Seit dieser Zeit ist es den jetzt entdeckten Sterntrümmern - so die vorläufige Deutung - offenbar gelungen die kugelförmige Explosionswolke von innen heraus zu >>überholen<< und die äußere Stoßwellenfront zu durchstoßen. Konnten sie bis dahin verhältnismäßig unbehelligt im >>Windschatten<< der Explosionsfront fliegen, die ihnen sozusagen den Weg >>freigefegt<< hat, treffen die >>Stern-Schrapnelle<< nun auf das interstellare Medium - Staub und Gas - und müssen jetzt ihre Bahnen selber >>freipflügen<<. Damit haben sie sich ROSAT verraten - durch ihre

Röntgenstrahlung. Denn sie fliegen noch immer mit mehrfacher Überschallgeschwindigkeit: Im interstellaren Gas und Staub entstehen so, ähnlich wie von einem schnellen Düsenjäger, Stoßwellen, sogenannte Mach-Kegel (nach dem deutschen Strömungsforscher Ernst Mach, 1838-1916). Darin heizt sich das umgebene Material so stark auf, Millionen Grad, daß Röntgenstrahlung entsteht. Aus den Öffnungs-Winkeln dieser Überschall-Kegel können die Wissenschaftler direkt die Geschwindigkeiten und Massen der fliegenden Sterntrümmer berechnen - und zwar unabhängig von ihrer Entfernung. Das Ergebnis: Die Sternschrapnelle sind momentan zwischen 400 und 650 Kilometer pro Sekunde schnell, ihre Massen betragen zwischen einem Hunderstel und der Hälfte der Masse unserer Sonne. In das Bild des in der Supernova zerplatzten Sterns passen zudem die >>auffälligen Strukturen, meistens geschlossene Ellipsen oder Kreise<< (Dr. Aschenbach), die ROSAT innerhalb der >>Vela<<-Explosionswolke gefunden hat. Nur ROSAT ist dazu in der Lage: Der Röntgensatellit kann nämlich mit seinem vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik entwickelten und gebauten >>Positionsempfindlichen Vieldraht-Proportionszähler>> (PSPC) die Strahlung in vier unterschiedlichen



Der Röntgensatellit ROSAT des Garching MPI für Extraterrestrische Physik in der Umlaufbahn. Grafik: Dornier

Energiebereichen (>>Farben<<) messen.

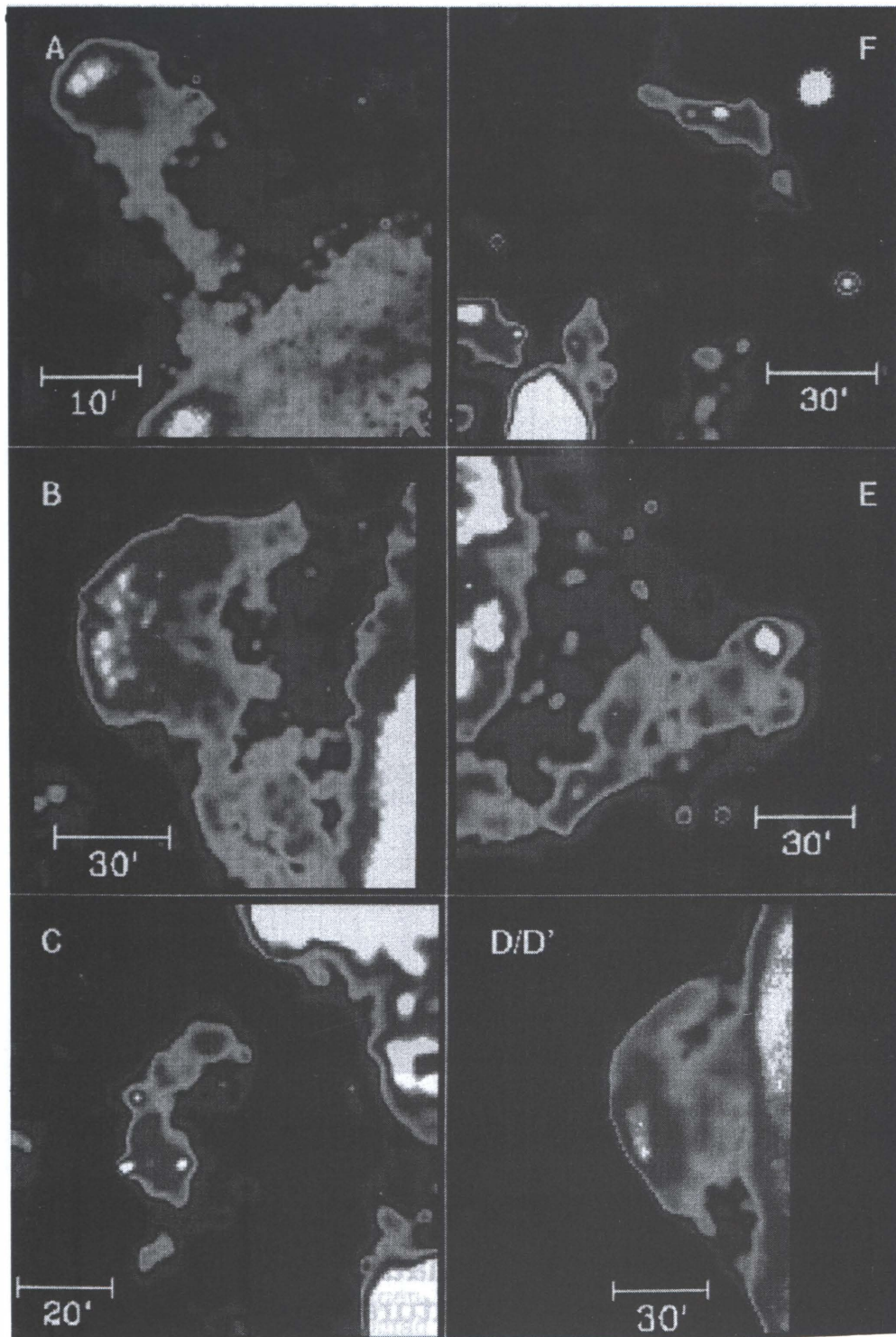
Bei der Analyse der Energieverteilung fanden die Röntgenastronomen insgesamt 50 bis 60 >>solcher Symmetrie-Gebilde<< im >>Vela<<-Überrest. Dr. Aschenbach: >>Interpretiert man sie als Sterntrümmer, ist der Löwenanteil der Explosionsenergie der Supernova in die Geschosse gegangen.<< Aus der Geometrie dieser jetzt erkannten Phänomene läßt sich außerdem das Alter der Supernova besser bestimmen - vermutlich ist der Stern in >>Vela<< bereits vor 18 000 Jahren explodiert. Allerdings, so schränkt Dr. Aschenbach ein: >>Genaue Berechnungen dieser komplizierten Vorgänge durch Explosions-Spezialisten müssen noch zeigen, ob unsere jetzigen Vorstellungen in dieser Form zutreffen.<<

Offen ist außerdem die Frage, ob das Auftreten von Sterntrümmern möglicherweise mit der Entstehung eines Neutronensterns in einer Supernova gekoppelt ist. Dr. Aschenbach: >>So könnten Sternschrapnelle am Rand anderer Supernova-Überreste auf die Existenz bisher unbekannter, verborgener Neutronensterne hinweisen.<< Bisher hat ROSAT allerdings keine Anzeichen für Sternfragmente in und um andere Supernova-Explosionswolken gefunden.

Grundsätzlicher Ansatz

Am wichtigsten erscheint Dr. Aschenbach jedoch, daß zum ersten Mal ein grundsätzlicher Ansatz für die Mechanismen gefunden worden ist, >>die Massive Sterne auseinanderreißen<<: Die Bedingungen, unter denen das geschieht, zum Beispiel hinsichtlich Druck und Temperatur, aber auch die Rolle, die Neutrinos dabei spielen, können dank dieser Entdeckung eingengt werden.

Seit Jahren schon haben Astrophysiker versucht, die Vorgänge beim Tod einer Sonne mit Hilfe von Hochleistungscomputern zu berechnen. Jetzt können die Astrophysiker ihre theoretischen Vorstellungen über den Ablauf von Supernovae neu orientieren. Tatsächlich haben jüngste Computersimulationen gezeigt, daß Sternexplosionen keineswegs gleichmäßig >>symmetrisch ablaufen, sondern



Vergrößerte Einzelaufnahmen der ROSAT-Röntgenbilder, auf denen Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik (MPIE) insgesamt sechs Sterntrümmer (A bis F) am Rand der Supernova-Explosionswolke >>Vela<< entdeckten. Norden ist jeweils oben, Osten links. Das Objekt D besteht aus zwei sich überlagernden Fragmenten, D und D'.

Foto: MPIE

Blick in die Forschung

es dabei zur Klumpung und Vermischung der Sternmaterie kommt<<.

Dr. Aschenbach: >>>Die Entdeckung der Trümmer des >Vela<-Supernova-Überrests bedeutet, daß diese Materiefragmente die Explosion überstehen können. Wir sind also durch diese Beobachtung dem Verständnis der Physik des Gravitationskollaps eines Sterns und der nachfolgenden Explosion einen wesentlichen Schritt nähergekommen.<<

Damit ist zum ersten Mal ein Blick in das Geschehen möglich geworden, dem

unsere Welt ihre Existenz verdankt: Denn in dem winzigen Moment der Supernova-Explosion entstehen alle chemischen Elemente, die schwerer als Eisen sind, zum Beispiel das Gold im Ring an unserem Finger. Zusammen mit den leichteren Elementen, die der Stern im Lauf seines Lebens durch Kernfusion erzeugt hat, werden sie durch die Supernova im Weltraum ausgestreut - das ist das Material, aus dem einst auch unsere Erde entstanden ist.

Quellenangabe:

Bilder und Skizzen siehe
Bildunterschriften.

Text von E. Hintsches, MPI,
aus MPI-Spiegel 6/6/1995

und

zusätzlich

PRI SP 1/95 (3), 8. März 1995

m.f.G.

ROSAT, ein deutscher Satellit auf permanenten Erfolgskurs

Im November 1885 entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen die geheimnisvollen "X-Strahlen". Bereits wenige Wochen später waren durch die experimentellen Befunde aller späteren Anwendungen in Medizin und Technik vorgezeichnet. Die Nachricht von der epochalen Entdeckung verbreitete sich in Windeseile, so schnell wie kaum jemals zuvor oder danach. Was damals niemand ahnen konnte, war die Tatsache, daß unser Kosmos seit Millionen von Jahren, seit seinen Anfängen, von Röntgenstrahlen durchflutet ist.

Trotz ihrer hohen Durchdringungsfähigkeit werden kosmische Röntgenstrahlen in der Erdatmosphäre völlig absorbiert, und so wurde ihre astronomische Nutzung erst im Zuge der Weltraumforschung möglich. Die ersten Beobachtungen der koronalen Röntgenstrahlung der Sonne wurden Ende der vierziger

Jahre in den USA mit Hilfe erbeuteter V-2-Raketen gemacht. 1962 folgte die überraschende Entdeckung der ersten kosmischen Röntgenquelle durch Giacconi und Mitarbeiter, und bis 1990 wurden mit vielen Raketen, Ballon- und Satellitenexperimenten einige Tausend kosmischer Röntgenquellen gefunden und untersucht.

Bei den meisten Objekten entsteht die Röntgenstrahlung aufgrund sehr hoher Temperaturen, bei Millionen bis zu Milliarden Grad. Die hellsten Quellen am Röntgenhimmel sind Neutronensterne und Schwarze Löcher in Doppelsternen. Sie leuchten dadurch, daß Materie von dem normalen Begleiter auf den kompakten Stern fällt und sich dabei auf Temperaturen von vielen Millionen Grad erhitzt. Sehr hell sind auch die mehrere Millionen Grad heißen Supernova-Überreste, die die Orte markieren, wo Sterne am Ende ihrer nuklearen Entwicklung explodiert sind. Aber auch normale Sterne wie unsere Sonne, und vor allem "aktive Sterne" erzeugen

Röntgenstrahlung aus dem Universum

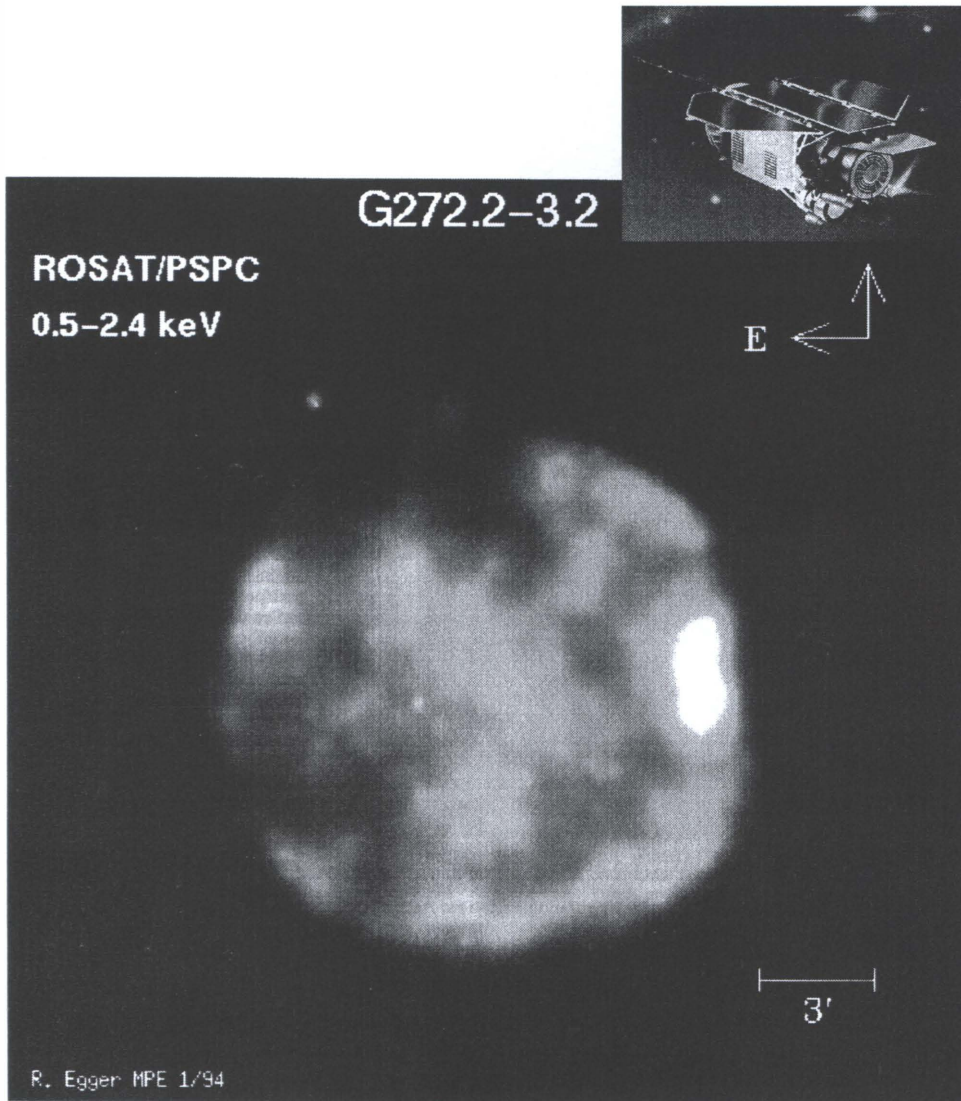
Entstehung aufgrund sehr hoher Temperaturen



Wilhelm Conrad Röntgen

Röntgenstrahlung. Besonders starke Röntgenstrahler sind auch die Galaxienhaufen, die größten Formationen im Kosmos. Bei ihnen stammt die Strahlung von einem heißen Plasma, das den Raum zwischen den Galaxien ausfüllt. Im Gegensatz dazu kommt die intensive Röntgenemission der Quasare aus sehr kleinen Raumbereichen und wird vermutlich durch den Materieneinfall auf submassive Schwarze Löcher hervorgerufen.

Mit dem Satelliten ROSAT, der im Juni 1990 gestartet und unter der wis-



ROSAT-Aufnahme des Supernova-Überrests G 272.2-3.2. Die Sternexplosion muß sich in relativ geringer Entfernung im Mittelalter ereignet haben, blieb aber wegen ihrer Lage am Südhimmel unbeobachtet. Bild: MPI

senschaftlichen Leitung des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik (MPIE) konzipiert, gebaut und betrieben wurde, ist die Röntgenastronomie in ein neues Stadium getreten. Ein Hauptziel des Satelliten war es, zum ersten Mal den ganzen Himmel mit einem abbildenden Röntgenteleskop zu durchmustern. Dabei wurden nicht nur 60 000 Röntgenquellen - vor allem Sterne, Quasare und Galaxienhaufen-, sondern auch erstmals die großräumigen Plasmas in der Milchstraße mit hoher räumlicher Auflösung kartiert.

Im Anschluß an die Himmelsdurchmusterung wurden in den letzten vier

Jahren insgesamt mehr als 5000 Einzelbeobachtungen an ausgesuchten Röntgenquellen durchgeführt. An der wissenschaftlichen Ernte sind neben den MPIE-Forschern fast alle astronomischen Institute Deutschlands und weltweit über 1000 Wissenschaftler aus 26 Länder beteiligt. In den beobachteten Feldern wurden bisher insgesamt 70000 Röntgenquellen gefunden, so daß die Gesamtausbeute von ROSAT auf weit über 100 000 Objekte gestiegen ist. Aber noch wichtiger als der quantitative Fortschritt sind die zahlreichen neuen Entdeckungen, die mit ROSAT gemacht wurden.

Die Max-Planck-Gesellschaft ... was ist das überhaupt?

Die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist die Nachfolgerin der 1911 gegründeten Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Sie unterhält 68 eingetragene Forschungsinstitute und Forschungsstellen sowie 27 befristete Arbeitsgruppen in den neuen Ländern, in denen insgesamt 11050 Mitarbeiter tätig sind, davon etwa 3050 Wissenschaftler. Hinzu kamen 1994 rund 5500 Stipendiaten, Gastwissenschaftler und Doktoranden. Der Jahresetat 1995 ist mit insgesamt 1708 Millionen DM veranschlagt. Davon entfallen 1574 Millionen DM auf öffentliche Mittel.

Die Forschungsaktivität der Max-Planck-Institute erstreckt sich überwiegend auf Grundlagenforschung in den Natur- und Geisteswissenschaften. Da sie ihre Aufgabe vor allem darin sieht, Schrittmacher der Forschung insbesondere in Ergänzung zu den Hochschulen zu sein, kann sie nicht in allen Forschungsbereichen tätig werden. Sie versucht daher, ihre Mittel und Kräfte dort zu konzentrieren, wo besondere Forschungsmöglichkeiten erkennbar sind.

Wie schon die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, so ist auch die Max-Planck-Gesellschaft eine gemeinnützige Organisation des privaten Rechts in der Form eines eingetragenen Vereins. Das zentrale Entscheidungsgremium der Max-Planck-Gesellschaft ist der Senat, in dem eine gleichwertige Partnerschaft von Staat, Wissenschaft und sachverständiger Öffentlichkeit besteht.

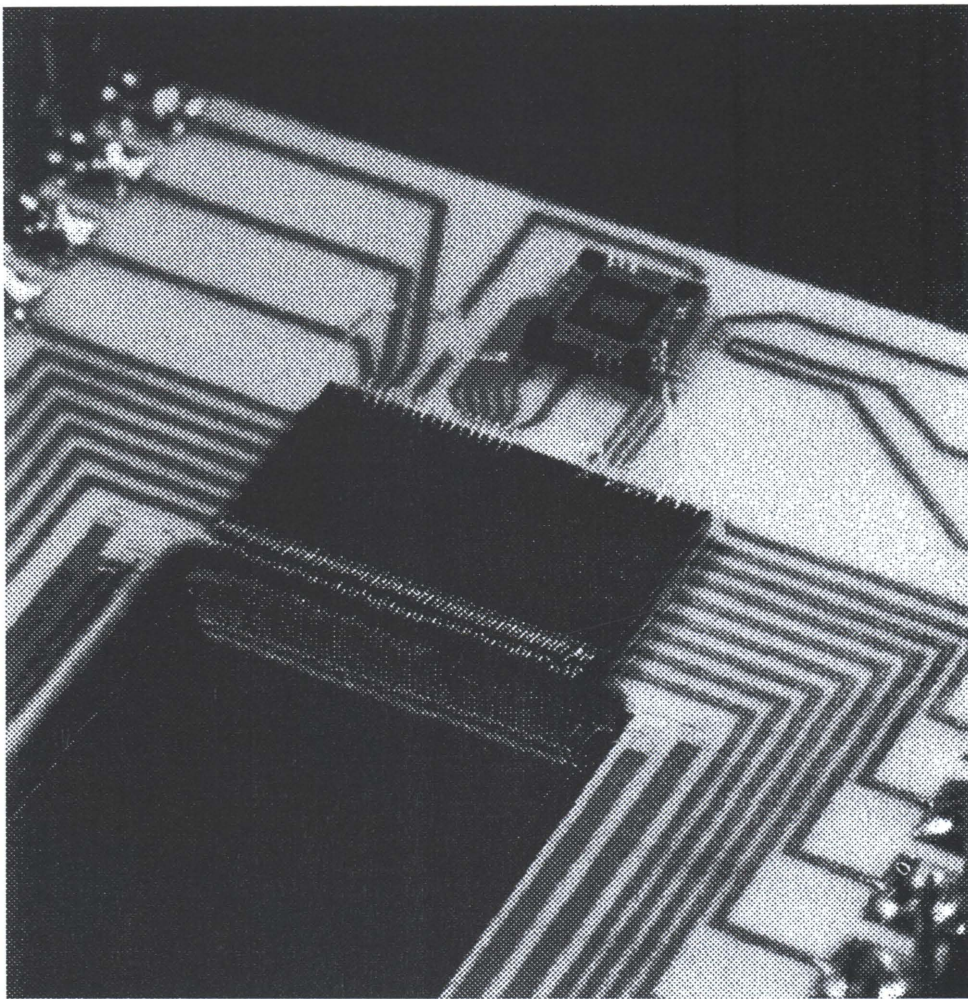


Abb.: Prototyp der Röntgen-CCD-Kamera für die Röntgensatelliten XMM und ABRIXAS.

Es handelt sich um neuartige Bildendetektoren, die auch für Anwendungen in Medizin und Technik interessant sein dürften.

Foto: MPIE

Bei XMM betreut das MPIE wissenschaftlich die Entwicklung der großen Röntgenspiegel und entwickelt im Halbleiterlabor in Pasing eine neuartige Röntgen-CCD-Kamera (siehe Abb. links). Außerdem sollen die Kalibrationen der XMM-Teleskope in der Röntgentestanlage Panter des MPIE in München-Neuried erfolgen. Bei AXAF ist das Institut am Bau eines Gitterspektrometers beteiligt.

Ein wichtiges Ziel dieser künftigen Observatorien wird es sein, von ROSAT entdeckte Quellen genauer im Hinblick auf Zeitvariationen, Röntgenspektren und räumliche Strukturen zu untersuchen.

Ein Beispiel ist G 272.2-3.2, einer der vielen Supernova-Überreste, die in der Himmelsdurchmusterung entdeckt wurden. Das Objekt wurde von Roland Egger, Jochen Greiner und Bernd Aschenbach vom MPIE mit ROSAT nachbeobachtet (siehe Abb. Seite 695). Dabei ergab sich, daß die Explosion im frühen Mittelalter stattgefunden haben muß. Ihr Alter und ihre Entfernung stimmen etwa mit den Werten des berühmten Crabnebels überein, dessen Entstehung im Jahre 1054 von chinesischen und japanischen Astronomen beobachtet wurde. G 272.2-3.2 könnte deshalb wie der chinesische "Gaststern" oder die "Novae" von Kepler (1604) und Tycho de Brahe (1572) zu den "historischen Supernovae" gehören. Allerdings fand das Ereignis am Südhimmel statt, und es ist fraglich, ob man in den Aufzeichnungen der Inkas etwas darüber finden wird. Wie es in der Röntgenastronomie weiter? Zunächst einmal hoffen wir zusammen mit unseren Gastbeobachtern auf weitere

ROSAT-Messungen. Ganz neue Impulse ergeben sich dabei aus dem Zusammenwirken mit dem japanischen Röntgensatelliten ASCA, der zwei Jahre nach ROSAT gestartet wurde, komplementäre Eigenschaften besitzt und gestattet, hochauflösende Röntgenspektren an hellen Quellen aufzunehmen. Der langjährige Leiter des ASCA-Projekts, Professor Tanaka, ist derzeit als Humboldt-Preisträger am MPIE.

Im übrigen laufen die Vorbereitungen für künftige Projekte auf Hochtouren. Am Ende des Jahrhunderts sollen in Europa und den USA zwei große Röntgenobservatorien gestartet werden, XMM und AXAF. Bei beiden Satelliten steht die hochauflösende Spektroskopie im Vordergrund, aber sonst sind sie in ihren Eigenschaften komplementär: Während XMM eine sehr große Sammelfläche haben wird - wichtig für die Spektroskopie schwacher Quellen -, wird AXAF über eine sehr gute Winkelauflösung verfügen, besser als eine Bogensekunde.

Dabei gibt es allerdings eine Einschränkung: In dem Spektralbereich der neuen Missionen, der von 0.5-10 keV reicht, sind viele Quellen sichtbar, die ROSAT in seinem Bereich von 0.1-2.4 keV nicht erfaßt hat, weil ihre Strahlung von dichten und kalten Gaswolken absorbiert wird. Das gilt für das Zentrum unserer Milchstraße ebenso wie für die Zentralbereiche der Quasare. Deshalb wäre als Vorbereitung für XMM und AXAF eine Himmelsdurchmusterung interessant, die bis in den harten Röntgenbereich, bis 10 keV reicht. Genau dies ist das Ziel eines Kleinsatellitenprojekts, das vom Astrophysikalischen Institut Potsdam, dem Astronomischen Institut Tübingen und dem MOIE vorgeschlagen wurde. Es trägt den Namen ABRIXAS (A Broad Band Imaging X-ray Sky Survey) und überdeckt den Spektralbereich von 0.5-10 keV.

Eine Entscheidung über die Durchführung von ABRIXAS wird noch im Röntgen-Jubiläumsjahr erwartet.

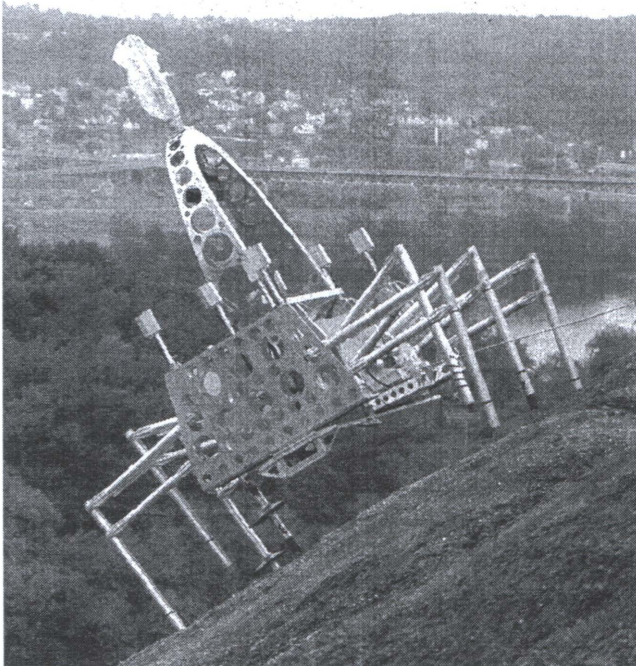
Auf jeden Fall bleibt es im Röntgenbereich spannend, denn neben vielen anderen Problemen sind auch die fundamentalen kosmologischen Fragen bisher ungelöst: Wie ist die Welt entstanden? Wie entwickelt sie sich? Wo kommen wir her, und wo geht die Reise hin? Zur Beantwortung dieser Fragen können

die Strahlen, die Wilhelm Conrad Röntgen vor 100 Jahren entdeckte, viel beitragen.

Aus: MPG-Spiegel 3/95
Verfasser: Prof. Joachim E. Trümper
Direktor am MPI für
extraterrestrische Physik

Hinweis!
In MG 13 :

100 Jahre Röntgen
Ausstellungen, Vorträge und
Kolloquien!



Auch "Dante II" ist im Inferno steckengeblieben

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen - diese schmerzliche Erfahrung mußten auch die Entwickler des elektronischen Vulkanbeobachters "Dante I" machen, nachdem die achtbeinige Hightech-Spinne am Neujahrstag des Jahres 1993 nur zehn Meter vom retenden Kraterand entfernt in den antarktischen Vulkan Mount Erebus abgestürzt war.

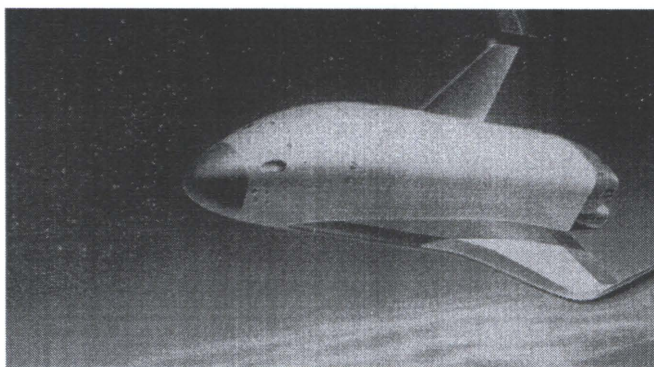
Doch der Roboterspezialist William Whittaker und seine Mitstreiter an der Carnegie Mellon Universität in Pittsburgh, USA, ließen sich nicht entmutigen. Sie konstruierten "Dante II", einen drei Meter hohen Achtbeiner, der nun in Alaska Spöttern zeigen sollte, was eine Harke ist. Der 700 Kilogramm schwere "Dante II" krabbelte in den rauchenden Vulkankrater des Mount Spurr, der 1992 zum letzten Male ausgebrochen war.

Eis, Tiefschnee, Schlamm und Felsbrocken in PKW-Größe konnten den Forscherzwang des Roboters nicht stoppen. 200 Meter tief drang "Dante II" in das vulkanische Inferno vor. Im 120 Kilometer entfernten Anchorage verfolgte Whittakers Mannschaft gebannt am Bildschirm das Fortkommen ihres Schützlings. Per Videokamera lieferte ihnen "Dante II" das Live-Bild

aus der Hölle. Die Sensoren des Klettermaxen schnüffelten dabei nach Schwefeldioxid- und Schwefelwasserstoffgasen in der Kraterluft. Diese Gase treten kurz vor einem bevorstehenden Ausbruch auf. Doch "Dante II" winkte lässig ab - keine Gefahr in der Luft.

Whittaker setzt in seinen Schützling große Hoffnungen: Ein Nachfahre von "Dante II" soll künftig den Job von Astronauten auf dem Mars übernehmen. Und "Dante II" sammelte ordentlich Pluspunkte. Der Roboter ließ sich via Satellit vom kalifornischen Ames Research Center aus problemlos steuern. Es kam sogar noch besser. Einen Teil der Wegstrecke durfte sich "Dante II" selbst aussuchen. Ein Computerprogramm berechnete aufgrund der Videodaten die ungefährlichste Route. "Dante II" bewältigte auch diese Aufgabe während des Abstiegs.

Doch beim Aufstieg verschworen sich die Naturgewalten gegen ihn: Nachdem Tauwetter einsetzte und der Boden morastiger wurde, kippte die Computerspinne um und lag hilflos wie ein Käfer auf dem Rücken. Zwei Helfer kletterten zu "Dante II" und machten sein Steuerkabel an einem Helikopter fest. Nach den Berechnungen hätte das Kabel halten müssen - es riß. Dann klappte es doch noch: Am Rettungsseil barg der Hubschrauber den 1,7 Millionen Dollar teuren Klettermaxen. (Ill. Wissenschaft, 6/95, Seite 23. M.f.G. Bild: NASA, Photo by Bill Ingalls. "Dante 2 erklimmt einen Berg bei Pittsburgh"). Anmerkung: Bei dem vorliegenden Experiment waren u.a. folgende wissenschaftliche Behörden beteiligt - das Goddard Space Flight Center/Greenbelt/Md. und das National Air & Space Museum Washington/D.C. **wlk**



Japan strebt einen eigenen Shuttle an

Der Sprecher von NASDA, Yoko Inomata, ließ vor wenigen Monaten verlauten, daß Japan einen eigenen Space Shuttle bauen will, um die Unabhängigkeit seitens der amerikanischen NASA und deren Erfolgs-Shuttle zu erhalten. Da Japan eines der High-Tech-Staaten sei, ist ein Bau ohne weiteres möglich. Die Mitsubishi-Space-Werke legten einige interessante Entwürfe der Presse vor (siehe Abb.).

Man schätzt, daß dieses 1.5 Billionen US-Dollar teure Projekt, 1999 technisch realisiert werden kann. Derzeit hat das sogenannte Hope-X-Programm schon fast 76 Millionen US-Dollar verschlungen. **wlk**

MARS:

Leben auf dem roten Planeten anscheinend doch möglich!

- das erfuhren die Leser der Nürnberger Zeitung vom 18.6.1995.

Die Wissenschaftler kamen zu diesem Schluß, da die rötliche Farbe des Marses eine Verbindung von Eisen mit Sauerstoff (Eisenoxide) sei, und von daher könne man davon ausgehen, daß der Mars Leben beherbergt.

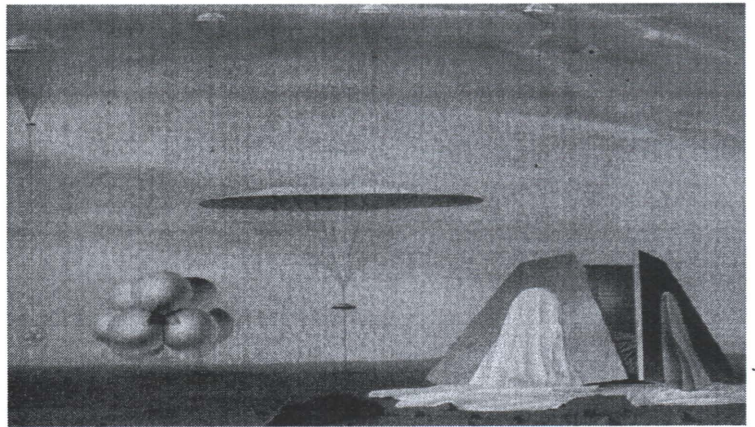
"Der Physiker David Agresti von der Universität von Alabama verwies vor der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft im kalifornischen San José, daß es ähnliche Eisenoxid-Ablagerungen auch auf der Erde gibt. Sie finden sich um heiße Quellen auf den Kontinenten und am Meeresboden.

Im allgemeinen finden sich dort auch sehr alte, primitive Bakterien. Warum, so Agresti, soll das auf dem Mars anders gewesen sein? Immerhin mögen nach heutigem Wissen auf dem früheren Mars ähnliche Verhältnisse geherrscht haben wie auf der Erde."

Nach Aussagen Agresti und seinem Mitarbeiterstab hat man für die NASA einen Miniatur-Mössbauer-Spektrographen entwickelt, den man mit einer zukünftigen Marssonde auf die Oberfläche des roten Planeten bringen könnte. *"Das Gerät streicht Bodenproben mit Gammastrahlen ab und macht dabei >>Resonanzen" aus, bei denen die Atomkerne von Eisen die einfallende Strahlung stark absorbieren. Die Wellenlängen, bei der es zur Resonanz kommt, hängt von der Bindung des Eisens in seinem Kristall ab. Dadurch kann das Gerät zum Beispiel leicht zwischen Magnetit und Hematit unterscheiden, zwei Formen von Eisenoxid, die auf dem Mars häufig vorkommen dürften"*

Mittels diesem Gerät hofft man nun einen bestimmten Typus von Eisenoxyd zu finden, der sich in Kristallstäbchen von Millionstel Millimeter Größe organisiert. Bei irdischen heißen Quellen hat man festgestellt (MG berichtete schon darüber), daß bei einer Quellenversickerung die Bakterien absterben, aber sich dann in Eisen umwandeln, bzw. es bleibt Eisen zurück. Und diese Umwandlung könnte es auch auf dem Mars geben, wie es auch amerikanische Forscher seit Jahren ansprechen.

Sollte der Mars nochmals von einem Satelliten besucht werden, ist es durchaus denkbar, daß Agresti's Gerät zum Einsatz kommt. Es ist auch bekannt, das neue Marsprojekte geplant werden, und Vorschläge für neue Satelliten-Techniken liegen offenbar schon vor, wie es die beiden vorliegenden Abbildungen beweisen. Amerikanische Pressemedien stellten fest, daß eventuell im Dezember 1996 der Mars-Pathfinder auf die Reise gesendet wird, wo er am 4. Juli 1997 die marsianische Atmosphäre schnuppern könnte. Quelle: (Kursiv) Nürnberger Zeitung 18.6.95. Abbildungen alle NASA. Project Mars Pathfinder Space News/USA



Der Mond verfälscht CERN-Daten

Das Europäische Kernforschungszentrum CERN (Bern/Schweiz) hat offensichtlich Probleme mit dem Erdtrabanten Mond. Nach Meinung der dortigen Wissenschaftler will man herausgefunden haben, daß der Mond die erforderlichen Messungen um rund ein Prozent verfälscht.

Auf der sogenannten Partikelbeschleunigungsstraße werden Elektronen und Positronen auf Lichtgeschwindigkeit gebracht, die bei den ständigen Messungen um ein Prozent abweichen - nach rund 12 Stunden. Diese Zeitangabe entspricht auch dem Gezeitenwechsel von Ebbe und Flut.

Yukatan: Neues über den Chicxulub-Meteoritenkrater

Geologen scheinen sich nun sicher zu sein: Der Meteoriteneinschlag, der vor rund 65 Millionen Jahren katastrophale Folgen für Fauna und fast alle Lebensformen hatte, weist einen derzeitigen Durchmesser von mindestens 180 Kilometer auf.

Aber ein Hochleistungscomputer hat mittels Simulation einen neuen Einschlagsring ermittelt, der Durchmesser könnte dementsprechend über 300 Kilometer groß sein. Somit wäre der sogenannte Chicxulub-Krater der größte jemals gefundene Meteoritenkessel auf der Erde.

Der US-Geologe Virgil Sharpton und sein Team erforschen seit Monaten dieses Gebiet und maßen es nach der Schwerkraft und des Magnetfeldes in dieser Region. Dabei stellten sie auch fest, daß der eigentliche Krater halb im Golf von Mexico liegt - begraben unter meterdicken Sedimentschichten und anderen Schlickauflagen des Meeres.

Das unterstützende US-Team will nun den Krater genauer untersuchen, um eventuelle Rückschlüsse in diesem Bereich zu erkunden. Noch heute weiß man nicht genau, wie und welche Auswirkungen es auf die Umgebung hatte. Eins weiß man aber: sie muß verheerend gewesen sein. *wlk*

Hinweis für die Leserschaft:

Wir möchten Ihnen nebenstehende Zeitschrift "Illustrierte Wissenschaft" empfehlen, da sie einer der wenigsten Fachzeitschriften auf dem deutschen Markt ist, die umfassend, kurz und bündig, verständlich und über die aktuellsten Dinge bestens informiert. Es ist eines der wenigen Zeitschriften, die wir als MG-Redaktionsmitglieder abonniert haben! Wir werden auch in Zukunft über lesenswerte Fachmagazine berichten, um Ihnen solche Fachmagazine wärmstens zu empfehlen! Das sind wir Ihnen schuldig! MG

Nutzen Sie jetzt unser tolles Testangebot!

Fordern Sie noch heute die aktuelle Ausgabe der "Illustrierten Wissenschaft" zum Test an – ohne Berechnung –, und treffen Sie sich mit den führenden Wissenschaftlern der Welt in der "Illustrierten Wissenschaft".

Aktuelle wissenschaftliche Nachrichten und fundierte Hintergrundinformationen: unsere Experten erörtern leichtverständlich viele Themen unserer Zeit.

Spannung, Faszination – freuen Sie sich auf eine Fülle mitreißender Informationen, reich bebildert mit aufregenden Fotos und Farbillustrationen.

"Illustrierte Wissenschaft" bringt Ihnen die Wunder der Welt:

Anthropologie & Archäologie

● Kennen Sie den ältesten archäologischen Fund? ● Gibt es heute noch Kannibalismus? ● Womit navigierten die Wikinger so ziel-sicher? ● Warum werden die ältesten Skelette gefunden?

Biologie

● Wie verhalten sich fleischfressende Pflanzen? ● Wie "reden" Insekten miteinander? ● Kann sich ein Löwe mit einem Tiger paaren? ● Warum spuckt das Lama?

Phänomene

● Ufos – sind sie wissenschaftlich erklärbar? ● Wiederge-burt – was sagt die Wissenschaft dazu? ● Wie können Menschen unverletzt über glühende Kohlen gehen?

Raumfahrt & Technologie

● Wann gibt es den Weltraum-Tourismus? ● Was passiert mit der Zeit, wenn wir mit Lichtgeschwindigkeit reisen? ● Gibt es bald Bergbau auf dem Mond?

Medizin, Physik & Chemie

● Was geschieht bei einer Fruchtwasser-Untersuchung? ● Kann man ganz auf Schlaf verzichten? ● Wie wirken Schmerztabletten?



UNSER DANKESCHÖN

Als Dankeschön für Ihre Test-Bemühungen erhalten Sie diesen eleganten Füllfederhalter mit auswechselbarer Patrone im klassischen Design, schwarzglänzend und mit goldfarbenem Clip. Die verschleißfeste Spitze ist aus Iridium.

EXTRA FÜR SIE! →

Antworten Sie am

besten heute noch

Ihre Vorteile auf einen Blick

- ☒ Sie erhalten die aktuelle Ausgabe ohne Berechnung zum Test.
- ☒ Als Dankeschön für Ihre Testbemühungen erhalten Sie einen eleganten Füllfederhalter.
- ☒ Jeden Monat erhalten Sie das jeweils neueste Heft portofrei.
- ☒ Ihr Preisvorteil im Abo: 15% gegenüber Ladenpreis von DM 9,50 pro Heft.

Ihr Test-Gutschein



JA Ich möchte die "Illustrierte Wissenschaft" gern lesen. Schicken Sie mir bitte ohne Berechnung die aktuelle Ausgabe zum Test. Sollte ich innerhalb von 14 Tagen nichts Gegenteiliges erklären, abonniere ich die "Illustrierte Wissenschaft" vom nächsten Heft an für 1 Jahr zum Gesamtpreis von 97,- DM incl. Porto und Versand Inland. Mein Preisvorteil im Abo: 15% gegenüber Ladenpreis von DM 9,50 pro Heft. Das Dankeschön darf ich auf jeden Fall behalten.

Einsenden an:
ILLUSTRIERTE WISSENSCHAFT
22841 Norderstedt

Bitte vollständig ausfüllen:

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

☒

Datum / 1. Unterschrift

Widerrufserklärung: Diese Vereinbarung kann ich innerhalb von 14 Tagen nach Zugang des Testheftes schriftlich widerrufen. Es genügt die rechtzeitige Absendung an: "Illustrierte Wissenschaft", 22841 Norderstedt.

☒

Datum / 2. Unterschrift

Gab das sagenhafte Atlantis sein letztes Rätsel preis?

Erste Europäer erreichten Amerika lange vor Wikingern

**Günter
Bischoff**

Atlantis enträtselt! Diese aufsehenerregende Meldung ging zu Beginn der fünfziger Jahre durch die deutsche Tagespresse. Der nordfriesische Archäologe Jürgen Spanuth hatte bei Tauchexpeditionen auf dem Steingrund nahe der Insel Helgoland behauene Fliesenplatten, Türangelsteine, Pflasterstraßen und von Menschenhand geschaffene Steinwälle gefunden.

Seiner Meinung nach hatte er die Überreste von Bauwerken der "Königsinsel der Atlanter" entdeckt. Die anfangs heftig umstrittene Hypothese wird inzwischen im deutschen Raum am häufigsten vertreten. Dazu trugen neue Entdeckungen bei.

Spanuths entscheidende Entdeckung war seinerzeit, daß sich die Atlanter unter den Nord- und Seevölkern befanden, die zur Regierungszeit Ranses III. Ägypten angriffen. Die fremden Völkerschaften kamen vor allem aus Mitteleuropa, aber den Anstoß zur sogenannten Großen Wanderung der frühen Urnenfelderleute gaben die Stämme an der Ost- und Nordsee. Und eben dieses Gebiet, das Norddeutschland, Dänemark und Süd-schweden umfaßte, muß als das vom griechischen Philosophen Plato beschriebene Atlantis angesehen werden. Hier reichte die nordische Bronzekultur vom 15. bis 13. Jhd. v. u.Z. ihre größte Blüte.

Wirtschaftliches, machtpolitisches und kulturelles Zentrum der ganzen Region war die Insel Alt-Helgoland, die sich östlich des heutigen Felseneilandes erstreckte. Der Handel mit Bernstein und der Abbau des seltenen Rohstoffes Kupfer waren die Grundlagen des großen Reichtums und Einflusses der Stammesfürsten.

Im 13. Jhd. v.u.Z. zerstörte eine verheerende Sturmflut die "Königsinsel" Basileia und viele andere fruchtbare Marschen. Noch nicht endgültig geklärt ist die Frage, wo ihr Mittelpunkt mit dem von Land- und Wasserringen umgebenen Burghügel lag. Der Forscher W.P. Fischer aus Münster sucht ihn etwa 12

Wer regiert die Welt? Hier erfahren Sie es!



Gebunden ca. 350 Seiten DM 39.80
ISBN 3-89478-069-X



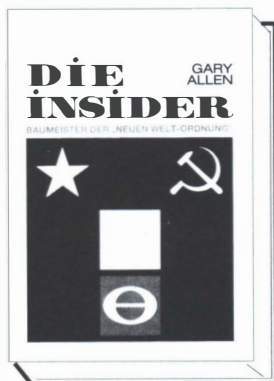
Gebunden ca. 350 Seiten DM 39.80
ISBN 3-89478-094-0



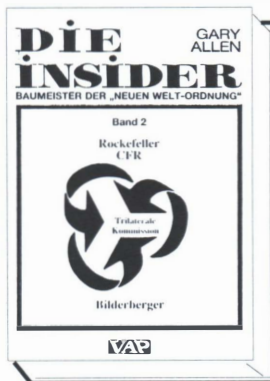
Gebunden ca. 350 Seiten DM 39.80
ISBN 3-89478-065-7



Tb. ca. 80 Seiten DM 14.80
ISBN 3-89478-055-X



Pb. ca. 250 Seiten DM 24.80
ISBN 3-89478-301-X



Pb. ca. 250 Seiten DM 29.80
ISBN 3-89478-300-1

"In der Politik geschieht nichts zufällig! Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, daß es auf diese Weise geplant war!" F.D. Roosevelt

**Das Magazin
für neues Wissen**



über 100 Seiten
direkt anfordern!

EWERTVERLAG

Postfach D-26899 Rhede
fon 04964 1363 fax 04964 1831
funk 0171 811 3690

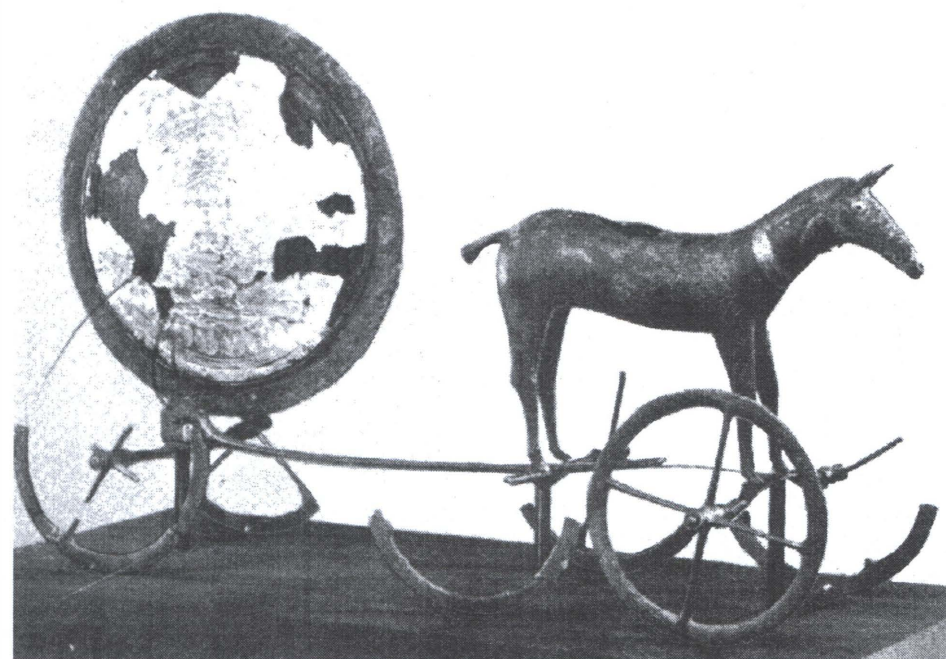
Kilometer nordöstlich des Steingrundes Helgolands an einer zweiten untermeerischen Erhebung.

Die Menschen an Ost- und Nordsee entwickelten eine hochstehende bäuerliche Kultur. Die von ihnen hergestellten Griffzungen-schwerter, Rasiermesser, Gürtelschnallen und Wendelringe gehörten zu den besten Bonzeerzeugnissen jener Zeit. Zwei außerordentlich bedeutsame, neuere, aber in der Öffentlichkeit wenig bekannte Entdeckungen ergänzen das Bild einer bemerkenswerten Kultur in diesem Gebiet: Die Bonzeleute, denen die Historiker bisher eine eigene Schrift absprachen, benutzten eine Alphabetschrift, und sie waren außerdem in der Lage, den Atlantik zu überqueren.

Der englische Forscher Prof. Barry Fell erkannte vor seinem reichlichen Jahrzehnt auf bronzezeitlichen Felszeichnungen im südwestschwedischen Bohuslän zahlreiche Strich- und Punktzeichen, die er als Altrunen deutete. Dabei konnten Wörter aus der Himmelskunde und germanische Götternamen entschlüsselt werden. Zur Entzifferung trug die enge Verwandtschaft mit der Tifinagh-Schrift bei, die heute noch von den in der libyschen Wüste lebenden Tuareg verwendet wird. Dabei erwies sich der Atlantisbericht ein weiteres Mal als zuverlässig, denn die Atlanter sollen ihre Gesetze mit "Zeichen der Erinnerung" auf einer mit Bernstein verkleideten Säule auf der Insel Basileia eingeritzt haben.

Einen anderen Textabschnitt zufolge konnten die Atlanter ein großes Festland jenseits des Ozeans, also offensichtlich Amerika. Nun zählen gerade die Bronzeleute zu den tüchtigsten Seefahrern ihrer Zeit. Davon zeugt eine Vielzahl von Felszeichnungen in der Küstenlandschaft Bohuslän. Auf ihnen sind sogar ganze Schiffsarmadas dargestellt. Auf die hohe See wagten sich die Menschen an der Nordseeküste wenigstens seit 3000 v.Chr.

Prof. Fell fand nun in der Nähe von Peterborough in Kanada jene Schriftzeichen vor, die denen in Südschweden stark ähneln. Und es gelang die Runenschrift zu entziffern. Man schließt aus weiteren Inschriften, daß nach neunmonatigem Aufenthalt die Schiffsbesatzung, beladen mit Kupfer aus einer nahen Lagerstätte, zurückkehren sollte. Astronomische Anhaltspunkte lassen auf eine Zeit um 1700 c. Chr. schließen. Damit erreichten die ersten europäischen Menschen fast drei Jahrtausende vor den kühnen Erkundungsfahrten des Wikingers Leif Erikson die Neue Welt. Seit Jahrtausenden beflügelte die Legende von Atlantis menschliche Phantasien und Forscherdrang. Inzwischen wurde das Rätsel weitgehend gelöst. Aber gerade die jüngsten Entdeckungen versprechen noch manche Überraschung. **Günter Bischoff, m.f.G.**



Gerätschaften aus dem begehrten Material Bronze. Viele Publikationen, insbesondere Schulbücher sagen immer wieder aus, daß der neue Werkstoff auf dem Süden nach Norden gelangte. Diese Theorie wurde seit einigen Jahren ausgeklammert, da auch im Norden Europas Kupferminen und deren sogenannte metallischen Zutaten auch dort vorkamen.

Bild ganz oben: Rasiermesser aus Bronze. **Bild oben:** Der berühmte Sonnenwagen von der Insel Seeland. Gefunden in der Nähe von Trundholm/Dänemark. Bilder alle Nationalmuseum Kopenhagen.

Hinweis: Sonderpublikation

Der Standort Atlantis war Helgoland

Eine Sonderpublikation von

Magazin für Grenzwissenschaften

Wieso gerade Helgoland als Standort Atlantis in Frage steht. Daten, Fakten und Vorortrecherchen.

Geplante Erscheinung: August 1995. Umfang und Preis im MG-13.

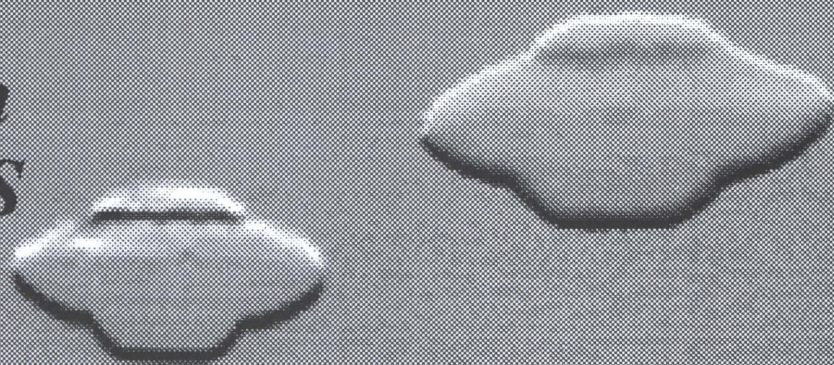


(C) Kelch

Wie zwei Schuljungen die MUFON-CES reinlegten

von
Gerald Mosbleck, GEP e.V.

Vergleichsrasterung Modell-Original



(C) GEP e.V.

Wer erinnert sich nicht an die ARD-Sendung vom Oktober 1994. Dort durfte zur besten Sendezeit der Vertreter der deutschsprachigen Gruppe der weltweiten MUFON Herr Illobrand von Ludwiger, seines Zeichens Dipl.-Phys. bei der Daimler Benz Tochter DASA, seine Sicht der UFO-Dinge zum Besten geben. In der einige Tage später ausgestrahlten Diskussion ging er nicht zimperlich mit seinen Kritikern um: *"Alles Laien, die nichts gelesen haben. Wir Wissenschaftler von der MUFON-CES sind die einzigen seriösen UFO-Forscher weit und breit."*

Dann kam Fehrenbach

Einen Tag nach der Sendung fotografierten zwei Jungen aus dem **Ort Fehrenbach bei Suhl, Thüringen**, ein UFO bei gewagten Manövern. Mit einer Polaroidkamera konnten die Kinder 7 Bilder schießen. Der Großvater eines der Jungen brachte die Aufnahmen zur örtlichen Presse und so kam die Sache ins Rollen.

Vertreter der MUFON-CES schalteten sich ein und untersuchten vor Ort. Sie befragten die Zeugen und schickten die Originalfotos zur Computeranalyse an die Herren von Ludwiger und Klein. Das Ergebnis dieser Analyse bestätigte die Aussagen der Augenzeugen! Das Objekt soll 7-8 Meter groß gewesen sein, es soll sich ruckartig von einer Position zur anderen bewegt haben, wo es dann jeweils 10 Sekunden verharrte.

Fazit MUFON-CES: *"In der Untersuchung konnten keine Hinweise dafür gefunden werden, daß die Erscheinungsweise des Objekthildes nicht mit den Schilderungen der Zeugen übereinstimmen würden. Bei dem Objekt muß es sich um einen größeren Gegenstand gehandelt haben, der uns unbekannt ist."*

Für die Medien ist diese *"wissenschaftliche Bestätigung"* eines sensationellen Fotofalles natürlich ein gefundenes Fressen. Rolf-Dieter Klein darf sogar in **n-tv** darüber berichten. Der Großvater des Jungen ist inzwischen ganz aus dem Häuschen. Die GEP wird durch Zeitungsausschnitte auf den Fall aufmerksam und H.-W. Peiniger nimmt die Ermittlungen auf. *Der Großvater zeigt sich*

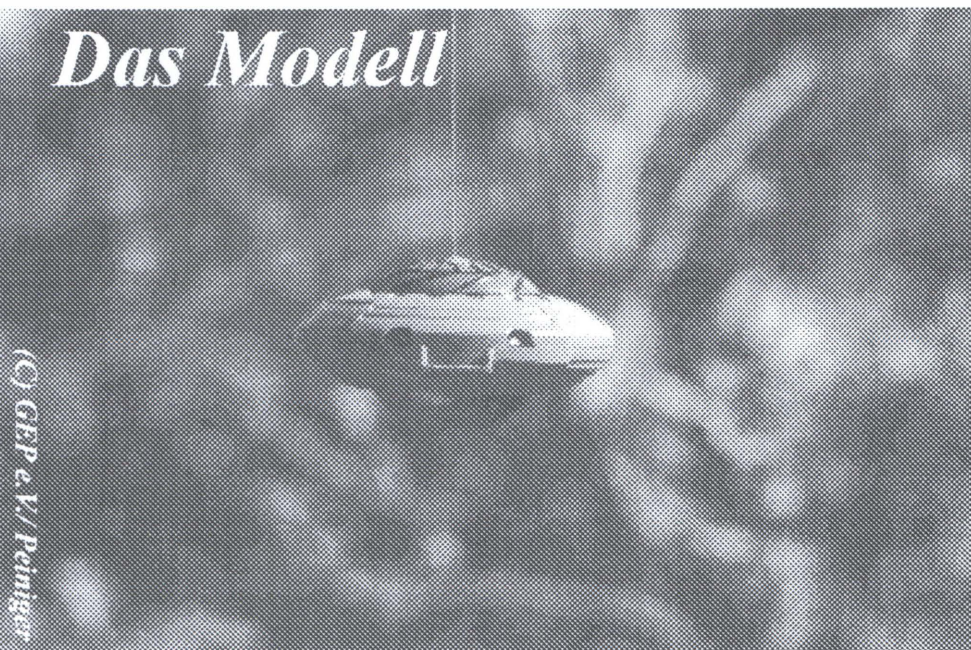
trotz Mahnungen von MUFON-CES (!), nicht mit uns zusammenzuarbeiten, sehr kooperativ. Wir erhalten die Originalfotos und etliches anderes Material.

Nach der ersten Begutachtung der Aufnahmen stellen wir die Arbeitshypothese auf, daß vermutlich ein Modell verwendet wurde. Erste Computeranalysen zeigen keine Fäden. Aber dies ist auch nicht zu erwarten - die Auflösung der Polaroidfotos ist sehr gering.

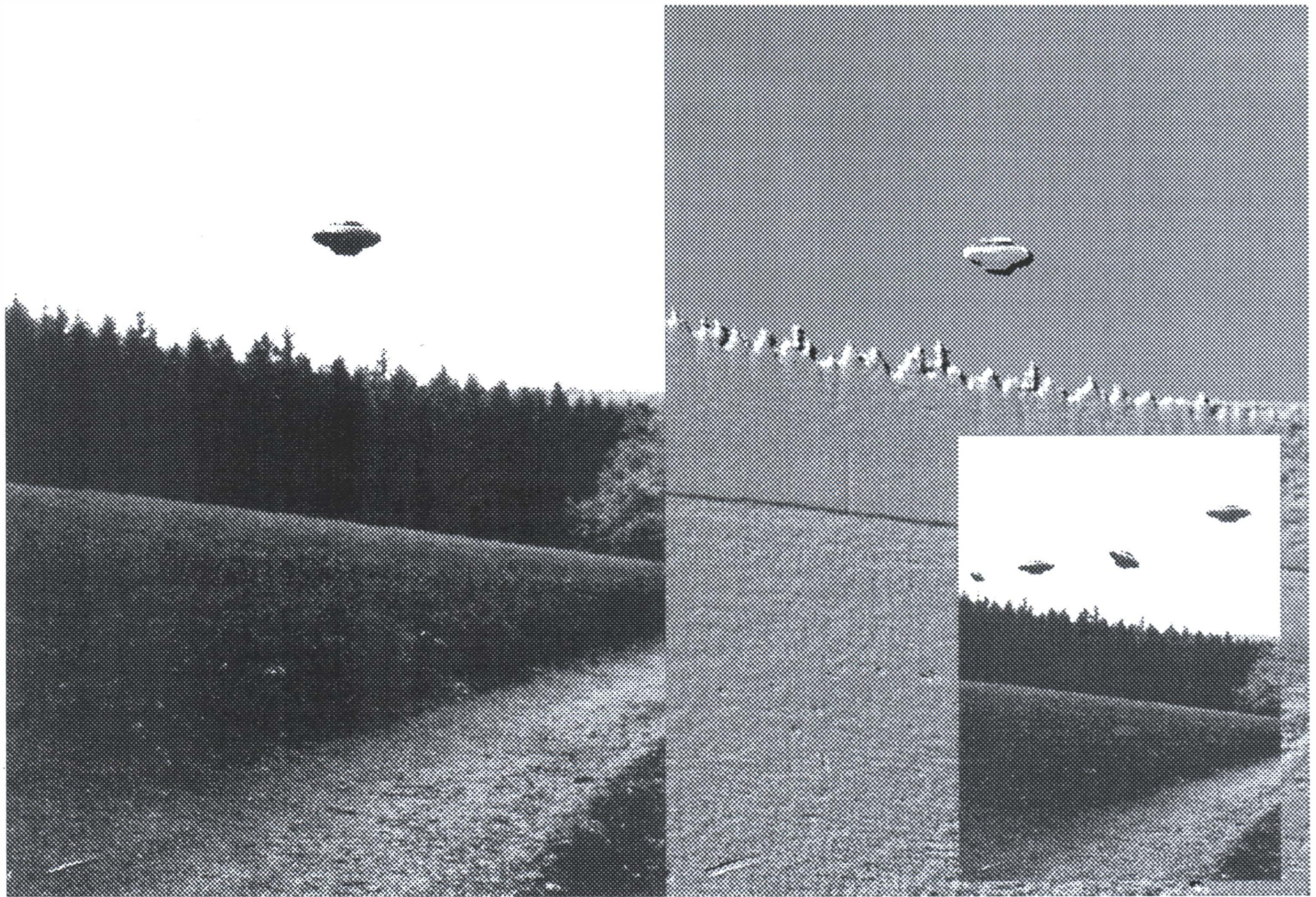
Wer sucht, der findet !

Dann passiert einige Wochen nicht viel. Herr Peiniger hält gewohnheitsmäßig in Spielzeugläden und auf Flohmärkten Ausschau nach *"passenden"* UFO-

Das Modell



(C) GEP e.V. / Peiniger



Linkes Bild: Die Vergleichsaufnahme mit dem Fehrenbach'er Objekt. Diese Aufnahme wurde von dem Spielzeugmodell von Seite 701 erstellt. Die fehlende Schnur ist nicht erkennbar. (Foto: GEP e.V., Mosbleck). Rechtes Bild: Die Vergleichsaufnahme im Raster. Auch im Rastermodus fehlt die Schnur gänzlich. Darunter eine Bildmanipulation vom linken Bild: Mehrere (gleiche) Objekte, jedoch verkleinert, gedehnt und neu verlagert!

Modellen. Und er wird fündig! In einer Kramkiste entdeckt er ein Modell, daß dem auf den Fehrenbachfotos verblüffend ähnlich sieht. Es handelt sich um ein ca. 12 cm durchmessendes und 6 cm hohes Modell *"Robo-Saucer"* aus der Serie *"Galaxy Space Rocket"*. Zur Überprüfung fertige ich mehrere Vergleichsaufnahmen mit einer NIKON und hochauflösendem Negativfilm. Ich hänge das Modell an einem durchsichtigen Faden auf und fotografiere aus ca. 4-5 Metern Abstand. Trotz der hochwertigen Fotoausrüstung ist auf den Bildern dieser Faden später nicht sichtbar. Eine Computerauswertung beweist eindeutig, daß sowohl die Fehrenbachfotos wie auch meine Vergleichsaufnahmen dasselbe Modell zeigen: die äußere Form und die Helligkeitsverteilung sind eindeutig identisch.

Zur letzten Bestätigung unserer Ermittlungen wurde einer der Jungen mit unse-

ren Ergebnissen telefonisch konfrontiert. Nach anfänglichem Leugnen und Hinweis auf die Bestätigung durch MUFON-CES gab der Junge dann zu, das Modell seines Freundes fotografiert zu haben. Nachdem sich der Großvater dann so vehement in die Sache gekniet hatte und die Wissenschaftler der MUFON-CES die Echtheit bestätigten, trauten die beiden sich natürlich nicht, den Schwindel zuzugeben. Und so verlangt der Opa inzwischen sogar 300,- DM Honorar für jede Veröffentlichung der Fotos.

Die Bilder wurden übrigens ohne Fäden gemacht: die Jungen haben das Modell-UFO einfach in verschiedenem Abstand in die Luft geworfen. Es ist schon eine reife Leistung, was diese Laien da an Ergebnissen produziert haben. Beweis genug für die These, daß gerade die einfachsten Fälschungen am schwierigsten zu erkennen sind. Beweis aber auch da-

für, daß selbst so auf ihren wissenschaftlichen Status pochende UFO-Forscher wie Rolf-Dieter Klein und Illobrand von Ludwiger durch einen lustigen Jungensstreich erfolgreich getäuscht werden können. Wieviel Wert die anderen Computeranalysen der MUFON-CES nach diesem Reinformfall noch haben, mag der Leser selbst beurteilen..

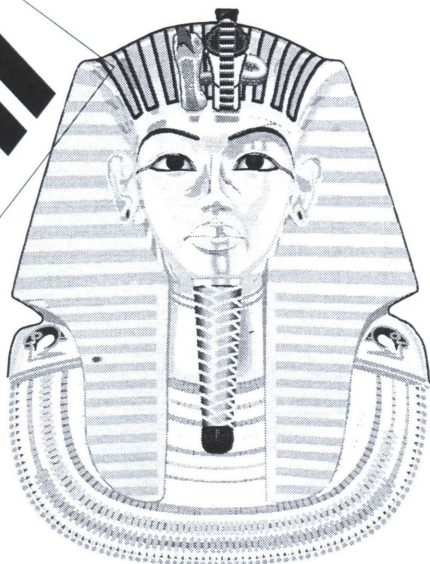
Eine sehr ausführliche Schilderung des Falles erscheint in der Jubiläumsausgabe (Nr. 100) des Journal für UFO-Forschung.

Gesellschaft
zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Luisenstraße 4
D-58511 Lüdenscheid

Raster der Baum-Ufoaufnahme vom Seite 700

Wer könnte bei der UFO-Baumaufnahme von Seite 700 entscheiden, ob es einem realen Geschehen oder einer fiktiven Computermanipulation entsprungen ist? Es wäre ein schweres Unterfangen, gerade solch ein Bild zu analysieren, wenn alle Gesichtspunkte der Rastermethode und auch der Bildeinfügung beachtet wurden. Das Bild von Seite 700 wurde via einem Computer derart manipuliert, daß kein Bildanalysator die Echtheit bezweifeln könnte. Das eingebaute Objekt ist das gleiche Spielzeugvergleichsmodell von Seite 702 (links oben); es wurde etwas in der Breite gedehnt und dem Lichteffect der Lichteinfallgrenze angeglichen. Gute Computer sind heute ohne weiteres in der Lage, solche Bilder zu erstellen. Für die UFO-Forscher wird es dementsprechend immer schwieriger, solchen Manipulationen auf die Schliche zu kommen. Und gerade die UFO-Forscher müssen in dem computergestützten Bereich enger zusammenrücken, um Fälschungen von Echtheiten zu unterscheiden! wlk/MG

Aktuell



Aufruf !

an alle
Prä-Astronautik-Interessierte

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Forschungsreinrichtung mit der wir uns beschäftigen und die heute Prä-Astronautik oder Paläo-SETI genannt wird, existiert nun seit etwa 30 Jahren.

Ich glaube, daß es an der Zeit ist, historisch-kritisch auf das Geleistete und Erreichte zurückzuschauen und die weitere Entwicklung der Paläo-SETI-Forschung (PSF) sowie die durch die Ereignisse der PSF eingetretenen Veränderungen unseres Weltbildes zu dokumentieren.

Ich möchte mit einer Studie über die Entwicklung des Weltbildes von Prä-Astronautikerinnen und Prä-Astronautikern

zu dieser Dokumentation etwas beitragen. Dazu ist Ihre Mithilfe erforderlich! Je mehr Prä-Astronautik-Interessierte sich an der Studie beteiligen, je besser und abgerundeter wird sich das Bild zeigen, welches sich am Ende ergibt. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie die nachfolgenden Fragen so genau wie möglich beantworten (bitte auf separaten Blatt/Blätter) und mir dann zusenden würden. Die Schirmherrschaft dieser Studie hat die Redaktion "TALKY", Sudholzstr. 5, 34233 Fuldatal übernommen. Unter allen Einsendern verlosen wir drei der Fachzeitschrift "TALKY" gestiftete Bücher. Zuschriften an: Nicolas Benzin, Döhlestr. 1, 37269 Eschwege.

Fragen zur Erstellung einer Studie über die Entwicklung des Weltbildes von Prä-Astronautikern

1. Bitte geben Sie Ihren genauen Namen, Ihre genaue Anschrift und Ihr Alter an.
2. Welchen Schulabschluß, welche Berufsausbildung haben Sie und welchen Beruf üben Sie zur Zeit aus?
3. Wie wurden Sie auf die Prä-Astronautik aufmerksam? Standen Sie den Aussagen der Prä-Astronautik zunächst kritisch gegenüber oder fanden Sie sofort überzeugend, bzw. stehen Sie den Aussagen der Prä-Astronautik heute noch kritisch gegenüber?
4. Inwiefern hat sich Ihr Weltbild unter dem Einfluß der Paläo-SETI-Hypothese (PSH) verändert?
5. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an? Hat sich die Beziehung zu Ihrer Religionsgemeinschaft unter dem Einfluß der PSH verändert (sind Sie z.B. aus der Kirche ausgetreten)?
6. Hat sich Ihre Weltanschauung im Laufe der Beschäftigung mit der PSH weiter gewandelt

(wenn ja, durch welche Veröffentlichung, welcher Autor)? Sehen Sie die PSH heute noch genauso wie am Anfang Ihrer Beschäftigung mit diesem Themenbereich)

7. Hatten Sie durch die Beschäftigung mit der PSH Problem mit Verwandten, Freunde, in der Schule, am Arbeitsplatz? Fühlen Sie sich häufig unverständlich?
8. Glauben Sie durch die Beschäftigung mit der PSH mehr zu wissen als andere Menschen? Fühlen Sie sich unseren Wissenschaftlern überlegen?
9. Bitte nennen Sie 10 Prä-Astronautik-Autoren/Autorinnen in der Reihenfolge ihres Bekanntheitsgrades.
10. Ist für Sie die PSF eine Wissenschaft, eine Forschung am Rande der Wissenschaft, ein Bereich der Esoterik, eine Ersatzreligion?
11. Wie stellen Sie sich die Zukunft der Paläo-SETI-Forschung vor?
12. Interessieren Sie sich auch für

die UFO-Forschung? Ist für Sie die PSF ein Teil der UFO-Forschung oder ist sie eher ein selbstständiger Forschungszweig? Beschäftigen Sie sich auch mit esoterischen Themen und alternativen Bewußtsein?

13. Welchen Vereinen und Organisationen zu unserer Thematik gehören Sie an, welche Zeitschriften haben Sie abonniert?
14. Bei einer Veröffentlichung dürfen genannt werden:
A. Voller Name
B. Nur Initialen
C. Keines von beiden (Erkenntnisse fließen anonym in die Studie ein).

Für Ihre Mithilfe bedankt sich

Nicolas Benzin

Hinweis !

Folgende Preise werden unter allen Einsendern verlost:

Der Götterplan von Peter Fiebag, **Fremde aus dem All**, 3. Teil der AAS-Anthologie; Hrsg. Erich von Däniken, **Eindringlinge** von Bud Hopkins, gesponsert von der Redaktion "TALKY". Die Videos **UFOs**, **Ghost** und **Geheimnisvolle Orte**, zwei **Poster-Sonderdrucke (40x60cm)** des **Museo de Oro (Goldmuseum)/Bogota/Kolumbien**, sowie ein **Frei-Abo des "Magazin für Grenzwissenschaften"** und **"EPAL"**, gesponsert vom Verlag MG und der Redaktion EPAL. **Das Sphinx-Syndrom** von Walter Jörg Langbein für den Gewinner mit **persönlicher Widmung** versehen, gesponsert von Walter-Jörg Langbein.

Und die Buchverlage Ullstein Langen Müller spendeten je zwei Exemplare

von den Werken: Luc Bürgin "Mondblitze" und Lammer/Sidla "UFO - Geheimhaltung"!

Willi Schillings mit seinen beiden Werken UFOs im Dreiländereck und UFOs und alte Steine (handsigniert)!

Zudem ein Großposter des Raumschiffes aus der US-Erfolgsserie "Babylon 5"; ab 3. August 1995 in SAT1!

Ich danke allen beteiligten Sponsoren für ihre Super-Mitarbeit

Nicolas Benzin

Parapsychologie in Rußland

Wissenschaftliche fundierte Theorie

- Demonstration von Live-Phänomenen

*Kongreß im SWISSOTEL Neuss bei Düsseldorf
vom 9. - 10. September 1995*

Ausschließlich russische Sensitive und Wissenschaftler werden den Kongreß gestalten. Prof. Dr. Dulnev - bringt Apparatur mit, wie Geistheilungskräfte zu messen sind. Prof. Dr. Voltschenko - parapsychologischer Forschungsstand in Rußland. Prof. Dr. Hlunovski (Militärakademie) - Geistige Heilungen in Rußland. Dr. Korotkov - Experte für russische Kirlian-Fotografie. Dr. Alexander Rasin - russischer Beweis für Telepathie. Yuri Gerassimov - Chefredakteur des Magazins "Terminator". Oungar Barbarasakov - führte Gelähmte wieder aus dem Rollstuhl. Prinzessin Kuragina - Geistheilung in der Praxis. Herr Lavrinenko - Demonstration der Macht des menschlichen Geistes; bleibt bis zu 15 Minuten in Badewanne unter Wasser, danach bringt er mit bloßem Finger eine Zeitung zum Brennen, leitet 15.000 Volt Strom durch seinen Körper und startet so Automotoren u. v. m. Yuri Longo - Demonstration zahlreicher parapsychologischer Phänomene, u. a. möglicherweise die Levitation (Körper schwebt kurze Zeit einige Zentimeter über dem Boden). Bachetnur Nagy - Ärztin und Geistheilerin, sowie Genaldi Lissov - aktueller UFO-Stand in Rußland und weitere Referenten.

Moderation: Rahel Bürger-Rasquin. (Änderungen vorbehalten.)

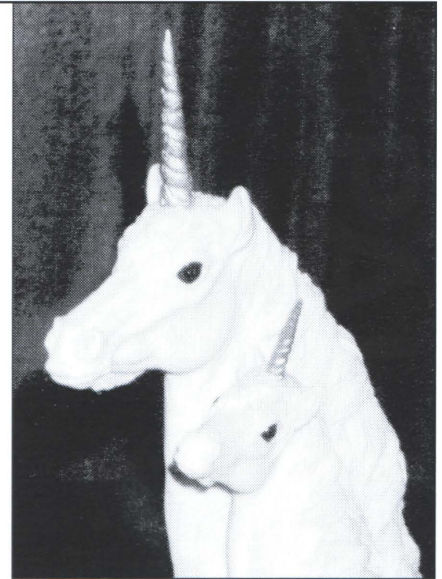
Für Aussteller sind noch Standplätze frei.

Kongreßpreise: Bei Anmeldung und Bezahlung bis 31. März 1995: 200,- DM pro Person. Ab 1. April 1995: 270,- DM pro Person. Anmeldung unter Beifügung eines Verrechnungsschecks an: Redaktion DIE ANDERE REALITÄT, Conny und Dieter Wiergowski, Voßstr. 218, D-45966 Gladbeck; Tel. 020 43 - 28 220, Fax 020 43 - 28 221.

Bitte vormerken:

23.9.95 - Massendemonstration in Bonn zur Legalisierung der Geistheilung
und 24. - 27. Mai 96 - Mammutkongreß in Neuss: "KARMA UND REINKARNATION '96 - Das menschliche Bewußtsein unter der Lupe".

Weitere Infos in der parapsychologisch/esoterischen Zeitung **DIE ANDERE REALITÄT**, kostenloses Probeexemplar anfordern (Adresse s. o.).



Däniken:

Der AAS-Führungs-Fußtritt und seine Folgen:

Ich verdanke meine Existenz den

Außerirdischen!

(Schlagzeile auf dem Titelblatt der *Mittelrheinischen Morgenpost* vom 2. April 1995)

Der "Maulkorberlaß" von EvD

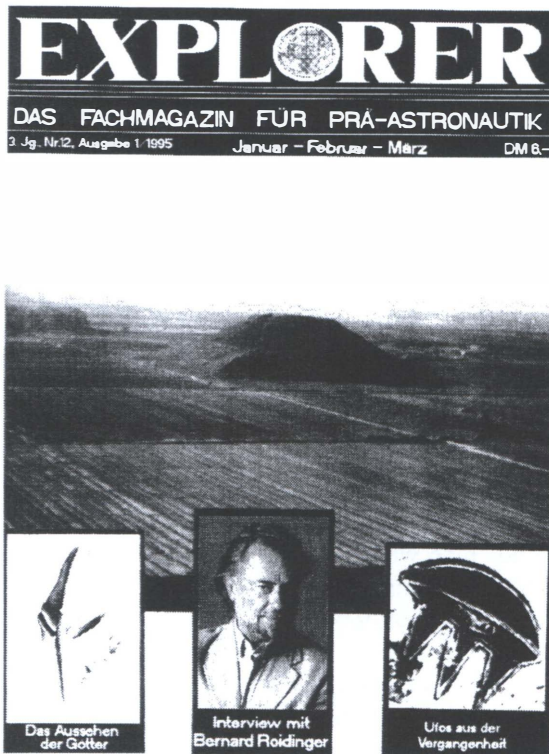
In der letzten "Ancient Skies" (AS) lief bei Erich von Däniken ... etwas schief ...: sein Editorial war bereits als "Abschiedsgeschenk" bei der letztmalig erscheinenden Ausgabe vom "Explorer" vorab veröffentlicht worden. Hierin war zu lesen, daß künftig die ca. 20 "Lokalmeetings" nicht mehr mit ihren Ansprechpartnern in AS veröffentlicht werden, daß diesen Gruppen die Nutzung des AAS-Logos (siehe oben) ebenfalls nicht mehr gestattet sei, ja daß sie gar nicht mehr unter dem Namen AAS als Ortsgruppe oder Stammstisch firmen dürfen. Starker Tobak!! Und warum das alles? Weil ein (natürlich namentlich nicht genannter) "Journalist" bei drei Besuchen verschiedener (wiederum nicht genannter) Lokalmeetings einen negativen Eindruck vermittelt, weil dort u.a. politisiert, polemisiert, gestritten wurde und weil auch andere, AAS-Fremde Themen dort behandelt würden. Pfui, pfui, pfui! Und die vielen Enttäuschten, die bei Erich anriefen und ihm schrieben! Alle diese pauschalen, nicht überprüfbaren Anschuldigungen dienten letztlich als Vorwand, hier die Notbremse zu ziehen, wie EvD sich ausdrückte. Nur AAS-Thematik soll behandelt werden! Das sich seit Jahren die "alte Präastronautik" immer wieder selbst befruchtet, daß viele Autoren im UFO-Thema ein reizvolles, weil ergiebigeres

Betätigungsfeld gefunden haben (J. Fiebag als deutscher Budd Hopkins, Luc Bürgin, neuerdings W.-J. Langbein usw.), daß der große Meister selbst Kinderromane schrieb, Krassa seine alten Ladenhüter mangels Neuerscheinung neu auflegen ließ, ... davon kein Wort, daß die Geduld des Langmütigsten nach 100fachem Durchkauen der manna-Maschine vielleicht einmal erschöpft sein könnte!!

Dafür sollten ersatzweise die guten AAS-Reiseberichte (als Werbung?) vorgetragen werden, eine Urlaubsdiaschau (Kritikfrei natürlich), und auf die Vorträge und One-Day-Meetings sollte man sich innerlich und finanzielle vorbereiten. Überhaupt scheint EvD und seine engere Clique es vornehmlich besonders auf das Geld abgesehen zu haben: Krassa war 1993 in Zürich fast aus dem Häuschen, war doch sein damals neu erschienenes Buch nicht vom Verlag rechtzeitig angeliefert worden (was für ein Verdienstausschlag), waren Kleingruppen in Braunschweig durch Forderung von allein 250.-DM Standgebühr praktisch ausgeschlossen worden (wer will schon Krümel vom Kuchen an diese Präastronautik-Halbstarcken abgeben), und selbst Intimfeinde wie J. Fiebag und Michael Hessemann veranstalteten Seminare zusammen. Dieses Klima wird durch diskutierende, ggf. kritische Stimmen natürlich gestört und hat zu einem negativen Zeitungsartikel geführt. In den Siebzigern wurde EvD verlacht und verspottet und dutzendweise in der Presse verrissen - nun ist ein Artikel schon eine Gefahr für das Ansehen der AAS! Wie die Zeiten sich ändern! Und der Hohn an sich: einerseits stellen die Lokalgruppen angeblich nur et-

wa 1 Prozent der Mitglieder, durch ihr Vorhandensein gefährden sie aber den guten Ruf der AAS. Seltsamerweise wurde der durch die im Laufe der Jahre herbeigeredeten, hingebogenen oder frei erfundenen "Beweise" und "Indizien" (ich erspare mir die Wiederholung solcher Peinlichkeiten wie des Höhlenmärchens von EvD in Südamerika etc.) nicht geschädigt, nein sogar heute darf ein Werner Betz noch völlig losgelöst seine absurde Malta-These vortragen und sein Buch bewerben! Kein Wort der Anerkennung für die Leiter dieser Lokalmeetings, für ihren persönlichen und finanziellen Einsatz bei der Organisation der Meetings und bei der Suche nach kompetenten Vortragenden und bei der Vorbereitung von entsprechenden Vorträgen. Nein, weil diese nun ein unerwünschtes Eigenleben an den Tag legen, sich erstmalig in Nordheim trafen (leider ohne Segen des Obergurus), daher auch ohne hochrangige Beteiligung, da muß diesem Treiben ein Riegel vorgeschoben werden. Nicht ein bißchen Dank für die Mitgliederarbeit. Was bleibt einem bei dieser "Selbstbedienungsmentalität" der AAS-Führungsgruppe nun noch als Alternative? Einerseits die konsequente Weiterführung der Lokalmeetings mit eigenem Gruppenverzeichnis und einer Terminübersicht in einem eigenen Mitteilungsblatt, der weitere Ausbau der Zusammenarbeit miteinander und untereinander, dann die erzwungene Umbenennung der Treffen, wie es die IPE in Essen und die IPN in Nordhessen bereits praktizieren (Interessengemeinschaft Präastronautik o.ä. Bezeichnung) und letztendlich die erforderliche Grundsatzentscheidung, ob man sich selbst diesen "Maulkorb" von EvD verpassen lassen will.

Schließlich enthält das Grundgesetz eine Rede- und Versammlungsfreiheit, die ich mir auch von Erich von Däniken (einem Schweizer) nicht ab-



EXPLORER
DAS FACHMAGAZIN FÜR PRÄ-ASTRONAUTIK
3. Jg. Nr. 12, Ausgabe 1. 1995 Januar - Februar - März DM 8,-

Das Aussehen der Götter
Interview mit Bernard Roidinger
Ufos aus der Vergangenheit

Das aus beruflichen Gründen aufgegebene Fachblatt "Explorer", welches aus Insiderkreisen als Vorreiter für den Dänikenknatsch vorgeschickt wurde (?). Die Einstellung läßt in der Szene einige Fragen offen!

sprechen lassen will. Fazit: wer nicht als "knopfäugiger Däniken-Fan" (Zitat eines Kritikers) und als bloßer AAS-Finanzier und Konsument sein Leben fristen will, sollte EvD vielleicht schon bald zu einer stattlichen Sammlung von seinen schicken Mitgliedszertifikaten- und ausweisen verhehlen. Bedenken Sie immer: es gibt auch ein Leben nach der AAS! (... neben der ..?)

Gerhard Cerven,
RUFON Hamburg
Groten Hoff 11
D-22359 Hamburg

Hinweis:

Wegen Sammlungsauflösung:
Günstig AAS-Bücher u.ä.
Liste gegen
frankierten DM 1.- Rückumschlag

Gerhard Cerven

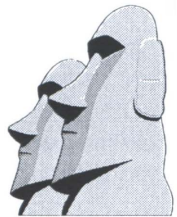
Adresse siehe oben!

EPAL Fachinformation vorgeschichtlicher Technologien New! european prä-astronautic news

Unabhängiges Fachblatt in Sachen Prä-Astronautik mit monatlicher Erscheinungsweise. Für PA-Organen kostenlos.

Warum EPAL? PA und Wissenschaft

Endlich ist es soweit! Das dritte Jahrtausend hat für uns schon begonnen. Wir schauen allernach vorne und trotzdem leben wir mit Volgas "Zurück in die Vergangenheit". Zurück in unsere Vorgeschichte um zu forschen und zu verstehen wie unsere Ahnen lebten. Viele Erklärungsmodelle gibt es, jedes steht für sich und eine Eingangsseite der Fachwelt rückt - nicht zuletzt wegen Widersprüchen - immer in weitere Ferne. Täglich werden neue Funde gemacht, Diskussionen über den Haufen geschoben, alles und nichts modifiziert. Soß die Masse bleibt eben nach wie vor unter dem Deckmantel der Verschwörung verborgen. Man will einfach nicht an die "Offenplace" damit bestünde doch die Gefahr, daß man das geschichtliche Weltbild - so wie es eben immer noch in den Büchern steht - komplett umschreiben müßte, was ein lässig überfällig ist.



Doch warum fällt man es bieten, ignoriert Werke in denen doch schon so einiges verifiziert wurde? Hat man Angst vor einer Ideologie, schämt man sich Irrtümer einzugestehen, ist es tabu das veraltete Dogma innerhalb der Wissenschaft oder schlichtweg akademisch-intelligente Dummheit? Wie bloß geht in den verstaubten Hirnwindungen dieser Wissenschaftler vor? Nun es staubt einmal mit der Zeit verblasst die ganze Sache, Schade um die vergrudete Zeit und das verschwendete Geld. Aber halt! Wir wollen nicht alles und alle, über einen Kamm scheren. Viele junge

Wissenschaftler gehen andere Wege kommen mit neuen Gedanken und manchmal auch mit recht revolutionären Ideen. Und es gibt Fachleute, die jederzeit einen Dialog eingehen um geheimnisvolles, unverständliches zu erschließen, und zwar auf oftmals rigores undogmatischen Wegen.



So zum Beispiel in Kolumbien. Hier reden Forscher aus allen Wissenschaften offen über die mögliche Existenz von High-Tech-Kulturen in der Anden. Selbst im Goldmuseum in Bogotá fanden es einige der Facharchäologen Wert, ernsthaft darüber nachzudenken ob Luft- und Weltraumfahrt im präkolumbianischen Amerika bereits bekannt war.

Ausgang für diese Äußerungen sind Goldarbeiten die zum einen, menschliche Figuren in aufwendiger und moderner (technisch amulierender) Kleidung zeigen, und zum anderen, Darstellungen der zungenstutzigen Flügler, aber auch andere technologische Gerätschaften erinnern. Bei meinem Arbeitsbesuch im Februar gab ich den Wissenschaftlern den Hinweis und zeigte ihnen die Objekte von denen ich sprach. Und da wurde niemand ausgelacht. Hier im Gegenteil: es wurde ausgiebig und sachlich darüber diskutiert. Wie soll ich damit umgehen? Trotz Dogmen die nach wie vor existieren - heranzulehnen - sind sie in anderen Ländern schon längst gefallen - größtenteils. Zwar driften anbei Erklärungsversuchen mysteriöser geschichtlicher Vorgänge nach wie vor, immer noch in die religiöse Kulturlandschaft ab, ist aber dennoch nicht verschlossen, wenn es um solches unglaubliche Theorien geht: die Theorie des präastronautischen Gedankens, bzw. des Gedankens, daß sich bereits in grauer Vorzeit eine High-Tech-Kultur entwickelte, die der unseren ebenfalls, eventuell sogar überlegen war. Wir sehen also, daß es in der Wissenschaft auch andere vorgetragene Wege gibt, und der PA-Gedanke in anderen Ländern schon längst ein alter Hut ist, bzw. der Abgabegründe gehört. Dementsprechend stoßen dort Publikationen die kompakt über PA-Gedankensätze berichten, auf recht

geringe Resonanz. Die Revolution der Wissenschaft hat dort nämlich schon längst begonnen und ist von EPAL schon seit dieser Revolution an, mit dem Versuch externen Gedankenstrom auch in die letzten verstaubten Himmelsrichtungen unserer Wissenschaftler einfließen zu lassen. Dazu ist die Hilfe von ihnen allen unablässig. Wir müssen forschen, kritisieren, streiten und kämpfen. Aber das muß für ablaufenden wissenschaftlichen Handel und in Zusammenarbeit mit den Fachwelten Penible Konzepte gute Argumentation und Kooperation mit den Wissenschaften ist die beste Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit. Es dürfte für die Grundbedingung sein, daß die vielen Forscher, die ihre belang undogmatischen Gedanken nur unter Pseudonym veröffentlichen konnten, dies vielleicht bald unter ihrem richtigen Namen tun können. EPAL bietet Fachleuten ebenso wie Laien ein Forum sich gegenseitig zu nähern um sich besser zu verstehen. Akzeptanz und Toleranz sollten meiner Meinung nach die elementaren Grundvoraussetzungen sein.

Harald Petrul



Warum EPAL? PA und Wissenschaft	Seite 1
Archäologie-News	Seite 2
Archäologie-News	Seite 3
PA-News	Seite 4
Treffpunkt-Corner	Seite 5
Aktivitäten/Termine	Seite 6
Publikations-News	Seite 7
Das sollten Sie wissen	Seite 8

EPAL ... April 1995(1) ... Seite 1

Das neue Insiderfachblatt für alle Präastronautiker!

EPAL ist ein unabhängiges Fachinformationsblatt, welches sich nur auf PA-Gedanken und deren Randgebiete (u.a. Archäologie) spezialisiert! EPAL informiert über aktuelle Szenenaktivitäten, über aktuelle Szenenmeetings, deren Treffen, Vorhaben und dazu interessante Trips zu den öffentlichen Museen! Die Informationsvielfalt von EPAL ist geradezu enorm. Noch nie gab es ein Fachinformationsblatt mit einer solchen Masse von Informationen. EPAL wird auf NICHTKOMMERZIELLER Basis herausgegeben, und erscheint MONATLICH! PA-Stammtische erhalten EPAL kostenlos ... ist aber auch im Abo gegen einen Unkostenbeitrag von DM 3,80 pro Ausgabe erhältlich. Auf acht Seiten erhalten Sie eine umfangreiche Information aus der Welt der Präastronautiker. Richten Sie Ihre Anfragen bitte an die Redaktion:

EPAL

Harald Petrul
Rosenhof 3
D-25462 Rellingen
Tel. & Fax: 04101-208013

EPAL erscheint unter Federführung des Verlag MG. Aboverteilung erfolgt direkt aus dem Verlagshaus. Richten Sie Ihre Abowünsche direkt an den Verlag. EPAL ... auch Sie als Präastronautiker sollten das Ding lesen und sich an diesem Forum beteiligen! EPAL ist kein Verein o.d.g.! EPAL informiert!

EPAL erscheint jeden Monat neu mit 8 (+) Seiten Umfang!
PA-Organen und deren Stammtische erhalten EPAL kostenlos!
Abo für DM 2,80 (Stück) incl. Porto und Versand möglich!
EPAL-Stammtische erhalten zusätzliche Materialunterstützungen vom Verlag MG (Materialien für Stammtisch-Treffs, o.ä.).

EPAL ... eine feine Sache !
Hrsg. Verlag MG, PF 1106, 56637 Plaidt

Ein offener Brief an die AAS-Mitglieder!

Sehr geehrte AAS-Mitglieder, sehr geehrte MG-Leser!

Es gibt die Ancient Astronaut Society. Sie ist eine "tax-exempt, not-for-profit worldwide organisation operated exclusively for scientific, literary and educational purposes." So steht es auf der Mitgliedsurkunde, die jedes Mitglied erhalten hat.

Auch das Ziel der Society wird auf der Mitgliedsurkunde genannt: "Primary Society objectives are to determine whether extraterrestrial beings visited Earth in antiquity and whether an advanced civilisation existed on Earth prior to recorded history."

Der Gründer (founder) der Society ist Mr. Gene M. Phillips aus USA.

Das ist alles. Es gibt kein Statut, keine Geschäftsordnung.

Aber es gibt Leute, die sich anmaßen, ein Patronat auszuüben. Sie nennen sich selbst beim Namen: Erich von Däniken, offenbar der "Patronatsherr", Dr. J. Fiebag, der Chefredakteur des Mitgliederblattes "Ancient Skies" und ein Herr U. Dopatka. So steht es in einem offenen Brief des Herrn E.v. Däniken, der im "Ancient Skies" Nr. 2/95 nachzulesen ist.

Diese einführenden Zeilen sind vorzugsweise für alle gedacht, die nicht Mitglieder der AAS sind.

Nun müßte man meinen, daß Erörterungen zu den Fragen und Problemen der AAS in der Mitgliederzeitschrift erfolgen sollten. Weit gefehlt! Die o.g. Dreiergruppe benutzt eine fremde Zeitschrift, den "Explorer", um die aktivsten AAS-Mitglieder, die sich in Lokalgruppen gefunden haben, zu verleumden und zu beschimpfen. Drei Wochen später erst erscheint das Ganze in der Ancient Skies als Brief an die "lieben AAS Mitglieder", unterschrieben von Herrn E.v.Däniken!

Bereits das ist eine Unverschämtheit, wenn Interna der Society vor einer Öffentlichkeit ausgebreitet werden, die kaum die Ziele der AAS kennt.

Da benutzt der Herr E.v.Däniken die Informationen eines ungenannten Journalisten über die Veranstaltung dreier Lokalgruppen zu der Feststellung, daß bei Veröffentlichung, die AAS ihren guten Ruf los wäre.

Herr v. Däniken, der Wahrer des "Patronats", muß sich der Dienste eines heimlichen Informanten bedienen, weil er selbst nicht weiß, was in den Lokalgruppen geschieht. (In den neuen Bundesländern sind wir sehr empfindlich gegenüber Spitzeln, weil wir davon früher zu viele hatten.)

Er hat es auch nicht für nötig gehalten, sich bei den Gruppen zu informieren, was denn da so schrecklich schiefgelaufen ist.

In den Gruppen sei nicht über neue Bücher informiert worden, seien keine AAS-Reisevideos gezeigt worden u.ä.

Woher weiß er denn das?

Die AS-Zeitschrift kann die Adressen der Lokalgruppen nicht mehr verkraften. Das liest sich dann so (Zitat aus dem eingestellten Explorer): "Der Zeitpunkt ist unabsehbar, in welchem die Hälfte

von Ancient Skies nur noch aus Adressen und Aufrufen besteht."

Abgesehen von dieser Sprachunlogik ist die ganze Aussage erlogen. Sie dient lediglich dazu, um den society-binden Faktor, nämlich die gegenseitige Information, zu unterdrücken.

Eine Layoutanalyse von AS 1/95 zeigt: 19 % des deutschen Teils sind unbedruckte Flächen. Darauf passen noch gut und gern 70 weitere Anschriften von Lokalgruppen, ohne daß auch nur eine Zeile des sonstigen Textes verloren ginge!

Wie gut man das Papier ausnutzen kann, zeigt der amerikanische Teil von Ancient Skies. Da steht auch ganz klar: "Ancient Skies is published bi-monthly ... for distribution to its members." Außerdem sind im Heft 1/95 nicht 20, sondern 21 Adressen von Lokalgruppen enthalten. Wenn schon, denn schon: Zählen müßte man wenigstens können.

Dies und anderes offenbart, daß es der Dreiergruppe nur darum ging, den Leumund der Lokalgruppen zu zerschlagen. Dabei kommt es dann auf Wahrheit und Sachlichkeit nicht an.

Wer also Lügner glaubt, wird sich immer irren! Pater Crespi läßt grüßen.

Worin besteht dann nach Meinung der Dreiergruppe die Fehlentwicklung der Lokalgruppen? Wohin driften sie ab? Sie haben "politisiert, polemisiert und gestritten". Ja, dürfen die denn das nicht? Was nimmt sich die Dreiergruppe heraus, den Mitgliedern dieses elementaren Recht abzusprechen! Sind die Mitglieder verurteilt, als gläubige Untertanen einem Guru zu Füßen zu liegen? Sollen die Lokalgruppen etwa als Werbeagenturen für Bücher gewisser Herrn dienen? Sind sie verurteilt, in den Ancient Skies als "wissenschaftliche" Artikel getarnte Werbung für Reisebüros zur Kenntnis zu nehmen und dafür in den Lokalgruppen noch zu werben?

Und so ergeben sich jetzt Fragen: Wo ist das Statut, dem sich die Mitglieder durch ihren Beitritt untergeordnet haben? Wo sind die "Neuregelungen" zu den fehlenden Altregelungen, die es der Dreiergruppe gestattet, anmaßend den Gebrauch des Logos zu verbieten, nachdem es als Pin vertrieben wurde? Worin hat denn das "offizielle Patronat" der AAS gegenüber den Gruppen bestanden?

Und es entstehen Bedenklichkeiten: Brauchen die deutschsprachigen Lokalgruppen überhaupt die AAS Zentrale in Feldbrunnen (Anm. jetzt Beatenberg)/Schweiz? Sind die Mitglieder auf die deutschsprachige Ausgabe von Ancient Skies angewiesen? Verträgt sich die Suche nach der Wahrheit über die Präastronautik mit Geldgier (not-for-profit corporation)?

Ich habe meine Antworten gefunden: In dem Brief, unterschrieben von Herrn v. Däniken, sind so viele Böswilligkeiten und auch Lügen enthalten, daß es für mich eine Frage des guten Geschmacks ist, ob ich weiterhin Mitglied der deutschsprachigen Sektion der AAS sein kann. Warum dieser Brief im MG erscheint und nicht in der AS? Weil ich noch nie bemerkt habe, daß in der AS kritische Artikel oder kritische Mitgliederbriefe erschienen sind!

Was mich interessieren würde? Ein Statement des Mr. Gene M. Phillips!

Dr. sc.; Dr.-Ing.
Dietmar M. Richter
Junghansstraße 65
D-01277 Dresden

Ein anderer Brummer, ein anderes Thema!

Es existieren nur wenige Fachzeitschriften, die eine sehr gute Zusammenarbeit untereinander anstreben und den Zusammenhalt der thematischen Aktivität i.S. Grenzbereiche der Wissenschaft vertiefen wollen. Es vermag wohl die logische Schlußfolgerung sein, daß man zusammenarbeiten muß, und nur dadurch die Flexibilität innerhalb der Szene aufrecht erhält. Das diese Manier einigen anderen Personen ein Dorn im Auge ist, bekam auch die MG-Zentrale in den Monaten April und Mai 95 zu spüren, als sie mit permanenten Drohanrufen und anderen Rempelen belastigt wurde. Es lag daran, daß bei MG ein neues Kind geboren wurde: EPAL! Ein neues Fachblatt für die Prä-Astronautiker mit den aktuellsten PA-Szenenaktivitäten. Wiederum erschien Neid und Habgier in deren Gesichter. Anscheinend ist es diesem Personenkreis unbegreiflich, daß man für die Thematik uneigennützig investiert. Die Wege vieler Zeitschriften und Magazine waren schwer gepflastert.

Die Gründe sind bekannt, wonach auch das MG mundtot gemacht werden soll, jedoch behalten wir es uns vor, alles was gegen MG gerichtet wird, maßgeblich zu veröffentlichen und die Öffentlichkeit darüber in Kenntnis zu setzen! MG und auch andere Organe führen Öffentlichkeitsarbeit aus! Nach dem bundesdeutschen Presserecht obliegt es jeder Pressestelle selbst, Dinge zu veröffentlichen, die die Öffentlichkeit wissen möchten. Zudem warne ich jede einzelne Person, jede Organisation, die böswillige Boykott-Maßnahmen oder andere Abarten der menschlichen Gesellschaftsform auf den Tisch legen - die gegenüber MG falsch und niederträchtig sind - mit derart presserechtlichen Maßnahmen, damit diesem Personenkreis das Handwerk gelegt wird! Anscheinend ist das die einzige und erzieherische Möglichkeit den dieser Personenkreis benötigt, um sie von ihrem hohen Roß herunterzuholen.

Wir sind es leid, daß man uns ständig Dinge nachsagt, die faktisch falsch und von der primitivsten Art sind.

Konkurrenz ist schön und muß auch sein, aber Drohanrufe, stille Boykottansprechungen und auch üble Nachreden sind ausschlaggebende Punkte, die seitens MG nicht mehr als kindliches Verhalten angesehen werden.

Betreffend auch zu dessen ist die Meinung oft vertreten, daß MG ja nur kommerzieller Natur ist! Fakt ist, daß MG kommerziell geführt wird, aber unkommerziell mit seinen Autoren und Autorinnen umgeht und sich nicht auf deren Lorbeeren ausruht - sie erhalten ein kleines Honorar! Was ist daran falsch? Kommerzielle Herausgaben von Zeitschriften ist in der Szene fast bei allen Organen erkennbar. Es ist nur die Frage, wie diese Gewinne dann anschließend umgesetzt werden - in die private Tasche von MG jedenfalls nicht (was man von den Gerüchteinterpretierern nicht gerade behaupten kann). Kommerzielle Betrachtungsweisen und deren großspurige Ansprechungen auf süffisanter Art, scheinen m.E. in die Richtung zu führen, daß dieser Personenkreis überhaupt nicht weiß, was kommerziell bedeutet! Natürlich muß eine Zeitschrift, die auch im Außenverkauf vertreten ist, kommerziell wirken - mit Werbung - damit die Leserschaft für ihr sauer verdientes Geld auch etwas geboten bekommt! Was ist denn daran falsch? Und natürlich werden stellenweise Abschriften interessanter Presseberichte durchgeführt; abgesehen mit den Zusätzen eigener Recherchen. Das stört natürlich auch schon wieder! Inwiefern haben Gerüchteverteiler das Recht, über MG und EPAL zu entscheiden, daß man es sein lassen solle, über bestimmte PA-Themen zu berichten? Was bilden sich diese Querschläger der kulturell denkenden Art überhaupt ein? Für was halten die sich denn überhaupt?

Diverse Gerüchte und auch Maßnahmen gegen MG und EPAL wurden nachgegangen und trugen interessante Früchte.

Diese Warnung ist die letzte in dieser Art.

Einzig was ich erwarte ist Loyalität gegenüber allen Personen, die sich mit der grenzwissenschaftlichen Thematik auseinandersetzen. Man kann sich auch einmal in die Haare bekommen, aber dann auf privater Ebene! Alles andere ist Gossemanier und gehört nicht zur Öffentlichkeitsarbeit!

beit!

Die Warnung ist ausgesprochen und offiziell! Es wird nichts mehr geduldet! Schlammschlacht? Dann aber richtig! Und das können wir auch!

Walter L. Kelch

Und der Herr sprach ... "KÜNDIGUNG"!

Eine ganz überraschende Information konnten wir aus der letzten Vereinsausgabe (GEAS-Forum) der GEAS e.V. in Delmenhorst herauslesen. Dort hatte (z.Zt. noch immer) der Kassenswart Herr Björn Brehmer arge Probleme mit seinem Hausbesitzer bekommen ... einer christlichen Gemeinde. So ließen die Hausbesitzer verlauten, daß Herr Björn Brehmer, Vater einer Tochter, in aller erster Linie ein zu hohes Engagement als Kassenswart der G.E.A.S. e.V. durchgeführt hat. Abgesehen davon, daß man Herrn Brehmers Briefkasten schon kontrolliert, sollte man vielleicht vorsichtig mit seinem Hobby umgehen, oder besser, die Sache der Staatsanwaltschaft abgeben!

Und so konnte man bei der Kündigungsübergabe folgendes vernehmen: "Wir haben des öfteren die Briefe, adressiert an die Gemeinschaft zur Erforschung außerirdischer Spuren e.V. /z.H. Herrn Björn Brehmer) in unserem Briefkasten gefunden. Eine solche Verbindung zwischen der Gemeinschaft zur Erforschung außerirdischer Spuren e.V. und der ... wäre doch sehr unglücklich!"

Hinsichtlich dieser christlichen Nächstenliebe sei einmal bedacht, daß Herr Brehmer seiner Frau und seiner Tochter ein schönes Heim errichtet hat (Renovierungen) und dieses christlich und engstirniges Verhalten dieser religiösen Gemeinschaft doch etwas zu weit geraten ist. Nun scheinen nicht nur Szenenaktivisten einen Maulkorb verteilen zu wollen sondern auch irgendwelche kirchlichen Vereinigungen.

Ist es nicht wieder schön ein Szenenaktivist zu sein, bei all den wunderbaren Drohungen, Anschuldigungen und Nachreden? Ist es nicht schön, daß man sich immer mehr dem Thema abwendet, sich streitet, sich bekriegt und mit Eiern um sich wirft?

Fazit: Es ist schön auf dieser Welt, voller Neid, Habgier und Mißgunst, voller Blüte, voller Dummheit die zum Himmel schreit und keiner weiß, warum sie schreien!

Hier bahnt sich eine neue Szenenpolitik an, an der sich alle kooperativ wirkende Parteien einen Maßstab setzen!

Ein Maßstab der zum Bumerang wird!

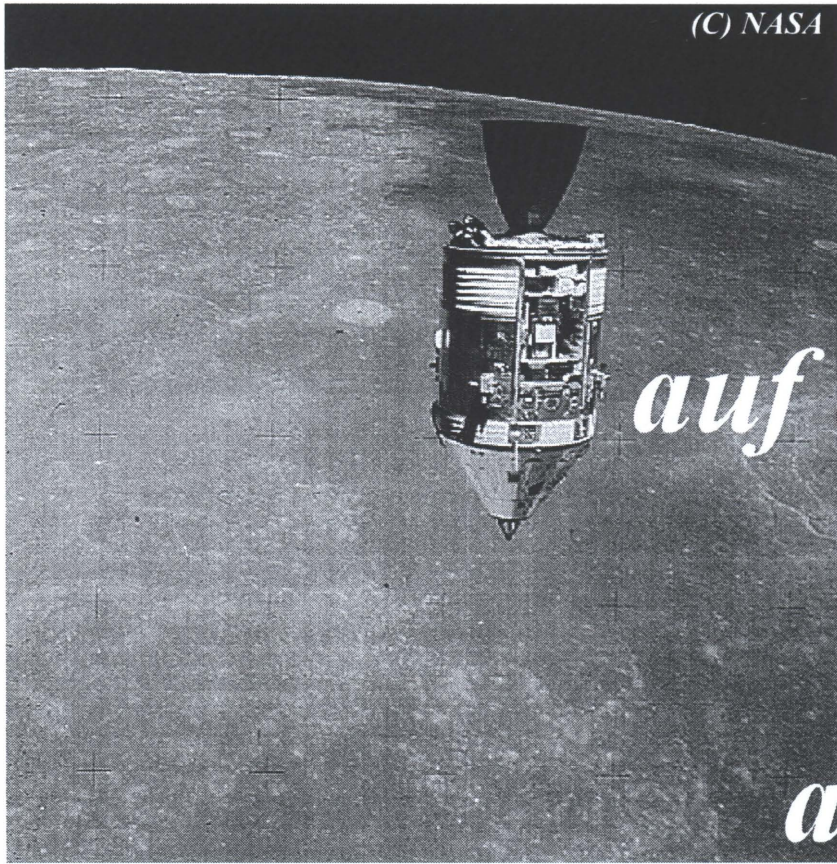
Lets go ... zur kommerziellen, nichtkommerziellen oder sonstig betitelten Schlammschlacht!

Vielleicht bilden wir noch einen MG-Klub und geben eine neue Zeitschrift heraus:

SNL ... Schlammschlacht-News-Letter!

In diesem Sinne wie immer, Walter L. Kelch

(C) NASA



Max Emil Chemnitzer

Obelisken auf dem Mond?

Pyramiden auf der Erde!

Im "Meer der Ruhe" auf dem Mond gibt es ein Obeliskenfeld. Die zunächst chaotisch anmutende Verteilung der Obelisken läßt sich ordnen, wenn man zwischen ihnen geometrische Strukturen konstruiert. Setzt man nun voraus, daß die Standortkoordinaten richtig sind, so ist es möglich, folgende Figuren zu entdecken:

- ein rechtwinkliges Dreieck
- ein pythagoräisches Dreieck mit den Seitenlängen 3, 4, 5
- ein gleichseitiges Dreieck
- ein gleichschenkliges Dreieck
- ein gewöhnliches Dreieck mit einem 45-Grad Winkel
- ein Quadrat

Es ist nicht bekannt, was die Obelisken wirklich sind, ihre Schatten weist sie als solche aus, aber ob es natürliche oder künstliche Objekte sind oder gar elektronische Störungen bei der Bildaufnahme und -übertragung. Auch war das Foto, das "Luna-Orbiter-2" gemacht und an Hand dessen die Konstruktionen erfolgten, nicht das beste.

Jedoch könnte durchaus alles so sein, wie es im letzten Magazin von Grenzwissenschaften (siehe MG 10; 1) dargestellt wurde. Eine Zeichnung dieses Fotos findet man auch in dem Buch von

Don Wislon. (2) Das wird nicht alles punktgenau und zielgenau sein!

Durch die Analyse entstand der Verdacht, daß ein "Jemand" die Aufmerksamkeit der Erdbewohner testen will! Der Test besteht sicher nicht darin, daß man uns etwas Kenntnis der Geometrie abfragen will, denn dazu ist das Ganze zu wenig systematisch; es ist eher wie ein Bilderrätsel, ein Hexeneinmaleins.

Wenn die Neugier erst einmal geweckt ist, dann wird auch weiter gesucht. A. Abramov hatte nun schon 1969 folgende Idee: Legt man über die drei Pyramiden von Giseh ein 7*7-Gitter in der Art, wie es im Bild 1 erfolgte, ergeben sich regelmäßige Beziehungen zwischen den Mittelsenkrechten der Pyramiden. Ein 7*7-Gitter soll die Einteilung des altägyptischen Abakus sein. Es bleibt außerdem zu hoffen, daß A. Abramov eine zutreffende Karte dieser Region verwendet hat. Wenn nicht, dann gehen nämlich seine Überlegungen nicht so gut auf, wie er sich das wünscht. Mir ist eine Karte bekannt, bei der die Mykerinos-Pyramide eine andere Position hat. Trotzdem bleibt eine prinzipielle Ähnlichkeit erhalten, nur keine punktgenaue Übereinstimmung.

Im 7*7-Gitter liegt der Schwerpunkt der Cheops-Pyramide auf dem Gitterpunkt mit den Koordinaten 1,1. Die halbe Seitenlänge der Pyramide liefert die Maßeinheit für die Gitterabstände und gibt zugleich die Nord-Süd und West-Ost Richtung an. Der Schwerpunkt der Chefren-Pyramide liegt dann auf den Koordinaten 4,4, und der der Mykerinos-Pyramide auf den Koordinaten 6,7.

Diese Anordnung spricht meines Erachtens für den Geschmack und zeigt einen Ordnungssinn des Pharaos Chefren. Er ließ seine Pyramide nicht irgendwo in die Gegend setzen - denn Platz gab es ja genug - sondern die Diagonale der Cheops- und der Chefren-Pyramide liegen auf einer Linie. Der Abstand wirkt proportioniert. Keine der Pyramiden liegt im Schatten der anderen. Wenn die Karte stimmt, dann können wir leicht ein pythagoräisches Dreieck mit den Seiten 3,4 und 5 erkennen.

A. Abramov legte nun über die drei Obelisk 4, 5 und 6 ein gleiches 7*7-Gitter. Er positionierte die Schwerpunkte auf die Gitterkreuzungen, und als Einheit des Gitterabstandes bestimmte er den Radius des Obelisk Nr. 6.

Bedenkt man, welche schlechte Qualität das Originalfoto hatte, so ist das eine

gewagte, aber originelle Konstruktion. Soweit Abramov.

Jetzt zeigt sich daß die Anordnungen sowohl der Obelisksen auf dem Mond als auch der Pyramiden auf der Erde innerhalb der Gitter sich spiegelbildlich decken!

Das Ganze ist schon eine Überraschung. Ist das nun ein Spiel der Natur und zugleich eine Laune des Zufalls? Sicherlich ist es dann Zufall, wenn die Mondobelisksen natürlichen Ursprungs sind, oder wenn es Bildstörungen sind. Das 7*7-Gitter hat 64 Kreuzungspunkte. Fragt man, auf wie viele verschiedene Arten man drei Objekte auf diese Punkte verteilen kann, so kommt man auf 294984 Möglichkeiten.

Das entspricht der gewählten Meßgenauigkeit des Gitters.

Könnte man die Meßgenauigkeit verdoppeln, so erhielte man auch eine genauere Positionierung. Bei einem 14*14-Gitter könnte man drei verschiedene Objekte mit 11239200 Möglichkeiten auf die 64 Gitterkreuzungen stellen.

Das gilt für punktförmige Objekte. Die Pyramiden und auch die Mondobelisksen nehmen jedoch eine größere Grundfläche ein. Diese Grundflächen dürfen sich nicht überschneiden, und im Falle der beiden großen Pyramiden darf der äußere

Rand des Gitters nicht überschritten werden. Dann kann man 52992 verschiedene Aufstellungen der drei Pyramiden realisieren. Da es uns aber nur um das geometrische Bild und nicht um eine geographische Ausrichtung geht, müssen Drehungen, Verschiebungen und Spiegelungen an den Gitterachsen berücksichtigt werden. 16 Positionen sind dann gleichwertig. Es verbleiben 3312 wohlunterscheidbare Bilder übrig.

Von diesen 3312 möglichen Anordnungen auf dem Mond entspräche dann eine der Anordnung der Pyramiden auf der Erde. Und genau diese eine wurde "gewählt"! Gewählt: Von wem? 3311 andere Anordnungsmöglichkeiten wurden ausgeschlossen. Von wem?

Abramov hat diese Berechnung der zufälligen Möglichkeiten nicht durchgeführt. Er beendet seine Darstellung mit der lakonischen Bemerkung: "Eine zufällige Übereinstimmung? Möglich ..., aber ist das nicht zuviel Zufälligkeit?"

Sind die Voraussetzungen, Mondbild und Pyramidenkarte zutreffend, dann sind auch die Schlußfolgerungen wahr.

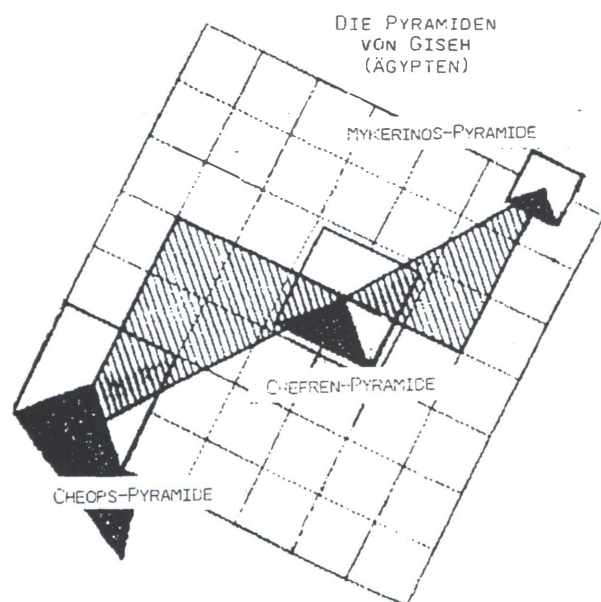
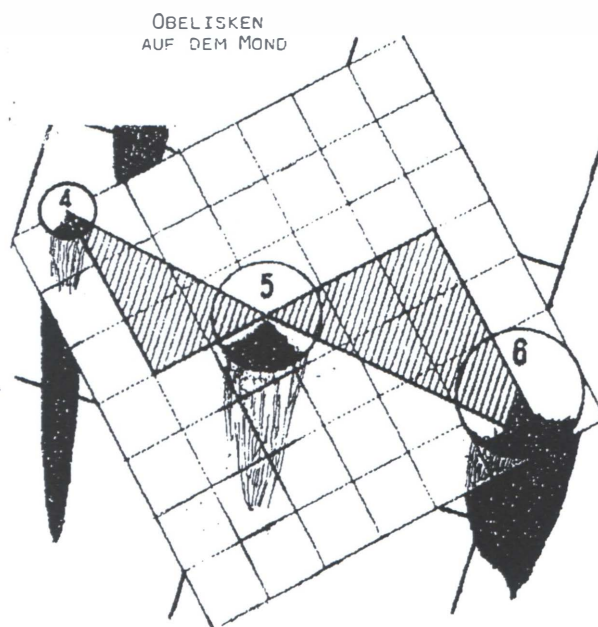
Soweit die Fakten.

FIKTION:

Frei nach dem Bericht der 17. Expedition zum "Blauen Planeten". "Seit 307

Umläufen des "Blauen Planeten" um seine Sonne hatten wir eine Basisstation auf seinem luftleeren und trostlosen Begleiter unterhalten. Wegen der fehlenden Atmosphäre hatten wir von hier aus gute Beobachtungsmöglichkeiten.

Unser Startplatz für Besuche des Planeten hatten wir in der Nähe des Äquators errichtet. Unser Heimatplanet liegt im benachbarten Sonnensystem. Die Sehnsucht nach der Heimat wird immer größer, je näher der Tag des Rückfluges heranrückte. Wir geben damit unser Basislager für lange Zeit auf. In der langen Zeit, da wechselnde Besatzungen hier waren, ist doch eine große Menge Schrott übriggeblieben. Obwohl jedes nur irgendwie wiederverwendbare Teil auch wieder eingesetzt wurde, sind wir erschrocken, wieviel noch zurückbleibt. Wir haben den "Blauen Planeten" auch lieben gelernt. Er ist schön. Es gibt auf ihm intelligente, denkende Lebewesen. Diese halten sich andere denkende Lebewesen, mit denen sie erstaunliche Leistungen vollbringen.



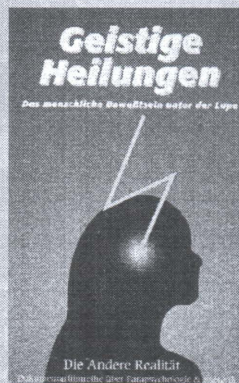
Geheimnisvolles Mystisches Unerklärliches



UFO

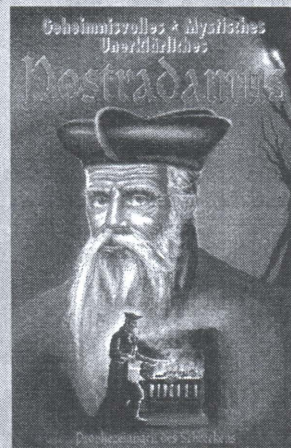
Zahlreiche UFO-Sichtungen werden durch aufsehenerregende Bilder und Filmaufnahmen dokumentiert.

ca. 50 Minuten
DM 49,95



Geistige Heilungen
Dieser Film bietet einen einmaligen Überblick über Geistheiler aus aller Welt. Gezeigt werden die unterschiedlichsten Geistheilmethoden.

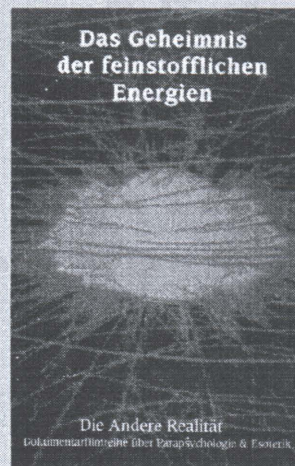
ca. 80 Minuten
DM 98.-



Nostradamus

Wer war dieser geniale Astrologe und Seher, der mit 942 verschlüsselten Centurien die Geschichte der Menschheit bis in das Jahr 3797 vorhersehen konnte?

ca. 50 Minuten
DM 49,95



Das Geheimnis der feinstofflichen Energien

Die energetischen und geistigen Kräfte der feinstofflichen Energiebahnen - von Prof. Dr. Dr. Niesel in einzigartigen Testreihen mit Versuchspersonen sichtbar gemacht.

ca. 50 Minuten
DM 79.-

Geheimnisvolle Orte

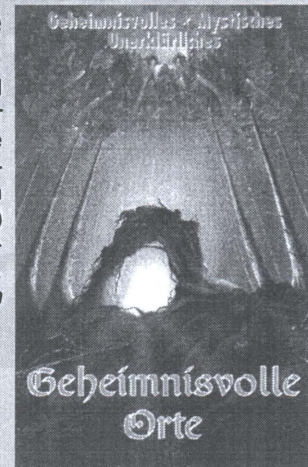
Magische Orte und Begebenheit aus alter Zeit, unerklärliche Vorgänge, nichtverwesende Leichen (Jahrhunderte alt) geben scheinbar unlösbare Rätsel auf.

ca. 50 Minuten
DM 49,95



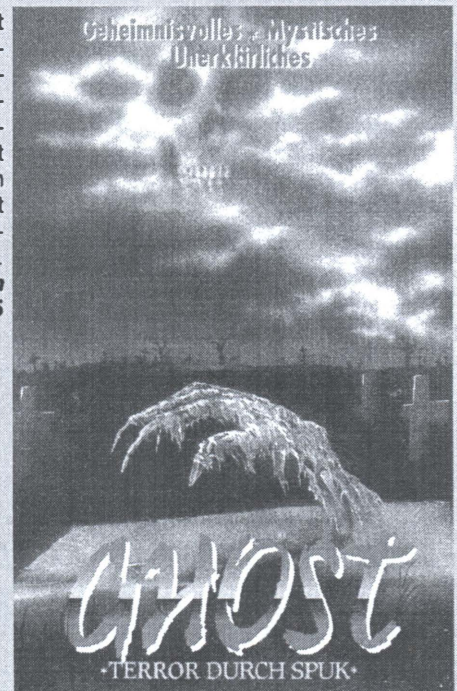
Peruanische Heilungsinitiation
Erstmalig wird eine komplette Heilungsinitiation nach altem peruanischem Brauch von Inti Caesar Malasques (Inka-Schamane) gezeigt.

ca. 50 Minuten
DM 79.-



Ghost
Geistererscheinungen, Poltergeistsphänomene, Gedankenfotographie, Phantombilder. Untersucht und gezeigt werden eine Vielzahl nicht erklärbarer Phänomene.

ca. 50 Minuten
DM 49,95



Dieses exklusive Video-Material erhalten Sie gegen Vorkasse auch bei uns!

Ab DM 50.00 Versandkostenfrei (Porto und Versand DM 5.00 und DM 12.00 für das Ausland)

Verlag MG - Postfach 1106 - D56637 Plaidt

An anderer Stelle des Planeten fanden wir aber auch gleichaussehende Lebewesen, die sich jagten und gegenseitig auf fraßen. Mit der intelligenten Sorte waren schwache Kontakte möglich, aber nicht von Dauer.

Unser Schiffskoch - so hatten wir unseren Logistiker genannt, weil es auf dem Planeten Leute gab, welche die Speisen verwalteten - hatte nun die Idee: "Freunde," so sagte er, "Wir lassen hier jede Menge Schrott zurück. Alte Raketen, Landestufen, Flugkörper, Unterkünfte und noch vieles mehr. Wir sollten das nicht so ungeordnet liegen lassen, sondern in einer Ordnung aufstellen, daß die Wilden vom Planeten, wenn sie einmal ein Stück weiter sind, ihren Geist daran wetzen können. Etwas Geometrie wäre nicht schlecht, auch eine Nachbildung einer planetaren Struktur ist denkbar. Nehmt doch zum Beispiel die Dinger, die sie am Rand dieser Wüste stehen haben!"

Zuerst gab es Gelächter. Aber dann fanden viele Gefallen daran, und da es schnell gehen mußte, wurden mit wenig Aufwand passbarer Schrott senkrecht gestellt, wegen der langen Schatten, die die alten Raketen dann warfen. Die letzte Startgruppe, es waren noch 28 Wesen (wir sind echte Zwitter), haben dann noch ihre Namen mit Laserbrennern in

die Raketen gebrannt." Das ist der Auszug aus dem zurückgelassenen Bericht. Wo es liegt? Im kleinsten Objekt, dem wir den Namen Obelisk 8 gaben. Sie glauben es nicht? Fahren Sie hin, und sehen Sie nach!

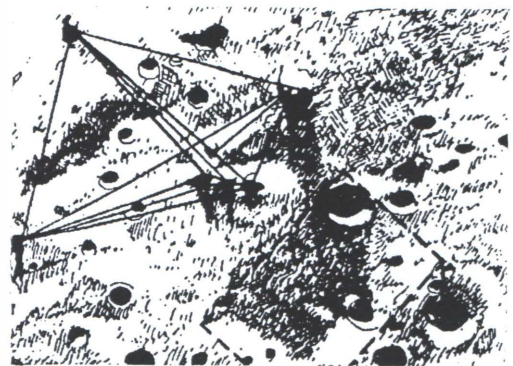
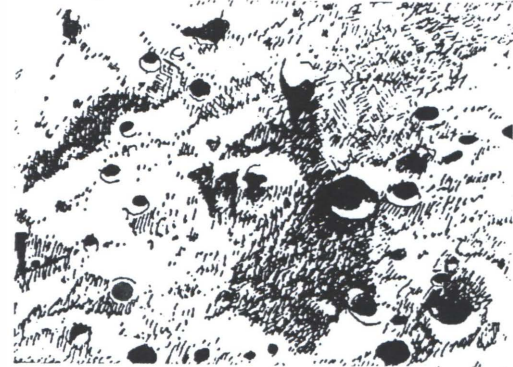
Was wäre, wenn das stimmen würde?

Übrigens: Auch die drei Gürtelsterne des Sternbildes Orion stehen in ähnlicher Ordnung zueinander, wie die Obelisk und die Gisch-Pyramiden!

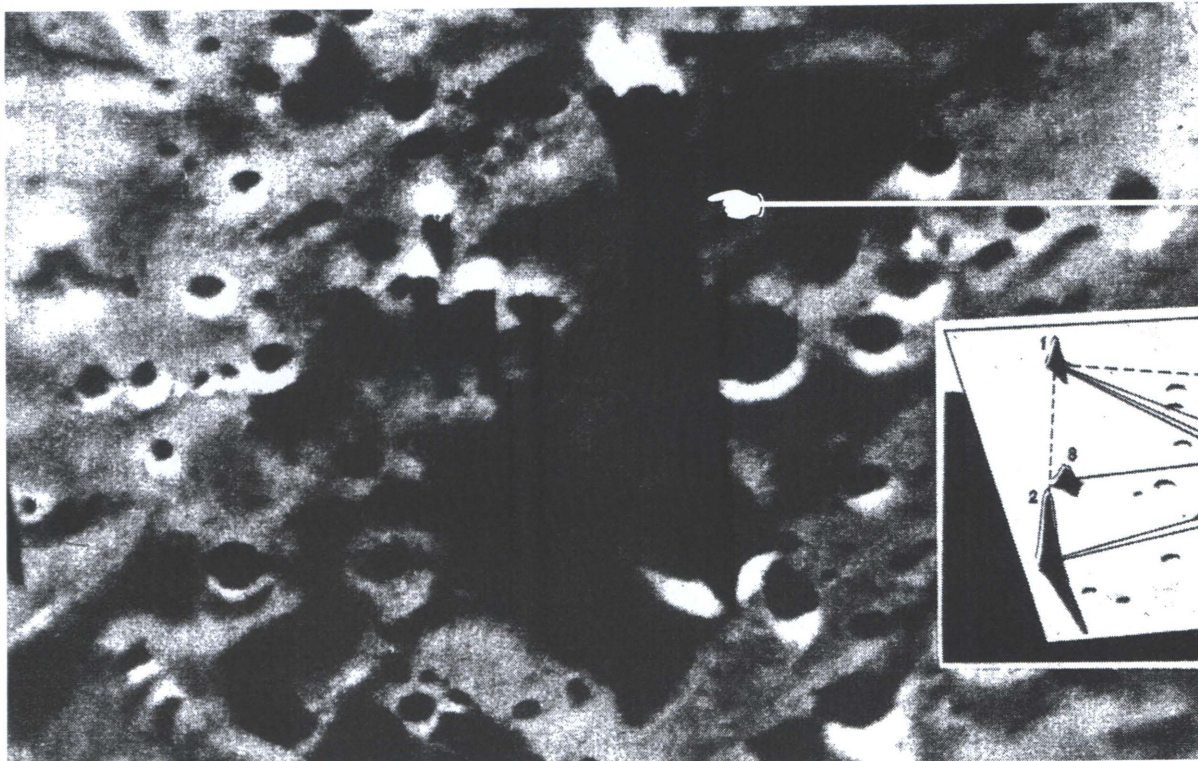
MG wird in einer der folgenden Ausgaben über eine mathematische Analyse der Geometrie der Oriensterne, der Mondobelisk und der drei Pyramiden berichten.

Quelle:

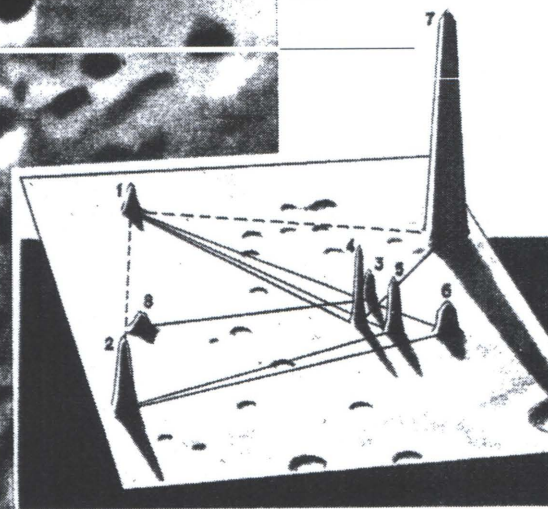
- (1) Magazin für Grenzwissenschaften 11/ 2(95), Seite 625
- (2) Don Wilson: Our mysterios spaceship moon. Zitiert in: "Das Rätsel von Raum und Zeit". Weltbild Verlag 1992, Seite 13, nach dem englischen Original "Puzzles of Time and Space."



So zeichnete Don Wilson die Obelisk



Die Obeliskstätte auf der Mondoberfläche, wie sie Lunar-Orbiter 2 fotografisch festhalten konnte. Handelt es sich hierbei vielleicht nur um eine geologische Granitformation?





Der Mond und seine Auswirkungen auf das Leben

Gerd Schmidt

Der Mensch ist einer Fülle von Umwelteinflüssen ausgesetzt. Die wenigsten sind wir fähig zu fühlen und vor noch wenigen Umwelteinflüssen können wir uns schützen. Seit Urzeiten beschäftigt sich der Mensch mit dem Verlauf der Sterne und Planeten und nicht zuletzt mit deren Einfluß auf sich selber. Erhoffte man sich Hinweise über Sieg oder Niederlage über Ertrag der Ernte. Selbst heute, man sollte es kaum glauben, ist die Astrologie gefragter als denn je. Egal was man von der Astrologie hält oder nicht hält, es gibt wirklich einen Einfluß von Sternen und Planeten, weniger wie es sich die Astrologen vorstellen.

Dieser Artikel sieht sich als Fortsetzung von Magazin für Grenzwissenschaften Nummer. 4 >Heleobiologie ...< und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr soll er zur Diskussion über dieses Thema anregen.

Landung auf dem Mond

Dem Mond wurden schon manchmal tolle Dinge nachgesagt. 1835 veröffentlichte die New York Sun eine Artikelserie über den Mond. Der Journalist R. A. Locke beschrieb zunächst das Teleskop des Astronomen J. Herschel, mit dem er am Kap der Guten Hoffnung wissenschaftliche Untersuchungen durchführte. Nach und nach enthüllte Locke, Herschel hätte auf dem Mond Vegetation entdeckt, farbige Vögel, phantasievolle Tiere und Fledermausmenschen.

Die Story verhalf der New Yorker Sun kurzzeitig zum erfolgreichsten Sensationsblatt der Welt. Auf diesem Nährboden wuchsen alle möglichen und unmöglichen Geschichten, auch eine Reise zum Mond wurde geplant. Heutzutage ist der Mond oft Auslöser von UFO-Sichtungen.

Gezeitenwechsel

Der Mond ist für die Gezeitenwirkung der Meere verantwortlich, dieser Umstand ist erst später bekannt geworden, vorher hatten phantastische Geschichten als Erklärung herhalten müssen, die sich in Fabeln niederschlugen. Heute ist natürlich bekannt, daß die Anziehung des Mondes (Gravitation) dafür verantwortlich ist. Aber auch das Festland und die Atmosphäre unterliegen einer Art Gezeitenwirkung. So wird das Festland zweimal täglich um ca. 26 Zentimeter angehoben. Da aber ganze Kontinente gleichzeitig angehoben werden, merken wir nichts davon. Die amerikanischen Forscher Kilstor & Knopöft analysierten die großen Erdbeben. Ergebnis: Die Beben häufen sich bei Voll- und Neumond, besonders auch zum Zeitpunkt der stärksten Mondeinwirkung aller 18,6 Jahre. Ein langfristig und spektakulärer Neben-



Der Vollmond spielt im vietnamesischen Volksglauben eine besondere Rolle: Hier sollen Fledermausfrauen nächtens junge Männer entführen, um deren dann habhaft zu werden.

effekt der Gezeiten ist die Abbremsung der Erddrehung. Die ständige Reibung zwischen Meer und Festland bremst die Erddrehung und verlängert dadurch den Tag pro Millionen Jahre um 16 Sekunden.

Also hatte ein Erdtag vor 225 Millionen Jahre nur 23 Stunden - aus geologischer Sicht. In fünf Milliarden Jahren wird ein Tag 48 Stunden haben

Der Mond als Auslöser von menschlichen Krankheiten

Wie der Berliner Physiker A. Dresler feststellte, ändert sich das Farbsehen sowie die Hell-Dunkel-Empfindlichkeit im Rhythmus der Mondzyklen, ähnlich wie auch beim Guppy (Fischart) festgestellt wurde. D.h.: ein und dasselbe Licht (weiß) wirkt an Neumondtagen bläulicher und an Vollmondtagen gelblicher. Warum es so ist, konnte noch nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Man nimmt

an, daß es ein psychologisches Problem ist. Der Tag-Nachtrhythmus der Körpertemperatur der meisten Menschen liegt bei 24,8 Stunden und entspricht damit der Länge eines Mondtages. Einfluß des Mondes?

Wunden und Verletzungen sollen bei Vollmond stärker bluten und auch schlechter verheilen als sonst. Prof. Sauerbruch lehnte deshalb OPs bei Vollmond ab. Weiterhin werden Blutsenkungen zu Mondauf- und untergängen beobachtet. Epilepsie (Epilepsia) galt als heilige Krankheit mit der die Mondgöttin Lelene Vergehen bestrafte. Einflüsse vom Mond auf Krankheiten sind stark umstritten und werden allgemein abgelehnt. Genauere Forschungen zu diesem Phänomen wären empfehlenswert. Eigenartig auch, daß viele Verkehrs- und andere Unfälle (u.a. bei Nachtschichten), meist bei Vollmond geschehen. Warum, weiß keiner.



Lassen Sie sich nicht von der Geschichte treiben, sondern gestalten Sie, sie selbst mit, indem Sie in der o. g. Demo mitmarschieren. Kommen Sie mit! Helfen Sie mit! Gegen Rückporto in Briefmarken bekommen Sie detaillierte Infos, Werbematerial sowie auf Anfrage ein kostenloses Probeexemplar der Zeitung DIE ANDERE REALITÄT, die als Forum dient für die Entwicklung der Massendemo in Bonn.

Ziehen Sie mit uns an einem Strang - Einigkeit macht stark - jeder kann etwas tun.

DIE ANDERE REALITÄT auch am größeren Kiosk

ist eine parapsychologisch/esoterische Zeitung. Rundschreiben sind zu teuer. Wer die Zeitung DIE ANDERE REALITÄT für 27,50 DM in zweimonatlicher Erscheinungsweise (5 Ausg.) für ein Jahr abonniert, ist immer auf dem Laufenden und ist somit ein Teil des gesamten Netzwerkes.

Achtung: Kongreß-Video "GEISTIGE HEILUNGEN '94" in Neuss ist fertig! Preis: 98,- DM + 4,50 DM Porto und Verpackung (V-Scheck). Anzufordern ist eine Liste der Audio-Kassetten sämtlicher Vorträge und Workshops dieses Kongresses sowie des letzten Kongresses mit dem Thema "LEBEN NACH DEM TOD".

Abo, Probeexemplar und Infos: **Redaktion DIE ANDERE REALITÄT, z. Hd. C. + D. Wierowski, Voßstr. 218, D-45966 Gladbeck; Tel. 020 43 - 28 220. Fax 020 43 - 28 221.**

BESUCHER VON INNEN



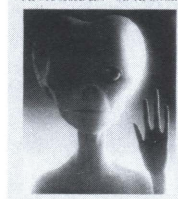
Besucher von Innen,
Lyssa Royal / K. Priest
200 S., DM 32,00

Die Zeta Reticuli berichten über die Vergangenheit ihrer Rasse, die Zerstörung ihres Planeten und geben Antwort auf brennende Fragen: Warum werden Menschen entführt, welches ist der Zweck ihrer Gen-Experimente, gibt es bereits Hybriden? Das Buch gibt Hilfestellung für Entführungsoffer, und Einblicke in die Zukunft der Menschen.

Weitere Literatur:
Erkenntnisse aus Atlantis
Das Universelle Gesetz
Babaji - Bücher

Der Armstrong Report

Außerirdische und UFOs
Sie besuchen uns - wir sie nicht!



Der Armstrong Report
Virgil Armstrong
144 S. DM 26,00

Virgil Armstrong schildert seine Erlebnisse mit UFOs und Außerirdischen. Als Mitarbeiter des amerikanischen Geheimdienstes nahm er an der ersten bekannten Bergung eines UFOs und seiner Insassen teil. Bei weiteren Untersuchungen entwickelte er telepathische Fähigkeiten.

STERNENSAAT

Das galaktische Erbe der Menschheit



Sternensaat - das galaktische Erbe der Menschheit
Lyssa Royal / K. Priest
120 S. DM 26,00

Hat das humanoide Kollektivbewußtsein unser Universum geschaffen? Wer war daran beteiligt? Was geschah auf anderen Planeten, wieso ging die Entwicklung der Menschheit mit Riesenschritten voran? Sind wir Menschen eine Genmanipulation?

G. Reichel Verlag u. Versand

Reifenberg 36, D-91365 Weilersbach
Tel. 09194-8900, Fax. 09194-4262

Lykanthropie

Lykanthropie (Lykos-Wolf/antropos-Mensch) war sehr verbreitet; in Europa wurden in einem Zeitraum von 1520 bis 1630 30.000 Fälle von Werwölfen registriert. Anhand von Unterlagen der Gerichtsverfahren wird deren Verurteilung bestätigt, die entweder zur Tötung oder Einlieferung in ein Irrenhaus endeten.

Zeitig erkannte man, daß das Werwolf-Syndrom, Lykanthropie, eine Geisteskrankheit ist. Leider ist festzustellen, daß der Werwolfglaube sich bis in unsere Tage gehalten hat. Beispiel: Ein Franzose, der an der Elfenbeinküste lebte, hielt seine Frau in einem Käfig gefangen, da er sich für einen Werwolf hielt. 1946 lebte in Rom ein Mann, der unter dem Werwolf-Syndrom litt; bei Vollmond verlor er die Kontrolle über sich selbst und stieß laute, markerschütternde Schreie aus. Die Polizei schaltete sich daraufhin ein. Brasilien: ein 16jähriges Mädchen glaubt ein Werwolf zu sein, konnte nie geheilt werden. S. Baring-Gould schrieb in ihrem Buch "Book of Were-Wolver": ... in Südfrankreich glaubt man heute noch, daß das Schicksal gewisse Menschen zu Werwölfen vorbestimmt hat - und das sie sich bei Vollmond in Werwölfe verwandeln. Wodurch der Werwolfglaube entstanden ist, kann man heute nicht mehr genau nachvollziehen. Als Möglichkeit wird heute diskutiert, daß bestimmte Krankheitsbilder mit dem Werwolf-Syndrom verwechselt wird; z.B. Porphyrie: Enzymdefekt mit Anreicherung und vermehrter Ausscheidung von Stoffwechselprodukten der Porphyrinsynthese. Symptome: Hautveränderungen, Verfärbung der Zähne, leichte Hysterie, manisch/depressive Psychose und Lichtempfindlichkeit. Auch weitere Krankheiten können in Frage kommen. Lyssa (oder auch Rabies genannt) - ihre Symptome waren früher unbekannt wie die Krankheit selbst, die Symptome gleichen der Werwolfbeschreibung. S. Freud hielt das Werwolfverhalten der Menschen, deren Veranlagung zumindest, dem Raubtier gleich - u.a. zu jagen und zu töten. Die genannten Krankheitssymptome reichen oft schon aus, daß die betreffende Person als Werwolf abgestempelt, ausgestoßen oder sogar getötet wurde. Meist glaubten sogar die Betroffenen selbst, daß sie Werwölfe sind. Interessant ist, daß der Werwolfglaube eng an den Mond (Mondphasen) geknüpft ist, wahrscheinlich deshalb, weil auch Wölfe und Hunde auf einzelne Mondphasen reagieren (Bellen/Heulen).

Menstruation

Die Menstruation der Frau - in der Regel alle 28 Tage, entspricht einem Mondmonat.

Des weiteren wurde von den Mediziner Lathmann und Oswald (Uni. Frauenklinik Frankfurt) festgestellt, daß eine deutliche Bluthäufigkeit jeweils zu Voll- und Neumond auftritt. Dazu analysierten sie die Ergebnisse von 10 293 Frauen (ohne pathologische Auffälligkeit). Eine Erklärung versucht C. Dawin in seinem Buch "Descent of Man". Er schreibt: "Der Mensch stammt vom Fisch ab. Und warum sollte nicht der 28 Tage-Zyklus der Frau ein Überbleibsel aus der Vergangenheit sein, als das Leben noch von den Gezeiten abhängig war und folglich auch vom Mond."

Verbrechen

Bei Vollmond laufen bei Polizei und Feuerwehr die Drähte heiß. Die Bürger melden Unglaubliches, eine Vielzahl von Fehleinsätzen sind die Folge. Allerdings gibt es ein starkes Ost-/Westgefälle; im östlichen Bereich (hier einmal Deutschland) kaum und im westlichen Bereich ein permanenter Anstieg vorliegend. Warum? Wahrscheinlich wieder ein psychologisches Problem. Nach einer Statistik des amerikanischen Psychiater Arnold Sieber, die nur begrenzt aussagefähig ist, wird bei Vollmond u.a. mehr gestritten, mehr gestohlen, mehr vergewaltigt und besonders mehr gemordet als sonst. Auch Jack the Ripper mordete bei Vollmond.

Schlafstörungen

Der Schlaf als vegetativ-trophotroper Regulationsprozeß, ist für den Menschen unverzichtbar. Der durchschnittliche Mensch benötigt rund 7 Stunden Schlaf, manche mehr, andere weniger. Schlafstörungen sind eine Zivilisationskrankheit. Allerdings können bei bestimmten Mondphasen überdurchschnittlich viele Menschen nicht schlafen. Auch Herr Blüm (deutscher Bundessozialminister) liegt nach seinen Aussagen bei Vollmond wach im Bett, wie Millionen andere mit ihm. Alpträume plagen uns kurz vor und kurz nach Vollmond vermehrt. Gisela Grothusen, Vorsitzende des Berufsverbandes Deutscher Psychologen räumt ein, daß bei Vollmond, Schlaflosigkeit und Unruhe durchaus bekannt sind und bei Therapien Beachtung finden. Als Ursache dieser Störung sind Einflüsse auf Atmosphäre (Luftdruckschwankungen) im Gespräch ... siehe auch unter Gezeiten.

Schlafwandeln

In Deutschland sind nach Schätzungen ca. 1 Millionen Menschen betroffen, wovon die wenigsten unter ihnen davon wissen. Schlafwandeln kommt zu allen Mondphasen vor und nicht nur bei Voll-

mond. Aber da sind auch Menschen betroffen, die sonst verschont bleiben, außerdem lassen sich viele Schlafwandler auf halsbrecherische Aktionen ein. Schlafwandeln (bei Vollmond) wird wahrscheinlich durch einen Lichtstimulus hervorgerufen, d.h., die Person hat eine Aufweckphase, bei der aber nur Teile des Gehirns aktiviert werden, daß Bewußtsein bleibt jedoch ausgeschaltet. Da im Gehirn sämtliche Bewegungsabläufe als Muster gespeichert sind, können diese beim Schlafwandeln abgerufen werden. So können Schlafwandler z.B. Bilder malen, Briefe an Verwandte schreiben, Autofahren, Selbstmorde begehen und auch Morde an anderen Personen verüben, ohne das die Schlafwandler sich im Wachzustand daran erinnern können.

Es wird auch berichtet, daß ein Schlafwandler befähigt ist, Dinge zu tun, die ihm auch im Wachzustand unmöglich wären. Beispiel Mainz: Bei Vollmond stand Sven S. (21) auf und sprang in den Rhein. Obwohl er nie Schwimmen gelernt hatte, erreichte er unbehelligt das andere Ufer.

Und in Colorado/USA: Glenn S. galt als unsportlich und hatte Höhenangst. Trotzdem mußte er von der Feuerwehr von einem 12 stöckigen Haus geborgen werden - natürlich bei Vollmond.

Genaue Untersuchungen fehlen auch hier; es wird vermutet, daß der Mond Magnetwellen ausstrahlt, für die das menschliche Gehirn empfänglich ist.

Ein Tip am Rande: Niemals einen Schlafwandler wecken, sondern behutsam ins Bett führen, da ansonsten ein lebensgefährlicher Schock auftreten könnte.

Das Phänomen Mond wird in weiteren Abschnitten behandelt.

Quellen:

William Seabrook: Witchcraft, its power in the World today

S. Baring-Gould: Book of Were-Wolver

C. Dawin: Descert of man

E.L. Abel: Die geheimnisvollen Kräfte des Mondes

DNN: 23./24.04.1994; FF: 19/94; teleprisma 12/94; aeb 11/94

Antworten auf Menschheitsfragen

Geistige Hintergründe, welche die Welt nicht kennt

- Sinn meines Erdenlebens
- Leben nach dem Tod
- Die Zukunft der Erde
- Das Prophetische Wort heute
- Die mächtige Zeitwende
- Der Innere Weg zu Gott

NEUES WISSEN aus dem GEISTE GOTTES 1975 - 95

AP-Buchversand

Am Vogelherd 17 · D-97295 Waldbrunn
Telefon (093 06) 17 84 · Fax (093 06) 27 84



Löse die Fesseln Deines Schicksals

Leben ist mehr als Wiedergeburt und Tod

Hans Dietrich

Der Mensch ist einem Computer vergleichbar: Er ist und wird programmiert - und von diesen Programmen, die er selbst in seine Seele eingegeben hat, wird sein Leben bestimmt. Je nachdem, wie wir leben, werden wir entweder von negativen Kräften gesteuert oder von positiven, göttlichen Energien geführt. Dieses Buch zeigt, wie wir aus unseren Abhängigkeiten herauskommen können, um nicht Sklave, sondern Meister unseres Schicksals zu sein. "Denn wir sind auf Erden, um wieder göttlich zu werden", sagt ein Sprichwort und hierin liegt unser Ziel und unsere Freiheit. Daß wir frei werden von falschen Programmen und den wahren Sinn des Lebens wiederfinden.

288 Seiten, geb., Best. Nr. S 423, DMSFr 20,-, ÖS 156,-

AP-Buchversand · Am Vogelherd 17 · D-97295 Waldbrunn · Tel. 09306/1784 · Fax 09306/2784

Über die Nahrung auch an uns?

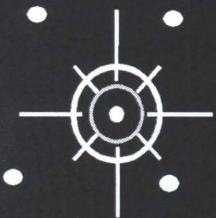
Gen-Manipulation

Ist die Gentechnik Möglichkeit, Chance und Ausweg für eine in Bedrängnis geratene Menschheit? Oder ist sie ein Eingriff in unser physisches Erbgut mit unübersehbaren, schweren Folgen für den einzelnen und die gesamte Menschheit?

Buch, 120 Seiten, DM 18,-
Extrablatt kostenlos

AP-Buchversand

Am Vogelherd 17 · D-97295 Waldbrunn
Telefon (093 06) 17 84 · Fax (093 06) 27 84



- Wissen ist Macht:
- Geben Sie Ihrer Zukunft
- eine Chance ! Ihre
- Probleme haben unsere
- Lösung - der Service
- nur für Anspruchsvolle:

© MG/Kelch

weder Astrologie noch Kartenlegen, sondern hochsignifikante Prognosen (anwaltschaftlich hinterlegt: Dow-Jones-Prognose von 1986 für 1991 mit >>> 3.000 Punkten und mehr <<< - seit dem 17.02.1991 Realität) durch ehemaliges Geheimdienst-Medium und RRH-Dozenten a. D. sowie fernwirkende Veränderungen von Ausgangssituationen auf der Basis psychologischer Designs, die den methodischen Anforderungen auch wissenschaftlicher Begründbarkeit entsprechen, speziell in schwierigen Fällen:

Abbau persönlicher Defizite und Handicaps
Auraphoto-/Kirlianographie zur energetischen Terminalpunkt-Diagnose bioenergetisch-psychotronischer Schutz
Erstellung "schweigender Bänder" für den privaten Gebrauch und gewerbliche Nutzung
esoterisch-graphologische Analysen
esoterische Lichttonzyklen
executive ESP
geschäftliche Dynamiken
hypnosefreie Rückführungen
Management-by- Exception-Consulting
mediale Steuerungen
partnerschaftliche Konfliktbewältigung/Zusammenführungen PSI-gamma-Eignungstestreihen
radionisch-kybernetische map-dowsing-Untersuchungen
Seminare und Workshops
spirituelle Prognosen und Therapien
Veränderungen der Ausgangssituation

Unsere Buchempfehlung:

**„Die PSI-Chance, wissenschaftliche Grundlagen und Methoden
angewandter Parapsychologie“
(Die Hardcover-Erstaussage erscheint in Kürze im Frieling Verlag, Berlin)**

Unser Einsatz - Ihr Gewinn

Brigitte Handa & Partner
internationale esoterische Dienste mit wissenschaftlichem Netzwerk

Analysen Prognosen Psychotronik
Radiästhesie Radionik Rückführungen

Termine und Hausbesuche nach tel. Vereinbarung

Bürotermine in
Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, Köln, Linz, Milano, Stuttgart und München
kurzfristig möglich

BRD-Tel. (tägl. 18.30-21.00) u. Fax: 0991 - 285189



Ferienakademie

**Ihre schönsten 2 Wochen des Jahres?
Ihre wichtigsten in diesem Jahrzehnt?**

Genießen Sie die goldene Sonne in einem wunderschönen Urlaubsland, verbringen Sie Ihre Zeit mit netten, gleichgesinnten Menschen und lernen die wichtigsten Dinge für Ihr Leben.

Erfolg + Lebensfreude sind erlernbar

Sollen wir was wir wollen? oder Wollen wir was wir sollen? ... gar nicht so einfach, oder?

WAS WOLLEN WIR DENN EIGENTLICH WIRKLICH?

Ziel des Seminars:

* Mehr Glück in der Liebe * Mehr Harmonie in der Ehe und Partnerschaft * Nie mehr einsam sein * Ziele verwirklichen und den Verlauf von Ereignissen besser steuern * Das Negative endgültig abschaffen * Das Leben richtig meistern * Beruflich - Karriere machen * Persönlichen Erfolg in allen Lebensbereichen * Immer genug Zeit haben * auch materiell abgesichert sein * Die Fähigkeiten, die in uns schlummern, freilegen und nutzen können. Kurz und Gut: **Ein glücklicherer Mensch zu werden**

Wir zeigen Ihnen, wie Sie in kurzer Zeit Ihr Leben zum Positiven verändern können!

DANN...

... nutzen Sie endlich die auch Ihnen eigenen unbewußten Kräfte für Ihr Glück und Ihren Erfolg im Leben!

LERNEN SIE...

... die unendlichen Fähigkeiten, die in Ihnen schlummern, freizulegen!

ERFAHREN SIE....

...welche Möglichkeiten es gibt, das „Unmögliche“ möglich zu machen und Ihre Wünsche und Ziele zu verwirklichen!

DENN...

Der Erfolg ist nicht leicht, aber leicht möglich!

Entdecken Sie Ihre Fähigkeiten, Sie können mehr als Sie denken!

Fördern und nutzen Sie Ihre unbewußten Kräfte für Ihren persönlichen und beruflichen Erfolg!

Termin: Ende Sept.- Mitte Okt.
Ende Okt. - Mitte Nov.
Ort: Taurito - Canarische Inseln
Reisepreis: DM 2.800,--
Seminarleitung: Brigitte Degenhart

Fordern Sie unsere Unterlagen an
unter Tel. 089/9043171



Anforderungscoupon bitte ausfüllen und an folgende Adresse senden:
Münchner Akademie für bewußtes Leben, Brigitte Degenhart, Hausnerstr. 36,
85551 Kirchheim

- ☐ Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen zu.
☐ Bitte senden Sie mir Ihr gesamtes Seminarprogramm zu.

Name, Vorname

Straße

Pl.Z., Wohnort

Tel./Fax

Seit über 5000 Jahren sind das die 6 wichtigsten **Alt-Ägyptischen Amulette**. Es sind originalgetreue Repliken. Die Figuren sind ca. 20mm groß, aus Weißmetall und vergoldet. Pro Stück DM 59,-. Zu jedem Amulett gehört eine feine, vergoldete Halskette. Außerdem gehört eine kleine Modell-Pyramide dazu und noch die Alt-Ägyptischen Zaubersprüche, damit die Amulette "Zauberkräftig" werden.

Nr.1 Isis Das **Gesundheits-Amulett**. Gegen Krankheiten aller Art. Wohlergehen, Konzentration, Nervosität, Vergeblichkeit.

Nr.2 Mandulis Das **Schutz-Amulett**. Gegen schwarz-magische Angriffe, Voodoo-Zauber, Neid, Mißgunst, Hetze, Spott.

Nr.3 Skarabäus Das **Glücks-Amulett**. Für Geld und Gut. Wohlstand und Reichtum. Glück im Spiel, Lotto, Preisrätzel.

Nr.4 Bastet Das **Liebes-Amulett**. Für Liebe, Ehe, Treue, Freundschaft. Zuneigung, Partnersuche. Hemmungen, Erröten.

Nr.5 Ibis Das **Erfolgs-Amulett**. Intelligenz und Selbstbewußtsein steigern. Berufserfolg haben, guten Arbeitsplatz finden.

Nr.6 Anch Das **Wunsch-Amulett**. Alle Wünsche sollen in Erfüllung gehen. Für gutes Leben vor und nach dem Tode.



Glücks-Pyramide Das Wunder-Amulett der Pharaonen. Echt Jade und abschreibfertige Lotto-Glückszahlen für ein ganzes Jahr...79,-.

Liebes-Zauber Das astrologische Liebes-Parfüm-Öl...37,50.

Für die beiden obigen Artikel muß das Geburtsdatum angegeben werden.

2 Treue-Ketten Von der schönen Zauberin MORGANA. Fesseln für immer und ewig und holen den untreuen Partner zurück 70,-.

Kartenlegen-Richtig lernen!

Ein kompletter Helmlehrgang von Elisabeth Drabeck. 1 Schulungsbuch 204 Seiten, 270 Bilder, und die 3 verschiedenen Lenormand-Wahrsage-Karten, zusammen zum Set-Werbe-Preis von nur 115,-. (20,- Mark gespart)

Lenormand Wahrsage-Karten, mit Versen, 36 Blatt:.....DM 21,50.

Lenormand Wahrsage-Karten, ohne Verse, 36 Blatt:.....DM 21,50.

Lenormand Wahrsage-Karten, Grand Jeu, Großes Spiel, 54 Blatt:.....DM 42,20.

Schulungs-Buch für Lenormand-Wahrsage-Karten 204S. 270 Bilder 49,80

Zigeuner-Wahrsage-Karten, die Namen in 6 Sprachen, 36 Blatt:.....DM 24,50.

Klipper-Wahrsage-Karten, mit Kurzanleitung, 36 Blatt:.....DM 28,50.

Destin Antique, feine Wahrsage-Aufschlag-Karten, 32 Blatt:.....DM 25,50.

Biedemeier, feine Wahrsage-Aufschlag-Karten, 32 Blatt:.....DM 25,50.

I-Ging Wahrsage-Karten 64 Blatt, 3 Münzen, Lehr+Deutungsbuch, 39,50.

Zigeuner-Tarot, 78 Blatt: DM 36,50. Rider-Tarot, 78 Blatt: DM 37,50.

Hexen-Tarot, 78 Blatt: 39,50. Aleister Crowley-Tarot, 78 Blatt 45,-.

Deutsches Tarot-Lehrbuch Für alle Tarot-Spiele 377 S. 39,-.

Tarot der Liebe Lehrbuch 207S. mit 23 Liebes-Tarot-Karten. DM 39,80.

3 Orakel-Würfel Mit ausführlichem Lehr- und Deutungsbuch. DM 38,50.

Magischer Spiegel Echter schwarzer Onyx, 80mm Durchmesser. DM 95,-.

Hellseher-Kristall-Kugel 100mm, mit Ständer und Anleitung. DM 125,-.

Mond-Magie Von der Hexen-Königin Z.E. BUDAPEST

23 verschiedene Mond-Zauber-Rituale: Liebe, Freundschaft, Ehe, Treue,

Liebes-Glück, Spiel-Glück, Geld, Reichtum, Macht, Einfluß, Neider, Ärger,

Streit, Konflikte, Wut, Haß, Zorn, Angst, Angriffe Schutz, Krankheit usw.

Ausführliches Ritual-Anleitungs-Buch 332 Seiten, mit allen Formeln, Gebeten, Anrufungen, Zaubersprüchen und 23 Teilen Ritual-Zubehör: 119,90

Rose von Jericho Auferstehungspflanze aus dem Heiligen Land 4 St. 30,-.

PSI Übersinnliche Fähigkeiten Erstes, richtiges Lehr- und

Übungsbuch. Jeder kann es jetzt erlernen! Selbstverteidigung mit

PSI - Hellsehen - Hellhören - Telepathie - Telekinese -

Psychokinese - Levitation - Zeitreisen - Astralwanderung -

Channeling - Chakra-Lesen-Aura-Lesen. Mit PSI-Pendel DM 69,80.

Geheime Wissenschaften

H.E. Douval: Bücher der praktischen Magie 1134 Seiten... DM 100,-.

Zauberglaube und Geheimwissen (Geisterlehre, Schwarze Magie, Teufels-

glaube, Nekromantie) 48,-. Dr. Musalam: Zauber-Bibel 69,80. Der

Schlüssel Solomon 48,-. 6. und 7. Buch Mosi 48,-. Die schwarze

Magie (Auch Anleitung für "Totenkopf-Ritual") 48,-. Das Necronomicon

(Toten-Magie-Rituale) 48,-. Crowley: Magische Rituale 48,-. Ashcroft:

Magische Rituale 48,-. Sympathie und Zauber-Medizin 24,-. Satanische

Magie 22,-. Magie der Duftstoffe 26,-. Lehrbuch der Kabbala 24,-.

Geheime Sprüche - Magische Formeln 20,-. Eliphas Lévi: Geschichte der

Magie 54,-. Grimoire Armadel (Sehr altes Geheim-Lehrbuch für Ritual-

Magie) 38,-. Talismanische Dämonologie (Praxis, Tatsachen des

Dämonentums) 29,-. Hexenreport 13 der bekanntesten deut-

schen Hexen berichten frei und offen. "Wie es gemacht wird" 29,80.

Knauers Lexikon der Mythologie 54,-. Lexikon der Magischen Symbole

68,-. Traumdeutung DM 39,80. Handesekunst 42,-. Hypnose 48,-.

Graphologie 44,-. Zahlen als Schlüssel zum Selbst Numerologie 39,80.

Die Kunst der sexuellen Ekstase 49,80. Tao Yoga der Liebe DM 44,80.

Magie Vom Lehrling zum Meister Eine "Lehre", für

jeden der selbst ein Magier werden will. Auf 380 Seiten enthält der

große Magier W. GRAY die bestgeheuteten Geheimnisse der weißen und

der schwarzen Magie. Dazu noch Aladins Wunderlampe DM 69,90.

Voodoo-Zauber Mit echten, afrikanischen Voodoo-

Puppen aus Bienen-Wachs. Bei Kummer, Sorgen,

Problemen aller Art. Partner-Zusammenführung Partner-Trennung Liebe Ehe

Sex Treue Familie Unfruchtbarkeit Scheidung Partnerverlust Partner

zurückholen Partner herbeizaubern Menschen trennen Alkoholsucht

Drogensucht Selbstvertrauen Prüfungen Gewinnen Beruf Erfolg Geld Gut

Spiel-Glück Lotto Rate-Spiel Schutz vor schwarzer Magie gegen böse

Feinde Neider Abwehr Zurückschlagen selbst angreifen unschädlich machen

RITUAL-ZUBEHÖR: 2 Stück Voodoo-Zauber-Puppen, männlich + weiblich,

aus echtem Bienen-Wachs, keine billigen Stofflappen-Puppen. "Goldener"

Räucher-Koro. Räucher-Kohle echtes Blutader-Haut-Pergament echtes

Drachenblut echte Pulverisierte Alraune Teufelskralle Teufelsdrack

schwarze Voodoo-Kerzen Voodoo-Öl Echt-Silberne Voodoo-Stech-Nadel.

Die "Voodoo-Master-Blutstein-Kette" Der "Voodoo-Zauberkraft-Stein" usw

Voodoo-Master-Set: Sonderangebot, nur solange Vorrat

reicht! 23 Teile, mit ausführlicher Anleitung, kosten: N u r DM 209,50.

Hexen-Rituale

Das **Venus-Ritual** Für Liebes-Glück, Liebes-Zauber DM 82,80

Das **Jupiter-Ritual** Bei Geldnot, Sorgen, Problemen DM 82,80

Das **Totenkopf-Ritual** Weiße Magie - Schwarze Magie.

Selbstverteidigung gegen schwarz-magische Angriffe + Selbstangriff 82,80.

Extra-Lehrbuch: Schwarze Magie 412 Seiten für Totenkopf-Ritual 48,-.

4 Elemente-Ritual Macht, Kraft Stärke gewinnen 99,-.

Jedes Hexen-Ritual wird absolut komplett, mit Anleitung und

10-15 Teilen Zubehör geliefert. Sie können also sofort anfangen!

Hexen-Collier Das Hexen-Collier besteht aus 3

Edelstein-Ketten ca.85cm lang, 1 Echte Süßwasser-Perlen-Kette 90cm

lang, 1 Kette mit Sterling-Silber-Pentagramm,, 1 Kette mit Sterling-Silber

Hexagramm + Anleitung + Weihe-Ritualformel. Jubiläums-Preis 99,90.

Hexen-Zauber Die moderne "Hexensalbe". Ein magisches

Duft-Öl, das die neuen Hexen unwiderstehlich macht. 10ml DM 29,50.

Hexen-Blutstein Mit Drudenfuß + Blutstropfen-

Stein. Mit 70cm starker, vergoldeter Halskette. Das absolut sichere

Schutz-Abwehr-Amulett. Mit Anleitung + Weihe-Ritualformel DM 57,80.

Von der Hexen-Königin der Welt Zsuzsanna E. B U D A P E S T :

Das Anleitungsbuch für die neuen Hexen 384 Seiten NUR DM 24,80.

"Die Göttin im Büro" Geheim-magische Erfolgsrezepte für jede Frau 12,90

Von der bekannten Hohe-Priesterin + Hexe: S T A R H A W K

"Der Hexenkult als Urreligion der großen Göttin" Anleitungsbuch für An-

rufungen, Bannungen, Bann-Lösen, Ritual-Übungen, Zauberformeln 39,80.

"Mit Hexenmacht die Welt verändern" 48,-. "Wilde Kräfte"....39,80.

Echt Goldsensor-Pendel Mit echter, vergoldeter

Silberkette. Der Basis-Körper ist Echt-Edelstein. Mit ausfl. Lehrbuch. Mit

Lotto-Pendel-Tafel und Jenseits-Kontakt-Pendel-Tafel. Zusammen DM98,-.

Echt Bernstein-Pendel Mit echter Silberkette, vergol-

det, Anfänger-Leffaden und 5 Stück Lotto-Glückszahlen-Stern DM 45,-.

Wahrsager-Pendel "Chin.Goldtropfen" mit Lehrbuch 48,-.

Melster-Pendel magnetisch, echte Silberkette+Lehrbuch 49,-.

PSI-Pendel Mit PSI-Lehrbuch: "Übersinnliche Fähigkeiten" 69,80

Jenseits-Kontakte oui-Ja-Brett,

mit Lottozahlen-Segment und Einzelpersonen-Planchette. Ausführliche

Beschreibung DM 79,-. **Witchboard** Mit Herz-Planchette und

ausführlicher Anleitung 73,-. **Odenwalder Tischchen**,

auch "Schreib-Planchette" genannt. Mit ausführlichem Lehrbuch DM 66,-.

Astrologische Amulette

Tierkreis-Stein Soll vor Kummer Sorgen Problemen be-

wahren Lebensqualität verbessern Berufs-Erfolg Aufstieg guter Verdienst.

Monats-Stein Beeinflußt die Liebe Ehe Treue Freundschaft

Partnerschaft. Gegen Hemmungen, Erröten, Unsicherheit, Minderwertigkeits

Komplexe. Bringt Glück, Reichtum, Geld und Gut, Lotto Ratespiele usw.

Planeten-Stein Gesundheit/Krankheit seelisches Leid. Zank

und Streit in der Familie. Unterdrückung vom Partner. Die Edelstein-

Amulette können alle 3 zusammen getragen werden oder einzeln. 1 Stück

kostet DM 39,50. 2 Stück kosten DM 69,-. 3 Stück kosten nur 93,50

(Sie sparen also genau 25,- Mark) Unbedingt Geburtsdatum angeben

Zu jedem astrologischen Edelstein-Amulett gehört eine vergoldete Kette.

Schutz-Engel gibt es wirklich! Auch SIE können Ihren Schutz-Engel jederzeit anrufen und um Schutz + Hilfe bitten. Geldprobleme-Liebe-Treue. Wie Sie die Anrufung machen müssen, was Sie sagen müssen, steht im Buch. DM 48,-. Geburtsdatum angeben!

Esoterik-Versand K. Hercher 25344 Glückstadt Postf. 1330 Tel-Bestellungen TAG + NACHT 04824/2254

Lieferung nur per Nachnahme, zuzüglich DM 13,- Porto. Nur-Katalog 10,- Mark im Brief. Tel. A 060 4824 2254 Tel. CH + L 0049 4824 2254